

PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

SIE LIEBT
DEN DJ!

Laura

Schlagerstar

MICHAEL WENDLERS

*größter Hit – jetzt verführt seine
schöne Freundin Laura Müller
uns auf Mallorca*

REPORT

3312 Meter Adrenalin

*Höllentritt Streif: Wie das gefährlichste
ABFAHRTSRENNEN der Welt
zum Mythos wurde*

INTERVIEWS

GREEN DAY
UDO LINDENBERG
TIL SCHWEIGER

02
2020



DER NEUE LEXUS RX 450 HYBRID

KRAFT, KOMPROMISSLOS ANDERS.

Das Prinzip hocheffizienter Kraft bringt der neue Lexus RX Hybrid zur Perfektion – und weist damit den Weg in die Zukunft. Mit dem leistungsstarken Lexus Hybridantrieb fährt der Luxus-SUV bis zu 50 % der Zeit elektrisch – ohne Aufladen und bei extrem niedrigen Emissionen. Genießen Sie direktes Ansprechverhalten, präzises Handling und sportliche Dynamik in einem SUV-Erlebnis, das Design, Komfort und Konnektivität auf das nächste Level hebt.

> Mehr entdecken auf lexus.de/rx



RX 450h: Systemleistung 230 kW (313 PS). Kraftstoffverbrauch kombiniert 5,9 l/100 km. CO₂-Emissionen kombiniert 134 g/km.



 **LEXUS**
EXPERIENCE AMAZING



EDITORIAL

VERBOTENE LIEBE

Diese Liebe war ein Skandal: er, der erfolgreiche Künstler – und sie das blutjunge Mädchen an seiner Seite. Der Altersunterschied der beiden: satte 35 Jahre. Seit 1997 sind der US-amerikanische Filmemacher Woody Allen und Soon-Yi Previn, die Adoptivtochter seiner einstigen Lebensgefährtin Mia Farrow, verheiratet. Previn war 21, als ihre Liebe zum damals 56-jährigen Allen publik wurde. Muss man diese außergewöhnliche Beziehung, die nun auch schon seit fast 30 Jahren skandalfrei zu funktionieren scheint, dennoch verurteilen?

WIE GEFÄLLT IHNEIN DIE AKTUELLE AUSGABE?

Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter boitin@playboy.de. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter www.playboy.de/newsletter



HASENSTALL

Inmitten von München und in Laufweite zur berühmten Oktoberfestwiese: Hier ist die neue Heimat des deutschen Playboy. In welch imposantem Herrenhaus Hugh Hefner vor 60 Jahren eine neue Playboy-Ära einläutete, sehen Sie auf der letzten Seite.

Liebespaare mit großem Altersunterschied gibt es viele – und es gab sie schon immer. Vor 100 Jahren war das Modell „alter Mann, junge Frau“ keine Abnormität, sondern die Regel. Heute, da Geschlechterrollen verwischen und soziale Abhängigkeiten zunehmend an Bedeutung verlieren, hat der Mann als wirtschaftlicher Alleinversorger ausgedient. Ein Grund, warum mittlerweile im bundesdeutschen Durchschnitt der Mann nur vier Jahre älter ist als seine Liebste. Prominente Ausnahmen finden sich jedoch weiterhin in allen Bereichen: Schauspieler Heiner Lauterbach ist seit vielen Jahren verheiratet mit der 19 Jahre jüngeren Viktoria, „Pop-Titan“ Dieter Bohlen trennen 30 Jahre von seiner jungen Partnerin, und SPD-Politiker Franz Müntefering ist sogar 40 Jahre älter als seine Frau Michelle. Noch außergewöhnlicher muten allerdings Beziehungen an, in denen eine ältere – meist sehr erfolgreiche und attraktive – Frau sich einen jungen Kerl an die Seite holt. Aktuelles Beispiel: Heidi Klum war bereits zum ersten Mal Mutter, als ihr heutiger Ehemann Tom Kaulitz (Tokio Hotel) noch die Schulbank drückte und auf den Stimmbruch wartete. Besonders viele Tabus aber scheinen Paare zu brechen, die gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen mit großem Altersunterschied führen. Prominentes Beispiel: die US-Schauspielerinnen Sarah Paulson („American Horror Story“) und Holland Taylor, 31 Jahre älter als Paulson und bekannt aus „Two and a Half Men“.

Aktuell elektrisiert die Liebe der 19-jährigen Laura Müller zum 28 Jahre älteren Schlagerstar Michael Wendler („Sie liebt den DJ“) den Boulevard. In unserer Titel-Story (ab Seite 42) zeigen wir Ihnen, dass die junge Frau aus Sachsen-Anhalt nicht nur bemerkenswert schön ist, sondern auch wie selbstbewusst und souverän sie den ganzen Trubel um ihre Person meistert. Ob ihre Liebe zum „Wendler“ aber von Dauer ist? Wie sagte einst Johann Wolfgang von Goethe: „Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, der lasse sich begraben.“

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

FOLGE DEN BUNNYS!



playboy.de



premium.playboy.de



[@playboy_d](https://twitter.com/playboy_d)



[@playboygermany](https://www.instagram.com/playboygermany)



[/playboygermany](https://www.facebook.com/playboygermany)



[playboydeutschland](https://www.youtube.com/playboydeutschland)





INHALT

AKTION

„Playmate des Jahres“-Wahl: 40

Stimmen Sie ab, und gewinnen Sie Preise im Gesamtwert von mehr als 50.000 Euro

UPDATE

First Lady: Sonja Kirchberger camp't im Dschungel 13

Ein guter Monat für: Sportfreunde, Bond-Fans, Kunstliebhaber und „Star Trek“-Anhänger 14

20 Fragen an ... die Punkrocker von Green Day 16

Männerbar: Würzige Rum-Kreationen 20

Männerküche: Holger Strombergs Rehkeule 24

Reise: Aktivurlaub am Fuß von Vulkanen 26

Pro & Contra: Grüner Lifestyle – geil oder gestrig? 30

Stil: Besser auftreten in geschnürten Boots 31

Wie funktioniert eigentlich ... Bundestrainer Jogi Löw 34

Motor: Die achte Generation des Golf 36

Playboy-Umfrage des Monats: So flirtet Deutschland 38

REPORT

Höllennritt Streif: Zum Start des 80. Hahnenkamm-Abfahrtsrennens begibt Playboy sich auf die meistgefürchtete Piste der Welt 56

INTERVIEW

Udo Lindenberg: Der Gottvater des Deutschrocks über die Kinoverfilmung seiner frühen Jahre, dichte Dichter und seinen promilligen Tanzstil 62

STREITSCHRIFT

Das Glück der Geschlechtsunterschiede: 70

Liebe Männer, liebe Frauen, freut euch, dass ihr nicht von Natur aus gleich seid! Eine Abrechnung mit den Gender-Ideologen

EROTIK

Playmate: Unsere Miss Februar Bana Hamawandi feiert einen hinreißend schönen Akt der Befreiung 72

Blende Sechs: Nacktivistin Marisa Papen vertreibt uns die Winterkälte mit heißen Strandaufnahmen 108





42

TITELSTRECKE

Laura Müller, die schöne junge Freundin von Schlagerstar Michael Wendler, zeigt uns ihre Verführungskünste. Musik für die Augen!

MOTOR & TECHNIK

- 90 **Junger Schwede:** Eine rasante Testfahrt im Polestar 1 – dem neuen Hybrid-Sportwagen von Volvo
- 94 **Riese aus Modena:** Mit dem Levante Trofeo erobert Maserati die Liga der Super-SUVs
- 97 **Mein Schlitten:** Melanie Vece und ihr Mercedes 123

STIL

- 98 **Schön daheim bleiben:** Homewear, die nicht nur bequem ist, sondern auch gut aussieht
- 100 **Winterpflege:** Frostschutzmittel für die Haut

LUST

- 102 **Inside Rotlicht:** Ex-Bordell-Barfrau und Buchautorin Jasmina Amin packt im Interview aus
- 105 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über das Tier im Mann

KULTUR-POOL

- 116 **Til Schweiger:** Ein offenes Gespräch mit dem Filmstar über die Liebe, seine Frauen, seine Freunde und seine Feinde
- 120 **Literatur, Musik & Kino:** Das Beste des Monats

62

TITEL: THOMAS FIEDLER FÜR PLAYBOY; FOTOS: TINE ACKE, ANA DIAS, DPA, THOMAS FIEDLER FÜR PLAYBOY, PR



STANDARDS

- 4 Editorial
- 8 Making-of
- 10 Leserbrief
- 11 World of Playboy
- 88 Witze
- 89 Cartoon
- 106 Berater
- 122 Impressum
- 123 Bezugsquellen
- 124 Playboy Classic

Titel-Team

Für Laura Müller (Mitte vorn) ist die Sonnenbrille ein Standard-Accessoire, seit sie an der Seite von Michael Wendler (Mitte hinten) im Scheinwerfer- und Fotografen-Blitzlicht steht. Bei unserem Foto-Shooting auf Mallorca setzte die Herbstsonne die 19-Jährige vor der Kamera von Fotograf Thomas Fiedler (2. v.l.) ins rechte Licht: so hell, dass fast das gesamte Team um Natasa Mermer (l.) hinter dunklen Gläsern verschwand. Umso strahlender auf den Fotos: Laura – ab S. 42



Streif-Experten

Um den Wahnsinn Streif zu verstehen, fuhr unser Autor Thomas Becker (l.) für seinen Report zum 80. Hahnenkamm-Jubiläum die Strecke mit Ex-Pistenchef Axel Naglich ab. Der war elf Jahre lang Vorläufer und ist Erstbefahrer extremer Hänge von Neuseeland bis Alaska. Was Becker alles erfuhr: ab S. 56



Til Schweiger

Regisseur, Produzent, Drehbuchautor, Hauptdarsteller – auch bei seinem neuen Film hat der 56-Jährige mal wieder alles Mögliche in Personalunion gestemmt. Komische Frage also, wer beim Interview mit Playboy-Autorin Mareike Opitz noch schnell ein Foto schießen könnte – Schweiger himselfie natürlich. Ab S. 116



Udo Lindenberg

Unser Autor Rüdiger Sturm (r.) – heute mal nicht in Hollywood: Der Journalist führt seine Promi-Interviews in aller Welt, Udo Lindenberg hingegen zählte für ihn immer in den Kosmos des Zu-Hause-Seins. Udos Songs: für Sturm der selbstverständliche Soundtrack des Lebens in Deutschland seit mehr als 45 Jahren. Jetzt hat er sich endlich Udos Alben gekauft – angefangen bei den alten Klassikern. Was seine Begeisterung entfachte? Ihr Interview-Treffen in Berlin: ab S. 62

Deutscher ReporterPREIS 2019

Der Preis von JournalistInnen für JournalistInnen



REPORTAGE: Dr. Harald Maass

INVESTIGATION: Bastian Obermayer, Frederik Obermaier, Leila Al-Serori, Oliver Das Gupta, Peter Münch, Martin Knobbe, Wolf Wiedmann-Schmidt, Alexandra Rojkov, Walter Mayr, Vera Deleja-Hotko, Maik Baumgärtner

LOKALREPORTAGE: Julius Betschka, Martin Nejezchleba

INTERVIEW: Anna Kemper

SPORTREPORTAGE: Nicola Meier

WISSENSCHAFTSREPORTAGE: Patrick Bauer, Patrick Illinger, Till Krause

FREIE(R) REPORTER(IN): Katrin Blum

KRITIK: Gabriela Herpell

ESSAY: Else Buschheuer

MULTIMEDIA: Jakob Vicari, Bertram Weiß, Isabelle Buckow (Sensor&Reporter), Thomas Hallet (WDR) und Team

DATENJOURNALISMUS: Lubena Awan, Andreas Baum, Michael Gegg, Sidney Gennies, Hendrik Lehmann, David Meidinger, Helena Wittlich

Die Jury: die JournalistInnen Teresa Bücker, Astrid Csuraji, Franziska Augstein, Kristina Dunz, Michael Ebert, Sylke Gruhnwald, Richard Gutjahr, Claus Kleber, Friedrich Küppersbusch, Uwe H. Martin, Caren Miosga, Elisabeth Niejahr, Marcel Reif, Anja Reschke, Vera Schroeder, Pauline Tillmann, Maja Weber, Jessy Wellmer, Christine Westermann, Armin Wolf, Sonja Zekri, Diana Zinkler, die Autoren Micky Beisenherz, Axel Hacke, Sascha Lobo, Helge Malchow, die Schauspielerin Gesine Cukrowski und der Schauspieler Ulrich Matthes.

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Machte Lust auf mehr:
Das Januar-Heft mit dem
Playmate-Kalender 2020

TITEL

01/20

Habe gerade das Video auf *playboy.de* mit den Vorstellungen der Playmates aus dem Jahr 2019 gesehen! Wow! Da gab es so viele schöne Szenen, die im Heft gar nicht zu sehen waren. Eigentlich viel zu schade! Es müsste ein Sonderheft mit allen Bildern dieses Shootings geben.

Florian B.

ANTWORT DER REDAKTION:

Gibt es! In unserem Online-Shop unter shop.playboy.de/special-editions.html können Sie die digitale Special Editi-

on „Playmates Intim“ mit unseren
Schönsten des Jahres 2019 auf 200
Seiten entstehen.

AUSGABE

01/20

Ein großes Kompliment für die erste Ausgabe im neuen Verlag. Ihr werdet es wirklich nicht einfach haben, den Standard der Januar-Ausgabe beizubehalten, denn sie ist wirklich erstklassig. Die Geschichte über den Schiffsucher, „Star Wars“, der neue Taycan, der großartige Woody Allen und dann noch viele schöne Frauen: Es war für mich nie kurzweiliger, den Playboy zu lesen.

Hendrik L.

ADVENTSKALENDER

12/19

Sehr geehrte Redaktion, vielen Dank für den Adventskalender! Ich habe mich sehr gefreut! Meine Frau nahm das Paket entgegen und sagte etwas fragend: „Schatz, du hast Post vom Playboy“, also habe ich es gleich geöffnet und jubiliert: „Gewonnen!“ Meine vierjährige Tochter kam in dem Moment ins Zimmer geschossen, sah den Adventskalender und stellte fest: „Papi, du hast ja einen Osterhasen-Adventskalender gewonnen!“ Wir haben herzlich gelacht und es dabei belassen.

Dr. Ulrich P.

UND ZUM SCHLUSS ...

Eine Impression von seinem „letzten Männerabend“, dem feuchtfröhlichen Ende eines Tages in Bergisch Gladbach, schickte uns der Leser Stefan Wisheu. Sehr charmant, vielen Dank! Über die Symbolaussage des Bildes herrscht in der Redaktion aber Uneinigkeit. Die einen sagen: klarer Fall von Kater! Das Foto stehe sinnbildlich für „Single Malt besiegt sexuelles Interesse“. Die anderen sagen: Muschi will kuscheln, aber nur ein Kerl ist noch fit – der Playboy! Deshalb eine Bitte: Schickt uns keine Katzenvideos. Wir würden uns heillos zerstreiten.



Die Deutschen wählten in
unserer Umfrage erneut Jürgen
Klopp zum „Mann des Jahres“
– das gefiel nicht jedem

LESERBRIEF DES MONATS

Liebe Playboy-Redaktion, das ist nicht Euer Ernst, oder? Jürgen Klopp ist schon wieder „Mann des Jahres“ geworden – erst 2018, dann 2019?! Lasst mich raten, wen Ihr für 2020 im Auge habt. Es könnte sich um einen sehr erfolgreichen Kumpel-Darsteller handeln, der im TV trotz Haartransplantation und zahlreicher Werbeauftritte wahnsinnig authentisch und uneitel rüberkommt und vielleicht bald wieder als Liverpool-Trainer ins Champions-League-Finale einzieht. Da sei 2020 bitte der FC Bayern vor – oder Dortmund oder Leipzig! Von mir aus auch Jogis Elf bei der EM. Ich hoffe auf Abwechslung.

Edgar Lues, E-Mail

ANTWORT DER REDAKTION:

Lieber Herr Lues, die Wahl zum „Mann des Jahres“ treffen nicht wir Playboy-Redakteure, sondern vom Meinungsforschungsinstitut *mafo.de* repräsentativ befragte Männer und Frauen verschiedener Altersgruppen aus allen Regionen der Republik. Als Freunde der Abwechslung sind wir ganz bei Ihnen – so wie in den nächsten Tagen unser Playboy-Wein. Cheers!



SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!



PLAYBOY-LIMOUSINE

Ende der 60er-Jahre lernte Hugh Hefner Barbi Benton kennen und lieben. Sie schaffte es als erste Frau in seinem Leben, Hef fürs Reisen zu begeistern. Zufall, dass er sich zur gleichen Zeit den Mercedes-Benz 600 kaufte? Bis heute macht die Limousine Eindruck. Besonders wenn ein Bunny am Steuer sitzt wie hier Annetta Negare bei der Essen Motor Show. „Hefs Auto ist ein absoluter Traum“, sagt sie



WORLD OF PLAYBOY



Unsere Playmates und Hugh Hefners Luxuslimousine sorgen auf der ESSEN MOTOR SHOW für echten Playboy-Vibe

MOTORFANS FAHREN AUF BUNNY-BENZ AB

Elvis hatte einen, Gunter Sachs auch, Udo Jürgens ebenfalls. Papst Paul VI. bekam sogar eine Sonderanfertigung, und John Lennon verkaufte seinen an Beatles-Kollege George Harrison. Der Mercedes-Benz 600 Pullman, gefertigt von 1963 bis 1981, ist eine Legende unter den Limousinen. Wen wundert es, dass auch Playboy-Gründer Hugh Hefner ein Exemplar zu seinem Fuhrpark zählte? Er nutzte es zum Beispiel, um sich und seine Freundin Barbi Benton zu seinem Privatflugzeug „Big Bunny“ chauffieren zu lassen. In Sachen Komfort war der Sechssitzer perfekt und schaffte es mit seinen 2,7 Tonnen

Gewicht dank 250 PS unter der Haube in 9,7 Sekunden auf 100 km/h.

Genau jenes Exemplar, das Hef 1967 erwarb, wurde jetzt auf der Essen Motor Show ausgestellt. Das Fahrzeug mit der Produktionsnummer 00005 war zuvor in rund 4000 Arbeitsstunden vom deutschen Unternehmen Kientle restauriert und in seinen Ursprungszustand zurückversetzt worden – und war der vielfach fotografierte Star der Mercedes-Fanworld auf der Essener Motormesse. Dass unsere Playmates Annetta Negare und Nina Zwick die Limo dort bewachten, machte die Aufregung der Playboy-Fans unter den Messebesuchern natürlich auch nicht gerade kleiner. 



PLAYBOY  **PREMIUM**

DIE SCHÖNSTEN STARS UND PLAYMATES UND MEHR VON LAURA MÜLLER AUF EINER SEITE



**1 Monat
für 1€!**

*Angebot bis zum
31.01.2020*

EXTRA **PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER**
im Wert von 5,99 € jeden Monat inklusive!

- ★ mehr als 150.000 *unveröffentlichte Bilder und HD-Videos*
- ★ täglich neue Bilder *von internationalen Stars und Playmates*
- ★ optimale Darstellung *auf allen Endgeräten*
- ★ unveröffentlichte *Star-Fotografien*
- ★ sicher & diskret *und jederzeit kündbar*

Jetzt bestellen: **www.playboy.de/1euro**





UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

SONJA KIRCHBERGER

Beruf: Schauspielerin. **Alter:** 55.

Zu Hause ist unsere dreimalige Titel-Lady auf Mallorca. Dort führt sie mit ihrem Partner ein Restaurant. Jetzt nimmt sie **Urlaub:** Sonja Kirchberger zieht ins RTL-Dschungelcamp 2020 - für die „Bild“-Zeitung ist sie „der einzige wirkliche Star“ dort. Ob mit, ob ohne Krone: Für uns ist sie seit unserem letzten Foto-Shooting 2014 in der Savanne Namibias ohnehin die Königin der Wildnis



EWIGE SCHÖNHEIT

1988 ging ihre Karriere mit der Hauptrolle in „Die Venusfalle“ durch die Decke. Klar, dass auch wir der schönen Wienerin erlagen. 1995 folgte das erste Wiedersehen auf dem Playboy-Titel. Im April 2014, mit 50 Jahren, zierte Sonja Kirchberger den Playboy-Titel zum dritten Mal.



UPDATE News



EIN GUTER MONAT...

Der PLAYBOY-MÄNNER-KALENDER

FÜR US-SPORT-ACTION



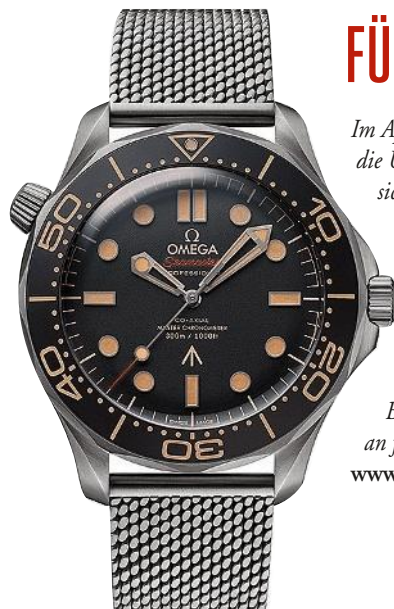
Ausschlafen und Wecker stellen: In der Nacht vom 2. auf den 3. Februar steigt in Miami Gardens/Florida der 54. Super Bowl. Beim Football-Spektakel im Hard Rock Stadium wird der Thronfolger der New England Patriots ermittelt. Auch die Halbzeit-Show klingt verlockend: Aufreten werden Jennifer Lopez und Shakira. ProSieben überträgt ab circa 23 Uhr deutscher Zeit live. Einschalten!



FÜR NEUEN WANDSCHMUCK

Falls Sie es noch nicht bemerkt haben: 2020 ist ein Schaltjahr, die Anschaffung eines stilvollen Kalenders lohnt sich also noch mehr als sonst. Wie wäre es mit dem Playboy-Kalender von TeNeues? Jeden Monat grüßt eine andere Playmate – darunter

einige unserer Schönsten der vergangenen Jahre wie Veronika Klimovits, Thanni Hoang und Olivia Peltzer (Foto). Rund 15 Euro, www.teneues-kalender.de

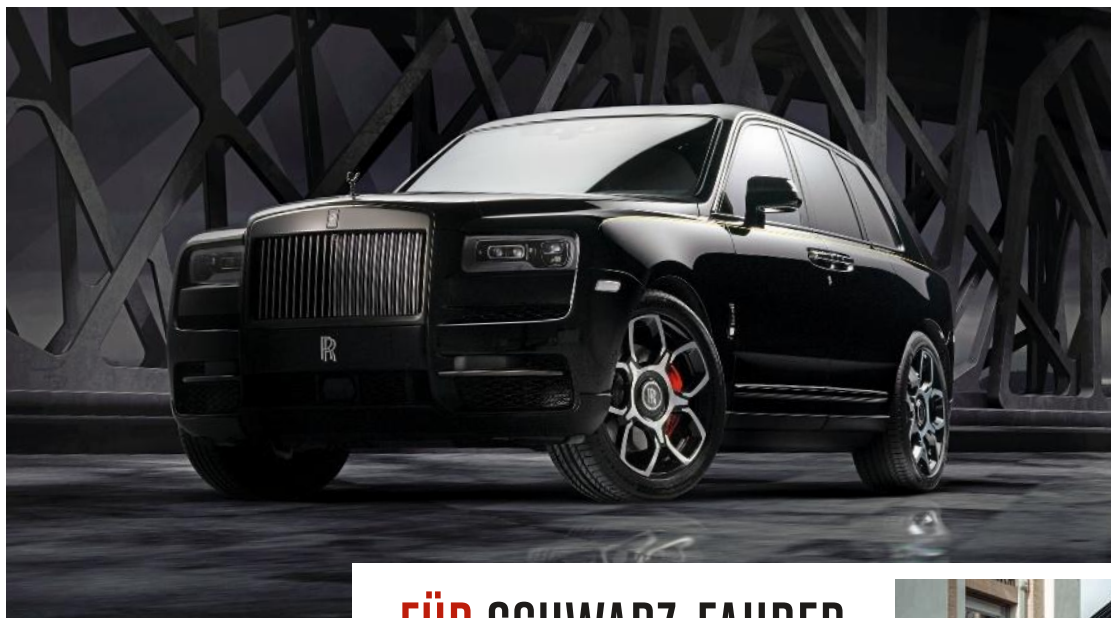


FÜR 007-FANS

Im April schlägt nach langem Warten die Uhr im Kino wieder 007, wenn sich Daniel Craig ein letztes Mal als „Bond, James Bond“ vorstellen wird. Wer sich schon jetzt wie der Superagent fühlen möchte, sollte ein Auge auf die Omega „Seamaster Diver 300M 007 Edition“ werfen.

Bonds neue Uhr ist von Februar an für 8600 Euro erhältlich.

www.omegawatches.com



BACK IN BLACK

Auch die Kühlerfigur von Rolls-Royce, der Spirit of Ecstasy, ist bei der „Black Badge Edition“ in Schwarz gehüllt. Wird der Cullinan abgestellt, versenkt sie sich automatisch in den Fahrzeugrahmen



FÜR SCHWARZ-FAHRER

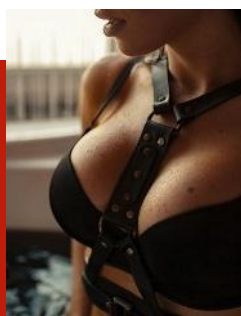
Das Batmobil aus den Comics ist zwar nur Fiktion, dem Traum kann man jetzt aber nabekommen. Und zwar mit der „Black Badge Edition“ des Cullinan von Rolls-Royce. Mit der tiefschwarzen Variante des Luxus-SUVs fühlen Sie sich nachts wie Batman und tagsüber wie sein superreiches Alter Ego Bruce Wayne. Im Inneren bietet der Cullinan höchsten Komfort und eine Menge Extras: So erwecken 1344 Glasfaserlichter im Kabinendach den Eindruck eines Sternenhimmels. Ab rund 375.000 Euro www.rolls-roycemotorcars.com



FÜR TREKKIES

Neben Captain Kirk und Mr Spock gibt es wohl keinen beliebteren „Star Trek“-Charakter als Captain Jean-Luc Picard. Schauspieler Sir Patrick Stewart mimte den „Enterprise“-Captain sieben Staffeln lang in der Serie „Next Generation“ und in vier „Star Trek“-Filmen. Mit einer Rückkehr zu seiner Rolle hatte der Fan-Liebling all die Jahre nicht mehr gerechnet. Im August 2018 folgte dann jedoch die große Überraschung:

Picard feiert in der neuen, gleichnamigen Serie sein Comeback. Los geht es am 24. Januar bei Amazon Prime Video.



KEIN GUTER MONAT...

...für Verklemmtheit, denn am 17. Januar ist Internationaler Fetisch-Tag: ein guter Anlass, um der Liebsten, sofern vorhanden, besondere sexuelle Wünsche zu gestehen. Spannend: Wie wird sie reagieren? So oder so ist Ihr Liebesleben danach befreiter, versprochen!

FÜR KUNSTFREUNDE

Einer Ihrer guten Vorsätze für 2020 war, sich endlich mit zeitgenössischer Kunst auseinanderzusetzen? Dann ist die „Neue Art“ der perfekte Anlass, Ihre Pläne in die Tat umzusetzen. Vom 10. bis 12. Januar werden in der Messe Dresden die Facetten aktueller Kunst gezeigt und erlebbar gemacht. Arbeiten von rund 100 Künstlern sind zu entdecken. Tickets gibt es ab 9 Euro unter www.neue-art-dresden.de





15 FRAGEN AN GREEN DAY

Hier verraten die VÄTER DER JÜNGSTEN PUNK-GENERATION, wen sie mit ihrem Album-Titel „Father Of All Motherfuckers“ meinen, wie der Titel bei Lehrern ankommt und warum sie selbst nie erwachsen wurden

1 Was halten Ihre Kinder von dem etwas provokanten Albumtitel „Father Of All Motherfuckers“?

BILLIE JOE ARMSTRONG: Meine sind doch schon groß! (*Lacht*) Joey ist 24 und Jakob 21, beide sind selbst Musiker. Auch meine Frau Adrienne ist Künstlerin, die sieht das locker. Mehr noch: Alle wissen, dass du mutig sein und auch mal absichtlich anecken musst. Du darfst alles machen außer langweilen.

MIKE DIRNT: Meine Kinder schockt überhaupt nichts mehr. Außer Einhörner. Bei Einhörnern flippen sie aus. Warum? Keine Ahnung. Allerdings: Als ich meinen Jungen, der in die fünfte Klasse geht, neulich von der Schule abholte, guckte mich der Lehrer total böse an, so, als wollte er sagen: „Da ist ja dieser miese Punk-Arsch.“ Vielleicht bringe ich ihm mal unsere neue Platte mit.

2 Viele der Songs hören sich ungestüm und jugendlich an. Fühlen Sie sich so frisch, wie Sie klingen?

BILLIE JOE: Ich singe auf der Platte manchmal extra hoch, das ist quasi ein umgekehrter Stimmbruch, wahrscheinlich findest du die Stücke deshalb so jung. Wir hatten Bock, ein bisschen zu experimentieren. Und ja, ich fühle mich wunderbar. Wenn ich Musik mache, bin ich immer noch der 17-Jährige von damals, der im Punk-Club „Gilman Street“ in Oakland seine ersten Gigs gespielt hat.

MIKE: Ein Freund von mir sagte letztes das Gleiche wie du, er meinte: „Ey, Mike, die Platte hört sich voll jung an.“ Das fand ich super. Wenn wir schon nicht mehr so aussehen, wollen wir wenigstens so klingen.

3 Sexy? Wollen Sie sexy klingen?

BILLIE JOE: Sexy? Na ja, nee, hör mal, wir sind Punks! Als Punk willst du nicht sexy klingen, das ist sogar das Allerletzte, was du willst. Sexy zu sein war auch nie meine große Stärke. Wie soll das denn gehen? Ich habe versucht, Songs zu schreiben, die ein bisschen tanzbar sind, so auf eine rotzige Straßenart. So wie die Ramones. Meinst du, die Ramones wollten sexy sein?

4 Schon möglich, oder?

BILLIE JOE: Hm, ja, okay, möglich ist das. Aber will ich das glauben?

5 Sie haben in der Vergangenheit sehr ernste und politische Alben wie „American Idiot“ oder „21st Century Breakdown“ gemacht. Haben Sie sich in spannungsgeladenen Zeiten wie diesen bewusst gegen politische Songs entschieden?

TRÉ: Ich finde, wir haben es uns verdient, eine Spaßplatte zu machen. Wir gönnen uns das jetzt einfach mal. Natürlich ist uns das alles bewusst: Faschistische Staatenlenker, Rassismus und eine politische Kultur in Amerika, die total aus dem Ruder gelaufen ist. Aber „American Idiot“ ist immer noch da. Man kann das Album hören und sich freuen, wie aktuell es immer noch ist.

BILLIE JOE: Die politischen Inhalte sind auch jetzt vorhanden, aber sie sind eher subtil. Im Song „Graffiti“ geht es um Fabriken, die im Rust-Belt der USA geschlossen wurden, und um schwarze männliche Teenager, die in Chicago von Polizisten erschossen werden. Der Song „Father Of All Motherfuckers“ dreht sich darum, wie es sich aktuell anfühlt, in Amerika zu leben mit all der Hysterie

IMMERGRÜN

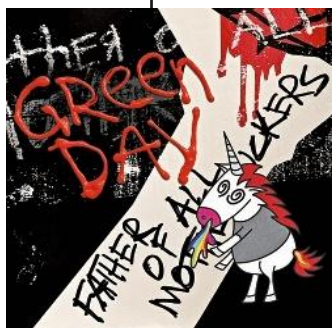
Dass sie einmal 47 Jahre alt werden würden, hätten (v.l.) Bassist Mike Dirnt, Sänger Billie Joe Armstrong und Schlagzeuger Tré Cool – kurz: Green Day – nicht geglaubt. „Niemand will ein alter Mann werden“, sagt Tré Cool





NOCH GANZ DIE JUNGEN

Auf ihrem neuen Album „Father Of All Motherfuckers“ (r.), das am 7. Februar erscheint (Reprise/Warner), klingen Green Day, wie sie 1995 – ein Jahr nach ihrem Durchbruch mit dem Album „Dookie“ – aussahen (oben v.l.: Mike Dirnt, Billy Joe Armstrong, Tré Cool). Richtig abwärts ging es in ihrer Karriere nur einmal: Bei ihrem Auftritt im „Simpsons“-Film 2007 (oben r.) versinkt gleich zu Beginn ihre Floß-Bühne während des Konzerts im Lake Springfield



eher so eine Unzufriedenheit mit allem. Ich war schrecklich bockig. Und was die Mädchen anging, hey, ich habe das nicht gescheit hinbekommen. Die wollten sich einfach nicht mit mir treffen. Die Jugend war ein konstanter Kampf, ein ständiges Gefühl der Unzulänglichkeit. Ich hatte keine Talente und konnte meine Existenz in keiner vernünftigen Weise irgendwie erhellen oder glorreich gestalten.

TRÉ: Ich war ein frustrierter, suchender, manchmal auch glücklicher Teenager. Wir alle drei waren die Außenseiter, die Freaks, ein bisschen die Verrückten. Und ganz gleich, wie alt du bist: Dieses Teenagergehirn bildet sich nie ganz zurück. Pete Townshend ist Mitte 70 und schreibt bis heute Hymnen über den verlorenen jungen Mann, der er mal war und der immer noch in ihm steckt.

BILLIE JOE: Ich wollte einen Song darüber schreiben, wie es ist, so als ganz gewöhnlicher Durchschnittstyp aufzuwachsen. Es gibt so viele Extrem-Teenager in der Kunst, ob jetzt Werwölfe, Anarchisten oder Vampire. Dabei sind fast alle da draußen in Wirklichkeit stinknormale Jungs und Mädels, viele eher so ein bisschen auf der Loser-Seite.

9 Sie auch?

BILLIE JOE: Ja und nein. Ich bin

und Paranoia. Was bei uns gerade passiert, ist deprimierend und auf lange Sicht toxisch für das Zusammenleben. Aber einfach nur einen Song zu machen, der „Fuck Donald Trump“ heißt, wäre, auch wenn diese Worte unsere Haltung wiedergeben, nichts Neues gewesen und außerdem zu offensichtlich.

6 Billie, Sie sagen, dass ihr mit der Platte dem Rock 'n' Roll seine Eier zurückgebt.

BILLIE JOE: (Lacht) Nicht nur dem Rock 'n' Roll. Ich denke, dieses Album hat die dicksten Eier in der Musik insgesamt. Es besitzt eine Menge Attitüde, ist laut und macht Spaß.

MIKE: Warum wird eigentlich schon seit zig Jahren gefordert, dass wir die Rockmusik retten? Kann das nicht endlich mal jemand anderes übernehmen? Nein? Okay. Dann doch wieder wir.

7 Es gibt auf Ihrem Album das hymnische Stück „I Was A Teenage Teenager“. Was soll das für einer sein?

MIKE: Ich war einer. Sieben Jahre lang geil. Nicht selten fühle ich mich auch heute noch wie ein Teenager.

TRÉ: Ich habe nie damit aufgehört, so zu fühlen.

8 Wart ihr glückliche Teenager?

MIKE: Das würde ich nicht sagen. Mein grundsätzlicher Zustand am Anfang der Pubertät war



„WARUM WIRD EIGENTLICH SCHON SEIT ZIG JAHREN GEFORDERT, DASS WIR DIE ROCKMUSIK RETTEN? KANN DAS NICHT ENDLICH MAL JEMAND ANDERES ÜBERNEHMEN?“

MIKE DIRNT

das jüngste von sechs Kindern, meine Eltern entstammen der Arbeiterklasse, ich habe die Highschool abgebrochen, hatte keinerlei Ambitionen für einen Bürojob und habe am liebsten mit meinen Freunden gekifft. Auf der anderen Seite gab es Green Day, seit ich 16 war. Diese Band hält mich seit 30 Jahren in der Balance. Ich wusste immer, dass wir zu Großem berufen sind.

10 Mike und Billie, Sie kennen einander, seit Sie zehn waren. Haben Sie Ärger gemacht als Teenager?

BILLIE JOE: Ärger wäre zu hart formuliert. Ich würde sagen: Unsinn. Wir haben lustige Sachen gemacht, kleine fiese, herzliche Streiche. Wir waren sicher keine bösen Burschen.

MIKE: Diese Jahre waren absolut prägend und formend. Wir haben alle Höhen und Tiefen miteinander durchlebt. Wir werden unsere Freundschaft immer bei uns tragen, was auch passieren mag. Die Musik hat uns dazu inspiriert, uns dem Leben zu öffnen, neugierig zu werden, lernbegierig. Wir haben damals alles aufgesaugt.

11 Macht Green Day glücklich?

BILLIE JOE: Gott, ja. Es erfüllt mich, Musik mit meinen Freunden zu machen. Aber es ist noch mehr. Green Day ist eine der größten Bands der Welt, verdammt, ich spüre jedes Mal eine irre Euphorie, wenn wir auf der Bühne stehen. Das ist für mich wie eine Droge.

12 Die gesündeste Droge, die es gibt?

BILLIE JOE: (*Zögert*) Man darf nicht blauäugig sein. Für manche Menschen kann die Bühne ein gefährlicher Ort sein. Und früher oder später musst du von diesem High auch wieder runterkommen.

13 Hätten Sie als Teenager denn geglaubt, dass Sie mit Mitte 40 hier sitzen – mit einer 25-jährigen Weltkarriere im Nacken?

TRÉ: Mir war klar, dass wir dazu bestimmt waren,

etwas Außergewöhnliches zu erreichen. Ich wusste als Kind, dass ich mein Leben lang Musik machen würde. Ich dachte nur nie, dass dieses Leben so lange dauert. Als Kind war ich mir sicher, dass ich mit 30 tot bin – spätestens. Jetzt mit 47 denke ich: „Wie schaffe ich es bloß, 200 zu werden?“

MIKE: Als Teenager glauben alle immer, dass sie unsterblich sind, und handeln entsprechend. Man kann sich einfach nicht vorstellen, alt und vernünftig zu sein. Teenager sind Trottel, aber von Herzen.

TRÉ: Diese Unbesiegbarkeit hatte ich schon auch. Ich glaubte, nichts Übles könne mir je geschehen. Ich war verdammt gleichgültig, oft ignorant. Und ich wollte kein alter Mann werden. Niemand will ein alter Mann werden. Alte Männer sind das Schlimmste (*lacht*).

14 Billie, Sie sind seit mehr als einem Vierteljahrhundert mit Ihrer Frau zusammen, richtig?

BILLIE JOE: Ich war immer schon ein Mensch, der keine Angst davor hat, sich zu bekennen. Und der die Dinge, an die er glaubt, und die Menschen, die er liebt, niemals im Stich lassen würde. Ich bin einfach ein treuer Kerl. Ich liebe meine Frau nach wie vor, ich weiß unsere Beziehung absolut wertzuschätzen. Wir haben es geschafft, unsere Liebe intakt zu halten, darauf bilde ich mir wirklich viel ein. Adrienne, die Kinder, die Band – diese Menschen geben mir Sinn im Leben und machen mich glücklich.

15 Tré ist vor zwei Jahren noch mal Vater geworden, Sie haben aber auch alle drei schon Kinder in den Zwanzigern. Wird hier vielleicht bald jemand Opa?

BILLIE JOE: (*Lacht laut*) Meine Fresse. Daran habe ich ja noch gar nicht gedacht. Also, ich sehe das noch nicht in naher Zukunft passieren. Aber ich würde es später mal begrüßen. Opa zu sein, ist bestimmt geil.

Interview: Steffen Rütth

BLÜHENDE RUMWELT



UPDATE Männerbar

Die karibische Zuckerrohr-Spirituose erlebt in diesem Winter ihren schönsten Frühling – dank würziger Aromen aus der Natur: Welche Drink-Kreationen mit den aufstrebenden neuen SPICED RUMS besonders gut gelingen und was man über sie wissen muss? Verraten Ihnen unsere Experten

text **MAREIKE HASENBECK** fotos **LEA SCHMITT**

1. HEMINGWAYS DAIQUIRI

PAPA DOBLE

8 cl	Remedy Spiced Rum
2 cl	Zitronensaft
1 BL	Grapefruitsaft
1 BL	Luxardo Maraschino
0,5 cl	Zuckersirup

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten mit zwei Barschaufeln Crushed Ice im Mixer auf hoher Stufe blenden, in vorgekühlte Cocktailschale geben und mit Minzblättern garnieren.

DER RUM: REMEDY SPICED

Schon vor der Prohibition vor 100 Jahren war Remedy Spiced Rum eine beliebte Drink-Basis in New York. Die Neuauflage: ein Blend von Rums aus Trinidad und Tobago, Barbados und der Dominikanischen Republik. Mit Vanille, Orangenschale und Zimt. Aroma: süßlich-mild, Vanille, Pfeffer. spirituosenworld.de, 19,80 Euro

2

1





DRINK-MEISTER

Boris König, 40, ist Barchef im „Havana Club“, einer der ältesten Bars Münchens mit mehr als 100 Rum-Sorten

2. HOMMAGE AN „MIAMI VICE“

SONNY CROCKETT

4 cl	<i>Señorita Juanita Cane del Caribe</i>
2 cl	<i>Tia Maria (ersatzweise Kahlua)</i>
2 cl	<i>Amaretto</i>
	<i>Sahne, Garnierung: Zimt</i>

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten mit Eiswürfeln im Glas gut verrühren, leicht angeschlagene Sahne vorsichtig auf den Drink fließen lassen (floaten) und mit gemahlenem Zimt bestäuben.

DER RUM: SENORITA JUANITA RON ESPECIAL CANA

Señorita Juanita aus München veredelt acht Jahre gereiften Rum aus Panama mit frischen Zuckerrohrstangen aus Westindien. Aroma: Guave, Marzipan, Grenadillo. senorita-juanita.de, 49 Euro

3. KARIBISCHER KLASSIKER

CORN 'N OIL

5 cl	<i>Kraken Spiced</i>
0,5 cl	<i>Velvet Falernum (Gewürzlikör auf Rum-Basis)</i>
3 Spr.	<i>Angostura Bitter</i>
	<i>Limette, Garnierung: Orange, Zimtstange</i>

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten im Glas mit Eiswürfeln gut verrühren, drei Limettenachtel über dem Glas ausdrücken, ein Achtel dazugeben. Mit Orangenscheibe und Zimtstange garnieren.

DER RUM: THE KRAKEN BLACK SPICED

Der Rum stammt aus Trinidad. Elf Gewürze - Zimt, Nelke und Ingwer, der Rest ist geheim - verwandeln ihn zum „Kraken“. Aroma: Toffee, Ingwer und Muskatnuss. www.urban-drinks.de, 19,90 Euro



3



»RUM HAT EINEN KLIMATISCHEN VORTEIL GEGENÜBER WHISKY«

Früher galt er als Piratenschnaps, heute ziert Rum die Tresen angesagter Bars – immer öfter mit Gewürzen verfeinert. Woher kommt der Spiced Rum, und wie gut ist er tatsächlich? Spirituosen-Experte DIRK BECKER erklärt den Trend

RUM-PROFI

Dirk Becker, 53, gilt als Rum-Experte der Nation. Er leitet Verkostungen, ist Gründer des Rum-Depots mit mehr als 1200 Sorten sowie Initiator des German Rum Festivals in Berlin

Herr Becker, was zeichnet einen richtig guten Rum aus?

Ausgewogene Aromen bei gleichzeitiger Komplexität. Rum kann sehr süß schmecken, aber auch nach Kokos und Zitrus, bis hin zu rauchig oder holzig.

Rum erlebt gerade in den Bars eine Renaissance, richtig?

Definitiv, der Anteil der Rum-Genießer wächst, das sehen wir an den steigenden Besucherzahlen von Fachmessen und Festivals.

Ist das alte Seefahrergetränk schon der neue Whisky?

Rum hat gegenüber Whisky zumindest einen großen klima-

tischen Vorteil: In der Karibik kann er wegen heißer Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit zwei- bis dreimal so schnell reifen. Zudem ist er meist wesentlich günstiger als Single Malts. Außerdem hat Rum eine große Artenvielfalt: Bei weltweit rund 16.000 Varianten wird es einem so schnell nicht langweilig.

Was eint diese Varianten?

Sie werden alle aus dem Saft oder der Melasse des Zuckerrohrs gewonnen und besitzen einen Mindestalkohol von 37,5 Prozent.

Wie unterscheidet sich davon Spiced Rum, der gerade populär ist?

Ein Spiced Rum wird noch einmal mit Gewürzen aromatisiert. Rechtlich muss man da aufpassen, denn genau genommen gibt es das Label Spiced Rum gar nicht. Einem echten Rum darf nämlich nichts hinzugefügt werden außer Zuckercouleur und maximal 20 Gramm Zucker pro Liter. Sobald auch nur eine Vanilleschote dabei ist, spricht man von einer „Spiced Spirituose“. Das wird immer stärker kontrolliert, viele Hersteller nehmen deshalb das Wort Rum vom Etikett.

Dabei hat es ja eine lange Tradition, dass Destillateure mit Gewürzen experimentieren.

Richtig. Mitte des 16. Jahrhunderts konnte man technisch noch kein sauberes Produkt herstellen. Der gewonnene Alkohol hatte einen eher unangenehmen Geschmack, der durch die Zugabe von Vanille oder anderen Gewürzen verbessert wurde. Mit Alkohol hat man damals ja auch beispielsweise Früchte konserviert. Daher wusste man, dass er den Geschmack der eingelegten Produkte annimmt.

Welche Qualitätsunterschiede gibt es bei Spiced Spirituosen?

Es gibt zwei Arten der Herstellung: die Infusion, also die Zugabe von Aromen, und die Mazeration, bei der Aromen im Alkohol gelöst werden. Die zweite Variante gilt als hochwertiger. Wer ein gutes Produkt genießen möchte, sollte unbedingt darauf achten, dass natürliche Aromen und auch ein ordentlicher Rum verwendet wurden. Am besten beim Fachhändler nachfragen.

Können die gewürzten Rum-Variationen mit den karibischen Originalen mithalten?

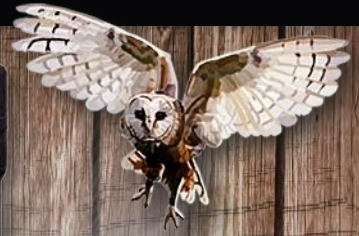
Nein, in den meisten Fällen nicht. Oftmals wird mehr Wert auf Design und Story gelegt als auf Qualität. Meine Favoriten kommen aus Mauritius und La Réunion, wo man den sogenannten Rhum arrangé produziert. Das erinnert geschmacklich an unseren Rumtopf, allerdings mit exotischen Früchten.

Wie trinkt man Spiced Rum? Pur oder im Cocktail?

Pur sind die Aromen oftmals zu intensiv und auch zu süß. Meistens findet man Spiced Rum im Cocktail. Durch den starken Eigengeschmack lässt er sich beispielsweise in kleinen Dosen sehr gut anstelle von Zucker und Cocktail-Bitter in Daiquiri- oder Longdrink-Varianten einsetzen. 

WAHRE SCHÄTZE KANN MAN NICHT KAUFEN.

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und Premium-Gin genießen!



Sie sparen
55%

**BLACK
EDITION**
NICHT IM HANDEL
ERHÄLTlich!

IHR PLAYBOY BOAR GIN-SPARPAKET:

BOAR Gin „Black Edition“ Paket*	49,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	39,60 €
Regulärer Preis	89,50 €
Ihre Ersparnis	48,90 €
Gesamtpaket nur	40,60 €



*Enthält 1 Flasche BOAR Blackforest Premium Dry Gin (0,5 l, 49,9 % Alkohol) und 4 Flaschen Schwarzwald Tonic im hochwertigen Geschenkset.

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 643877H

0781/ 63 95 780 **playboy-abo.de/boardblack**

Der Paketpreis von 40,60 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 39,60 € + Boar-Gin „Black Edition“ Paket 1,00 €. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/boardgin. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg | Geschäftsführer: Ralf Schnetz | Registernummer: HRB 470234 | Registergericht: Amtsgericht Freiburg i. Br. **Datenschutzinfo:** Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel. 0049 781 6 396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.



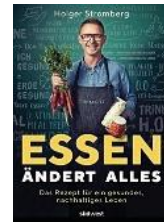
MEISTER-ERNÄHRER

Holger Stromberg, 47, bekam mit 23 Jahren einen Michelin-Stern und trug 2014 als DFB-Koch in Brasilien zum vierten Stern der Fußball-Nationalmannschaft bei. Mit seinem Münchner Catering-Unternehmen bietet er Seminare und Workshops an. stromberg-live.de



GESUNDE PORTIONEN

Gutes tun heißt genießen, zumindest wenn Sie sich an die nachhaltigen Rezepte von Holger Stromberg im neuen Buch „Essen ändert alles“ (Südwest Verlag, 20 Euro) halten

**UPDATE** Männerküche

FOOD FOR FUTURE

Kochen ohne Verschwendung – und mit guter Vorbereitung: Weltmeister-Koch HOLGER STROMBERG zeigt an dieser Rehkeule, wie er am Herd für Tage und Jahre vorausdenkt

text **PHILIPP NOWOTNY**

Wenn der Kalender voll ist, haben die wenigsten Lust, aufwendig zu kochen. Das geht selbst Star-Koch Holger Stromberg so, der sich privat nur alle sieben bis zehn Tage in die Küche stellt. Dann aber richtig: Zwei bis vier Stunden lang bereitet er Basisgerichte vor – Putenbrust, Saibling oder Wurzelgemüse. In den Folgetagen kann er daraus meist innerhalb nur einer Viertelstunde vollwertige Mahlzeiten kombinieren – wie die Rehkeule mit Süßkartoffel-Gratin und Brokkoli. „Meal Prep“ nennt er dieses System, das ursprünglich aus der Spitzengastronomie stammt. Denn auch Sterne-Köche müssen viel vorkochen, damit die Kellner schnell und punktgenau unterschiedlichste Teller auftragen können. Vor allem in den USA zieht die Methode gerade in immer mehr private Küchen ein. Grüner Nebeneffekt: Mit „Meal Prep“ werden weniger Lebensmittel weggeworfen, da die Reste später weiteren Gerichten als Zutaten dienen: Aus Kartoffel-Gratin lässt sich Suppe zubereiten, und die übrige Rehkeule landet in der Bowl. Stromberg setzt vorwiegend auf pflanzliche Produkte, das sei gesünder und schone die Umwelt, sagt er. Totalen Fleischverzicht predigt er aber nicht, schon gar nicht bezogen auf Wildtiere. „Dann müssten wir Bären und Wölfe aussetzen, um uns vor Überpopulation zu schützen“, so Stromberg. Vor allem Wild könne ohne moralische Bedenken verzehrt werden. Bevor es den Schuss höre, sei es meist schon tot. Und: „Wild wird nicht mit Tonnen von Antibiotika gefüttert. Das ist Natur pur.“ Das Fleisch kaufe man am besten direkt bei Jägern und Forstwirten. „Einfach im Bekanntenkreis herumfragen“, rät Stromberg. Es gebe immer jemanden, der einen Jäger kennt.

REHKEULE MIT SÜßKARTOFFEL-GRATIN, OFENGEGARTEM BROKKOLI UND FAROFA

- 1** Brokkoli
- 2 EL** Rapsöl
- +** Kräutersalz
- 2 EL** pflanzliche Butteralternative
- 5 EL** Farofa (geröstetes Maniok-Mehl)
- 2** Portionen Süßkartoffel-Gratin*
- 2** Portionen Rehkeule*

Gericht für: **2 PERSONEN**Dauer: **15 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Den Backofen vorheizen auf 180 Grad (Umluft). Den Brokkoli in Röschen teilen. Mit Rapsöl und etwas Kräutersalz mischen und in einer ofenfesten Form verteilen. Brokkoli etwa 20 Minuten im Ofen garen. Inzwischen die Butteralternative in einer Pfanne erhitzen. Das Farofa einstreuen und etwa 5 Minuten goldbraun rösten. Dabei ständig rühren. Zum Servieren das Süßkartoffelgratin und den Brokkoli anrichten. Von der Rehkeule zwei Portionen abschneiden, dazulegen und mit der Sauce übergießen. Die Farofa über die Teller streuen.

*GUTE BASIS SCHAFFEN

Die Meal-Prep-Rezepte für Rehkeule und Süßkartoffel-Gratin finden Sie unter playboy.de/stromberg-rehkeule.

GLÜHENDE LANDSCHAFTEN

*Ferien auf dem Vulkan sind natürlich nicht ohne Risiko – haben aber einen besonderen Reiz. Lava formte rund um die Feuerberge bizarre und blühende Formationen. Sechs
BESONDERE AKTIVURLAUBSORTE
von Äthiopien bis Island*

text **ANNETTE KÖNIG**



NATURSCHAUSPIEL-KULISSE

Der Kilauea auf Hawaii liegt in einem Nationalpark und ist einer der aktivsten Vulkane der Welt, sein jüngster Ausbruch dauerte von 1983 bis 2018. Katastrophale

Explosionen sind selten, meist fließt die Lava in beständigen Strömen ab, die aber manchmal auch Straßen und Ortschaften unter sich begraben. Gefährlich sind vor allem die giftigen Dampfwolken, wenn das heiße Gestein auf Meerwasser trifft

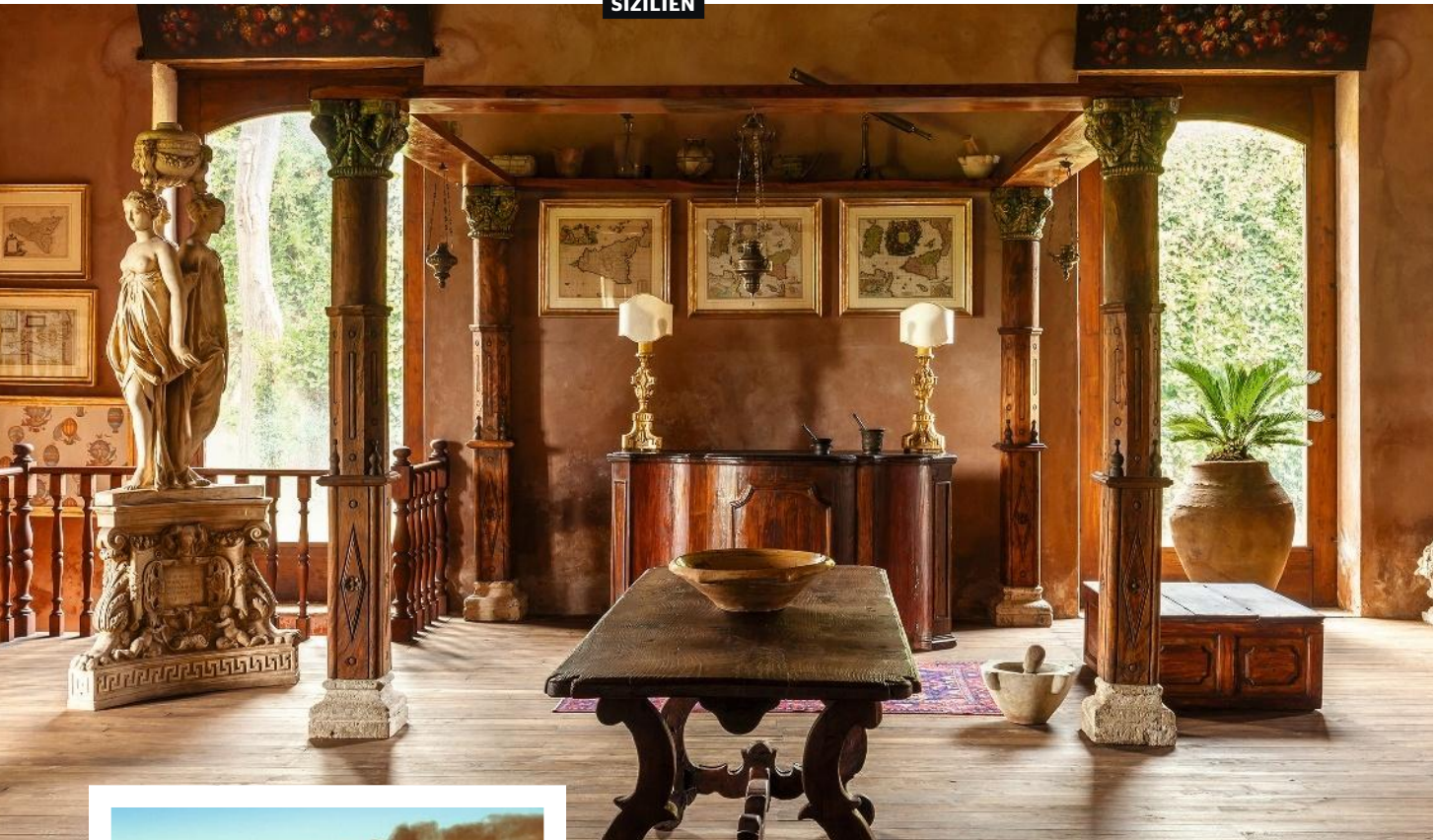


HAWAII



FÜR GOLFER

Am Fuß des Kilauea auf Big Island wird die Feuergöttin Pele verehrt – mit Leis (Blumenkränzen) und anderen Opfergaben. Der aktive Schildvulkan ist mit schätzungsweise 300.000 Jahren der jüngste des Archipels. Sein Bruder Mauna Loa könnte sogar schon eine Million Jahre alt sein und gilt als größter Vulkan der Welt. Lavaströme, Glutfontänen und Kraterseen sind auf Big Island an der Tagesordnung, und die schwarzen Küstenformationen kontrastieren mit dem grellen Grün der vielen Golfanlagen. Besonders nah am Feuer spielt man im **Volcano Golf & Country Club** direkt am Kilauea. Sehr beliebt bei Profis ist auch der spektakulär designte Championship-Golfcourse des „Mauna Lani Resort“ an der Kohala-Küste. Das dazugehörige Hotel zählt seit Kurzem zur Luxus-Gruppe der Auberger Resorts Collection und wurde gerade aufwendig renoviert.
volcanogolfshop.com;
aubergerresorts.com



FÜR GENIESSER

Der Ätna auf Sizilien zwischen **Catania (kl. Foto)** und Messina ist mit 3323 Metern der höchste aktive Vulkan Europas. In seinem Schatten gedeihen Pistazien, Zitronen, Mandeln, Oliven und die Trauben für den berühmten Rotwein aus Avola, dessen Rebstöcke auf verwittertem Magma wachsen. Im „**Badia**“ bei Pozzillo (**gr. Foto**), einem zur Gästevilla ausgebauten Weingut aus dem 18. Jahrhundert, hat man den Vulkan immer im Blick und auf dem Teller sizilianische Spezialitäten: mit Schwertfisch gefüllte Pasta, Couscous mit Meeresfrüchten und eine Cassata Siciliana zum Dessert. Statt im Outdoor- können Sie auch im Indoor-Pool unter alten Kellergewölben entspannen. Das „Badia“ kann man zu zweit buchen oder aber zu acht mit Freunden. Degustationen und Kochkurse sind optional. thethinkingtraveller.com

FÜR ABENTEUERER

Der Vulkan Erta Ale erhebt sich im Nordosten Äthiopiens über dem Boden eines trockengefallenen Meeres, der heutigen Danakil-Wüste. Die Senke gilt als unwirtlichster Ort der Erde: Chlor- und Schwefeldämpfe, heißes Wasser, das aus Erdspalten sickert, Salze, die sich in farbigen Krusten ablagern und ein aktiver **Lavasee in der Caldera** – es ist eine utopisch anmutende Szenerie. Der Weg von Addis Abeba aus ist ebenso aufwendig wie aufregend. Er führt über den Awash-Nationalpark mit seinen Wasserfällen, das Ahmar-Hochland, Harar (die viertheiligste islamische Stadt) und die grünen Goda-Berge zum Ardoukoba-Vulkan in Dschibuti. Dort können Sie in den „Sandkasten Gottes“ blicken, den tiefsten Punkt Afrikas. Es folgen Karawanseerien, Kalksteinkamine, Salzseen mit Flamingos und heiße Quellen, bis Sie endlich den Erta Ale erreichen. Übernachtet wird abwechselnd in einfachen Hotels, archaischen Steinhäusern und traditionellen Zelten. www.diamir.de

ÄTHIOPIEN/DSCHIBUTI



FÜR NATURFORSCHER

Der Piton de la Fournaise ist 2631 Meter hoch, 500.000 Jahre alt, Unesco-Weltnaturerbe und einer der aktivsten Vulkane der Welt. Alle neun Monate kommt es zum Ausbruch, trotzdem ist der Feuerriese vollkommen ungefährlich. Drum herum hat sich ein tropisches Paradies mit fantastischer Artenvielfalt entwickelt, das französische Übersee-Département im Indischen Ozean (man zählt in Euro) gilt als Reiseziel für Individualisten mit Anspruch. Die können sich zum Beispiel in der „**Diana Dea Lodge**“ einquartieren, inmitten eines Naturparks auf 600 Meter Höhe gelegen und geschmackvoll-luxuriös ausgestattet: Materialien wie Holz und Lavastein, dazu ausgewählte Kunst, eine Bibliothek, Kamin und Spa. Vom Terrassen-Pool aus können Sie einheimische Hirsche beobachten. Dazu gibt's kreolische Küche mit französischem Anspruch. fournaise.info; diana-dea-lodge.re



LA RÉUNION



ISLAND

FÜR ÄSTHETEN

Auf Island brodelt nicht nur der unaussprechliche Eyjafjallajökull, sondern noch ein Dutzend weiterer Vulkane. Sie prägen eine bizarre Landschaft mit Geysiren, Felsformationen, Lagunen und bezaubernder Kargheit. Acht Monate im Jahr sind die Polarlichter zu sehen. Die kühle Ästhetik der Insel zieht Künstler,



Architekten und Designer an. Sie selbst können sich im „**Ion Adventure-Hotel**“ inspirieren lassen. Das Design ist aufs Wesentliche reduziert, das minimalistische Gebäude ragt über Lavafelder und Thermalquellen. Kulinarisch sind Sie eine Autostunde entfernt bei Ragnar Eiríksson im „Dill“ an der richtigen Adresse. Der einzige Sterne-Koch Islands setzt mit seiner „New Nordic Cuisine“ auf heimische Zutaten, serviert in puristischem Ambiente. guidetoiceland.is; designhotels.com; dillrestaurant.is

FÜR WASSERSPORTLER

Der Gunung Agung gilt bei den Einheimischen als Sitz der Götter. Bis zu 1000 Erschütterungen pro Tag werden verzeichnet, seine Aschewolken haben bereits mehrfach den Flughafen lahmgelegt. Das birgt große Gefahren, aber das Leben auf Bali geht weiter. Vor allem an den Küsten, denn der Indische Ozean ist ein Paradies für Taucher und Schnorchler. Im Süden liegt das **Beach Resort „Como Uma Canggu“**, ein Hotspot für Surfer mit Board-Verleih, DJs und Live-Musik. Sport machen und lässig abhängen: ein natürlicher Kreislauf. Die Suiten des Luxushotels haben Pools, die an Vulkankrater erinnern.

Das moderne Interieur gestaltete die italienische Designerin Paola Navone.

comohotels.com/de/umacanggu



BALI



GRÜNER LIFESTYLE

Seit 40 Jahren sind Die Grünen Bundespartei. Glückwunsch! Doch wer hätte gedacht, dass eines Tages ÖKO DAS NEUE COOL werden würde?



DAVID GOLLER

Playboy-Redakteur & im Kopf Kalifornier

PRO

Mein Vater pflegte leere Batterien genüsslich in den Hausmüll zu werfen. „Sollen sie doch was Besseres erfinden“, so sein Kommentar, wenn er die Alkali-Altlasten zu den Essensresten in die Tonne klopfte. Schon damals war ich davon nicht begeistert. Ich fischte die Dinger aus dem Müll und brachte sie zur Abgabestelle im Supermarkt. Aber macht mich das schon zum Öko? Ökos, das sind doch Erdkundelehrer Anfang 50, die mit fettigen Haaren, Jesuslatschen und Jutebeuteln im Bio-Laden stehen und dort das Personal belehren. Der Öko ist ein Besserwisser, kein Bessermacher. Und er versaut das Image des grünen Lebensstils seit mindestens 40 Jahren. Dabei ist es mittlerweile so lässig und einfach, grün zu leben: Es gibt Pflanzen-Burger, die besser schmecken als gewöhnlicher Fast-Food-Fraß, und Elektroautos sehen nicht nur geil aus, sie beschleunigen auch schneller als ihre rußigen Brüder. Wir sollten uns den Lifestyle von den Kaliforniern abschauen. Dort ist „green“ längst das neue „cool“. Mit der typischen US-Westküsten-Gelassenheit wird dort Müll getrennt, Fahrrad gefahren und Veggie-Wurst verzehrt. Wenn wir hierzulande alle nur ein wenig den Hintern hochbekommen, brauchen wir weder voreilige Verbots-Parteien noch zynisch-zornige Greta-Gegner. In der Autobranche und beim Fußball haben wir ja auch stets den Anspruch, zur Weltspitze zu gehören. Warum nicht auch bei ökologischen Ideen? Die Jungen haben es längst verstanden und gehen auf die Straße. Noch amüsieren sich viele über diese vielleicht naive Ideologie. Aber auch die Alten werden es noch verstehen. Woher ich das weiß? Ganz einfach: Selbst mein Vater hat irgendwann nur noch wiederaufladbare Akkus genutzt.



CONTRA

PHILIP WOLFF

Playboy-Redakteur & Waldorf-Opfer



Vor ein paar Jahren, kurz vor dem Aufstieg der AfD in die erste Parteien-Liga, bot mir ein namhafter Autor für Playboy einen Essay an: „Grün ist das neue Braun.“ Ihn störte, wie sich Nachbarn heute nazimäßig bespitzeln und das Maul zerreißen, wenn einer seinen Müll in der falschen Tonne entsorgt, mit Plastiktüten heimkommt oder im SUV statt in veganen Schlappen verkehrt. Ich fand die

These sympathisch, aber problematisch. Denn erstens drohte Blau das neue Braun zu werden. Und zweitens: So neu ist der mit deutscher Gründlichkeit und religiöser Verve exerzierte grüne Lifestyle gar nicht. Wer wie ich in der Ära des Waldsterbens und Tschernobyls (die Klimakatastrophe lag rein logisch bereits in der Luft) eine Waldorfschule besucht hat, der kennt das schon lange: die Weltrettungs-Attitüde der mit müffelter Pflanzenkosmetik eingölten Eltern, die, beseelt von biodynamischem Aberglauben, ungenießbaren Brottrunk am Klappradlenker aus dem Naturkostladen heimrollen zu ihren ungeimpften Blagen – und jeden Sportwagenfahrer für die Inkarnation Satans halten. Völlig gestrig.

Nur mittlerweile extrem verbreitet. Haben Sie allein mal die Umsatzentwicklung der Schuhfirma Birkenstock angeschaut? Ich hätte bereits in den modisch unterirdischen 80ern jede Wette angenommen, dass sich der Öko-Lifestyle rein aus ästhetischen Gründen nicht fortpflanzen würde. Heute gilt er als chic. Weil Umweltbewusstsein ein Gebot der Vernunft und die Erde in Not ist. Nur war Not noch nie ein guter Stil-Berater. Die Suche nach Alternativen, ob für Deutschland oder den Planeten, führt Biodeutsche beider Coleur oft tief in die Altkleiderkammer. Mental wie modisch.



UPDATE *Stil*

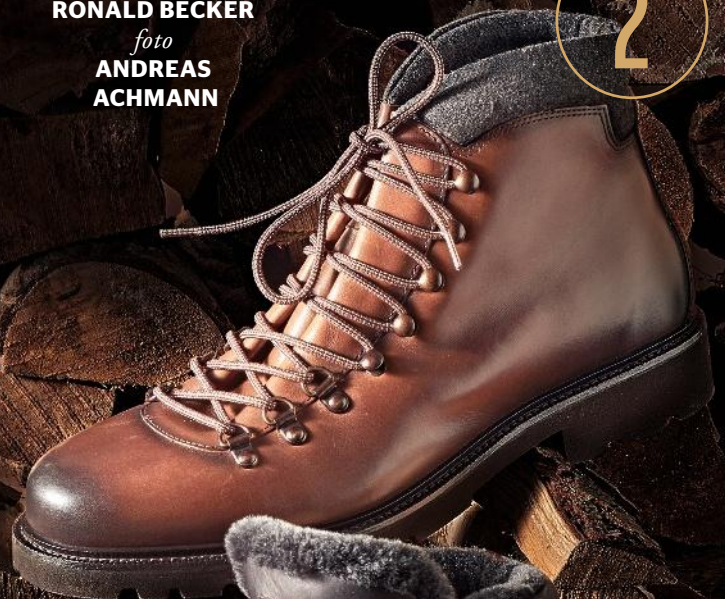
AUFSTEIGER DER SAISON

*Stilvoll durch die kalte Jahreszeit? Kein Problem:
WINTERSTIEFEL im Bergschuh-Look garantieren
auch in der Stadt sicheres Auftreten*

1



2



3



4



1 Aus Nubukleder mit leichter Sohle und weich gepolstertem Innenfutter – von Diemme, ca. 390 Euro.

2 Aus gebürstetem Rindsleder mit Stoffdetail an der Schaftöffnung – von Massimo Dutti, ca. 150 Euro.

3 Mit Alpinisten-Kordel als Schnürsenkel und Strickeinsatz aus Wolle – von Luis Trenker, ca. 450 Euro.

4 In Kalbsleder mit seitlichem Reißverschluss, der das Schnüren erspart – von Santoni, ca. 560 Euro



(mix&match)it!

monomania

www.monomania.de



select **your** perfect **look!**

monomania

www.monomania.de



12%

LEVITATION

Eigentlich müsste er „Yogi“ heißen. Weil er stets ein wenig über den Dingen zu schweben scheint. Über dem Alltagsfirlanz in der Bundesliga, über den Fragen der Reporter, über den Mühen der Normalsterblichen. Nur ein Yogi macht so mit den Zigaretten Schluss, wie Jogi es kürzlich getan hat: „Ich habe einfach aufgehört.“

HEIMATLIEBE

Nicht nur sprachlich ist er seiner badischen Heimat bis heute eng verbunden. Espresso trinkt er mit Vorliebe in der Freiburger Innenstadt, Fußball schaut er nirgendwo lieber als beim SC auf der Tribüne. Höchstens vielleicht im 2014 so getauften Jogi-Löw-Stadion seines Heimatvereins FC Schönau 08, schließlich führt Bruder Peter noch dazu das Vereinslokal des Bezirksligisten.

9%

STANDHAFTIGKEIT

Bevor er zum Karriere-Jogi wurde, durchlebte er Jahre des Karriere-Jo-Jos: Pokalsieger mit Stuttgart, Entlassung bei Fenerbahçe, Meister mit Innsbruck, Beurlaubung bei Austria Wien, so ging es auf und ab. Irgendwann platzierte ihn das Schicksal im Trainer-Lehrgang neben einen gewissen Jürgen Klinsmann – und sein Aufstieg zum Bundes-Jogi begann. Dass so einer nicht gleich aufgibt, wenn er nach all den Sommermärchen mit Deutschland mal ein kleines Schauermärchen in Russland erlebt, hätte man sich eigentlich denken können.

28%

WIE FUNKTIONIERT JOACHIM LÖW?

Der Bundestrainer wird 60. Zum JOGILÄUM haben wir ihn entschlüsselt



MERKEL-GENE

Machtbewusstsein, Krisenfestigkeit, unerschütterliche Amtsliebe: Der Mann mit dem wichtigsten und die Frau mit dem zweitwichtigsten Job im Land teilen manche Eigenschaft. Darunter auch die Liebe zur Hausmannskost. „Ich habe der Kanzlerin mal nebenbei gesagt, dass ich gern Cordon bleu mag“, verrät Löw 2018 in einem Interview. „Seitdem gibt es immer Cordon bleu mit Bratkartoffeln, wenn wir im Kanzleramt sind.“

6%

ÄSTHETIK-EMPFINDEN

Löw hat nicht nur den deutschen Fußball schöner gemacht, sondern auch den deutschen Mann. Wenn er Samstagabend beim Länderspiel einen V-Ausschnitt-Pullover trägt, wissen die Kaufhäuser schon, wovon sie Montagmorgen Nachschub brauchen werden. Ob babyblauer Pulli oder Kaschmir-Schal im Schlaufen-Look: Jogi kann alles tragen. Und alles verkaufen. Sogar Gesichtsschminken an Fußball-Fans.

32%

NATÜRLICHKEIT

Finger in der Nase, Hand im Schritt, dann mal kurz dran schnuppern. Und das am Spielfeldrand vor den Augen der Welt. Ist das peinlich? Menschlich? Beides? Wir sehen es wie Poldi: „80 Prozent von euch kraulen sich auch mal an den Eiern, von daher ist alles gut.“

13%

Gentlemen's
WEEKEND
2020

**DAS PERFEKTE
MÄNNERWOCHENENDE**

*Sie sind ein echter Connaisseur, der
wahre Sinnenfreuden zu schätzen weiß?*

*Dann begleiten Sie uns zum
PLAYBOY GENTLEMEN'S
WEEKEND, und erleben Sie besondere
Genussmomente*

Alle Infos auf www.playboy.de/gentlemens-weekend



SPRECHEN SIE GOLF?

So digital wie noch nie: Volkswagen bringt eine neue Generation vernetzter Fahrzeuge heraus. Auf ein Wort mit dem GOLF 8.0

Schon als ich als kleiner Junge die Serie „Knight Rider“ sah, habe ich mir ein Auto gewünscht, mit dem ich reden könnte. Heute ist es so weit. Ich sage „Hallo Volkswagen, mir ist kalt“, und prompt stellt das Auto die Klimaanlage wärmer. Auch viele andere Dinge – von der Sitzheizung über das Telefon bis zum Navi – lassen sich über die intelligente Sprachsteuerung regulieren. Wem das nicht reicht, der kann zusätzlich auf Amazons Alexa zugreifen, etwa um Musik abzuspielen.

Nach über 45 Jahren und knapp 36 Millionen verkauften Fahrzeugen ist die mittlerweile achte Generation des Golf – des meistverkauften Autos Europas – in der Zukunft angekommen. Von außen wirkt der Neue zwar dank typisch ausgeprägter C-Säule noch wie ein Golf, nur kleinere Änderungen wie die neue Frontschürze oder die schlan-

VW GOLF (8. GENERATION)

Leistung
150 PS
Drehmoment
250 NM
Geschwindigkeit
224 KM/H
Gewicht
1340 KG
0–100 km/h
8,5 SEKUNDEN
Hubraum
1498 CCM
Preis
28.530 EURO

ken LED-Scheinwerfer unterscheiden ihn vom Vorgängermodell. Innen aber wirkt er wie ein rollendes iPad: Physische Armaturen wurden auf ein Minimum reduziert, ein 10-Zoll-Display hinterm Lenkrad sowie ein acht Zoll großer Touchscreen in der Mittelkonsole dominieren den Look.

Genauso digital ist das Fahrverhalten: Noch nie gab es in der Kompaktklasse (bei einer Motorenpalette von 90 bis 150 PS plus Mild- und Plug-in-Hybride) so viele Assistenzsysteme und Helferlein, ein Travel Assist unterstützt den Fahrer, wenn er will, beim Lenken, Gasgeben und Bremsen bis 210 km/h. Nur Motorsportenthusiasten empfehlen wir, auf die GTI- oder R-Variante zu warten, deren Performance jenseits der 300-PS-Grenze liegen dürfte.

Michael Brunnbauer

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

PHYTAMIN Q₁₀
KOMPLEX

*Gut aussehen?
Auf Männerart!*
**Ich trinke Orthomol
Beauty for Men.**

Ganz schön männlich

Der Beauty-Shot mit der innovativen Kombination aus Kollagen, Hyaluronsäure und dem Phytamin-Q₁₀-Komplex. Exklusiv in Ihrer Apotheke.



Orthomol Beauty for Men ist ein Nahrungsergänzungsmittel. Mit Biotin und Zink zum Erhalt normaler Haut und Haare. Mit Kollagenhydrolysat, Hyaluronsäure, Coenzym Q₁₀ und Olivenextrakt.



WIE FLIRTT DEUTSCHLAND?

Beste Flirtstimmung und größte Flirterfolge haben die Deutschen an unterschiedlichen Orten – die ideale Schnittmenge liegt unserer aktuellen Umfrage zufolge im privaten Bekanntenkreis. Bei der Flirtpartnerwahl achten wir vor allem auf die Ausstrahlung (76,1 %), zweites Kriterium ist für Männer das Aussehen (60,6 %) und für Frauen der Humor (60,7 %) des Gegenübers. Der finanzielle Status interessiert Frauen (2,9 %) weniger als Männer (4,1 %). Leider gibt es in Deutschland mehr eingefleischte Flirtmuffel (14 %) als allzeit Flirtbereite (5,8 %). Die meisten Superflirter(innen) leben im Westen (7,5 %) und Süden (5,6 %), die wenigsten im Osten (4,7 %) und Norden (4,1 %) der Republik.*



WO FLIRTEN DIE DEUTSCHEN AM LIEBSTEN?

01	55,1 %	BEIM AUSGEHEN
02	28,3 %	im Bekanntenkreis
03	27,6 %	im Urlaub
04	18,9 %	auf der Straße
05	17,0 %	bei der Arbeit
06	16,7 %	ONLINE

WO LERNEN DIE DEUTSCHEN IHRE PARTNER/INNEN KENNEN?

01	22,6 %	im Bekanntenkreis
02	21,2 %	ONLINE
03	16,4 %	BEIM AUSGEHEN
04	16,0 %	bei der Arbeit
05	8,5 %	bei Freizeitaktivitäten
06	3,5 %	im Urlaub

55,1%

SUPER FLIRTLAUNE

Mehr als die Hälfte der Deutschen flirtet am liebsten beim Ausgehen. Nur rund jede(r) Sechste (16,4 %) war anschließend schon mal liiert

21,2%

SUPER TREFFERQUOTE

Mehr als jede fünfte Beziehung hat heute online begonnen. Im Ranking beliebter Flirtorte liegt das Internet aber nur auf Platz sechs



DIE SIEBEN FLIRTSÜNDEN DER MÄNNER

01	77,0 %	schlecht riechen
02	72,4 %	schlechte Manieren zeigen
03	69,9 %	zudringlich werden
04	67,2 %	viel über sich selbst reden/prahlen
05	62,6 %	nicht richtig zuhören
06	61,4 %	betrunken wirken
07	47,2 %	unpassende Themen wählen

1%

DAS SCHLECHTESTE FLIRTTHEMA
Nur eine von 100 Frauen redet beim Flirten gern über seine oder ihren Ex

WER SOLLTE BEI EINEM FLIRT DEN ANFANG MACHEN?

MÄNNER SAGEN:

FRAUEN SAGEN:

7,8 %	◀ „die Frau“ ▶	1,3 %
12,9 %	◀ „der Mann“ ▶	24,8 %
79,3 %	◀ „beide gleichermaßen“ ▶	73,9 %

SCHULNOTEN 3 BIS 4

... geben die Deutschen mehrheitlich ihren Flirtkünsten im internationalen Vergleich

STILVOLL INS NEUE JAHR STARTEN.

Jetzt PLAYBOY lesen + MOËT Spitzenchampagner sichern!



Sie sparen
54%

90/100
Punkte
Falstaff

IHR PLAYBOY CHAMPAGNER-SPARPAKET:

1 Flasche MOËT & CHANDON UVP	40,00 €
5 Ausgaben PLAYBOY	34,50 €
Regulärer Preis	74,50 €
Ihre Ersparnis	40,50 €
Gesamtpaket nur	<u>34,00 €</u>

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 643735T

☎ 0781/ 63 95 780  **playboy-abo.de/moet**

Der Paketpreis von 34,00 € setzt sich wie folgt zusammen: 5 Ausgaben PLAYBOY 33,00 € + 1 Flasche MOËT & CHANDON 1,00 €. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/moet. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg | Geschäftsführer: Ralf Schnetz | Registernummer: HRB 470234 | Registergericht: Amtsgericht Freiburg i. Br. **Datenschutzinfo:** Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel. 0049 781 6 396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.



PLAYMATE DES JAHRES Gewinnspiel

ABSTIMMEN UND ABRÄUMEN

Wer ist die schönste Playmate der vergangenen zwölf Monate? Stimmen Sie für Ihre Favoritin – und gewinnen Sie einen unserer EXKLUSIVEN PREISE IM GESAMTWERT VON MEHR ALS 50.000 EURO



VORSICHT, SPOILER!

Anlässlich des Markenjubiläums legt ABARTH ein auf **1949 Stück limitiertes Sondermodell** auf: den „Abarth 695 70° Anniversario“. Dank seines 180 PS starken 1,4-Liter-Turbomotors beschleunigt das gerade mal 1065 Kilogramm schwere Gefährt innerhalb von 6,7 Sekunden auf 100 km/h – bei einer Maximalgeschwindigkeit von 225 km/h. Außerdem lässt sich der eigens entwickelte Heckspoiler um 60 Grad verstellen – je nachdem, ob man mehr Grip oder eine bessere Aerodynamik haben will. **Wert: 34.870 Euro**

1. PREIS



Kraftstoffverbrauch in l/100 km nach RL 80/1268/EWG: kombiniert 6,8; CO₂-Emission: kombiniert (g/km) 155



SO STIMMEN SIE IM INTERNET AB:

Alle Informationen dazu finden Sie unter www.playboy.de. Auch über Ihr Smartphone können Sie schnell und einfach unter www.playboy.de/pdj-wahl teilnehmen.



2. PREIS

OUTDOOR-KÜCHE

Mit dem Gasgrill „Summit S-470 GBS“ von WEBER werden Sie zum Grill-Profi. Neben integrierter Searing-

Zone, Räucherbox und Drehspeiß schickt Ihnen das mitgelieferte iGrill-2-Thermometer eine Nachricht aufs Smartphone, sobald Ihr Grillgut die richtige Temperatur hat. Obendrauf legt WEBER weiteres Zubehör: vom dreiteiligen BBQ-Keramik-Set bis zum Deluxe-Steakbesteck-Set. www.weber.com **Gesamtwert: 4030 Euro**



3. PREIS

CITY-FLITZER

Puristisches Design trifft auf minimalistische Technik: Das „Item No. 2“ von STANDARD PROJECT ist mit seinem edlen Titan-Rahmen der Café Racer unter den Fahrrädern. Anstatt eines öligen Kettenantriebs besitzt das Rad einen Riemenantrieb inklusive einer 2-Gang-Automatiknabe – so bleibt auch die Anzug hose immer sauber. www.standard-project.com **Wert: 3656 Euro**



4. PREIS

PERSONAL TRAINER

Ob Profi-Sportler oder Freizeit-Jogger: Die „MARQ Athlete“ von GARMIN ist der perfekte Begleiter für jedes Training. Neben den üblichen Sport- und Tracking-Funktionen zeigt dieses Modell im hochwertigen Titan-Gehäuse auch die maximale Sauerstoffaufnahme des Trägers an (VO2max). Außerdem sind für jeden Ort die beliebtesten Lauf- und Radstrecken in den Karten hinterlegt. www.garmin.com **Wert: 1500 Euro**



5. PREIS

FEDERFÜHRER

Für den Fall, dass Sie spontan einen wichtigen Vertrag unterschreiben müssen, sollten Sie immer einen Füllfederhalter griffbereit haben. Dieser „(Montblanc M) RED Signature“ bringt Ihre Unterschrift sogar mit einer rhodinierten handgefertigten Feder aus 750er/18 K Gold aufs Papier. Außerdem unterstützt MONTBLANC damit den Globalen Fonds zur Bekämpfung von HIV. www.montblanc.com **Wert: 1370 Euro**

POWER-TOWER

Rockkonzert für die heimischen vier Wände: Mit dem „Power HiFi“-Turm von TEUFEL holen Sie sich Ihre Lieblingsband direkt ins Wohnzimmer. Der 126 Zentimeter hohe und circa 60 Kilo schwere Turm bringt mit einer Gesamtausgangsleistung von 440 Watt jedes Partypublikum zum Ausrasten. Richten Sie Ihren Nachbarn gern liebe Grüße aus der Playboy-Redaktion aus. www.teufel.de **Wert: 1300 Euro**



6. PREIS



7. PREIS

GRAFIT-KIT

Als Globetrotter sollte man stets flexibel sein und mehrere Koffer in diversen Größen besitzen. Das vierteilige Reise-Set von HORIZN STUDIOS aus der „Graphite“-Kollektion besteht aus Check-in-Koffer, Cabin Trolley mit herausnehmbarer Powerbank, Top Case und Weekender. So sind Sie für jeden Trip gewappnet – egal, ob's nach Berlin oder ans Ende der Welt geht. www.horizn-studios.com **Gesamtwert: 1050 Euro**



8.+9. PREIS

SPIRITUOSEN-STALL

Eine gut sortierte Bar gehört zur Grundausstattung eines jeden Gentlemen. Ob Sie also Whisky, Gin- oder Wodka-Trinker sind: Mit der Bar „Brandi“ aus der PLAYBOY by PHOENIX Home-Kollektion können Sie Ihre kostbaren Spirituosen stilsicher aufbewahren. Nur original mit goldenem Kussmund und Bunny auf dem Türgriff. www.playboyhome.de **Wert: je 540 Euro**

DOUBLE TROUBLE

Die „4K Ultra HD“-Kollektion der „Fast & Furious“-Reihe verspricht Action pur. Neben den Teilen 1 bis 8 beinhaltet die Sammlung auch den neuen Teil „Fast & Furious: Hobbs & Shaw“ (ab 12.12. auf DVD), bei dem sich die beiden Titelhelden unfreiwillig zusammentun, um mal wieder die Welt vor dem Untergang zu retten. Passend zur extremen Action gibt es zu jeder Filmkollektion noch das extrem robuste „GX290“-Handy von GIGASET – das nicht nur wasserdicht, sondern genau wie Jason Statham und Dwayne Johnson beinahe immun gegen Stöße ist. www.gigaset.com **Wert: je 460 Euro**



10.-19. PREIS



TITEL

LAURA LEGT LOS

*Vor rund einem Jahr wurde sie als
Freundin von Schlager-Star Michael
Wendler deutschlandweit bekannt.
Uns verrät LAURA MÜLLER, was
sie außer den Boulevard-Schlagzeilen
sonst noch alles beherrscht ...*

fotos **THOMAS FIEDLER**
produktion **NATASA MERMER**
text **DAVID GOLLER**







E

Eine Villa an der mallorquinischen Küste: Im hauseigenen Pool badet Laura Müller, 19 Jahre jung und Instagram-Shooting-Star, vor der Kamera unseres Fotografen. Es ist Nachmittag, und ein Großteil der Wunschnotive ist im Kasten. Wir genießen derweil den Blick aufs Meer – und mehr. Dann ist es so weit, und wir dürfen die Frau, über die fast ganz Deutschland spricht, endlich persönlich kennenlernen ...

Frau Müller, im vergangenen Jahr hat sich für Sie einiges verändert: Seit Ihrer Beziehung mit Michael Wendler sind Sie praktisch jeden Tag in den Schlagzeilen. Wie gehen Sie damit um?

Am Anfang hat mir das schon Sorgen bereitet. Ich musste erst verstehen, warum so viel über mich geschrieben wird. Und es ist ja nicht nur Positives. Ich bin zwar jemand, der immer das Gute im Menschen

sieht, immer optimistisch. Aber ich habe erfahren müssen, dass einem viele Menschen einfach nichts Gutes wollen. Du wirst gehasst für Sachen, für die du nichts kannst, von Leuten, die dich nicht kennen. Mit dieser Missgunst umzugehen ist am Anfang natürlich schwierig.

Wie gehen Sie heute damit um?

Mit der Zeit habe ich es gelernt. Und ich hab ja auch einen Freund an meiner Seite, der sich damit sehr gut auskennt. Ich bin zurzeit so glücklich wie noch nie und kann heute sehr gut über diesen Dingen stehen. Mich kann und muss nicht jeder lieben. Ich finde aber, dass jeder Mensch Respekt verdient hat.

Ihren ersten größeren TV-Auftritt hatten Sie letztes Jahr im „Sommerhaus der Stars“. Wie haben Sie die Sendung erlebt?

Ich bin sehr dankbar, diese Erfahrung zusammen mit Michael gemacht haben zu dürfen. Es war das erste Format, in dem ich aufgetreten bin, und ich wusste nicht, wie das sein wird, 24 Stunden am Tag

Fortsetzung auf Seite 48









gefilmt zu werden. Im Nachhinein war es eine schöne Zeit!

Sie werden als Paar aufgrund Ihres Altersunterschieds immer wieder kritisiert und haben mit Vorurteilen zu kämpfen. Wie sehr nervt Sie das?

Also mittlerweile ist es mir egal, wenn jemand sagt, dass unser Altersunterschied zu groß sei. Es wird immer Menschen geben, die uns nicht mögen und nicht verstehen. Ich liebe diesen Mann, und mich kränken solche Aussagen nicht. Es

gibt ja auch viele Menschen, da ist der Unterschied viel größer. Im 21. Jahrhundert sollte so etwas egal sein.

Welche Vorteile hat die Beziehung zu einem älteren Mann?

Michael weiß, was er will, hat Erfahrung. Es ist ja ganz logisch, dass ein jüngerer Mann die nicht haben kann. Wir können eine Zukunft planen. Viele jüngere Männer wollen erst mal leben, jung sein und denken nicht an Kinder und Familie. Da ist Michael anders, und wir beide wissen, was wir wollen.

Was war es, das Ihnen an Michael Wendler gefallen hat?

Ich mag große Männer, die Männlichkeit ausstrahlen. Michael zollt mir als Frau Respekt und ist ein wahrer Gentleman, er ist sehr liebenswert. Und er ist der erste Mensch, der mich so gut kennt. Ich habe keine Angst und kein Schamgefühl in seiner Gegenwart. Außerdem ist er auch optisch voll mein Typ, ich liebe zum Beispiel seinen Bart!

Sie gehen mit Ihrer Beziehung und auch sexuellen Themen sehr offen um. Woher kommt Ihre Offenheit?

Ich bin nicht schüchtern und sage gern, was ich denke, auch wenn es um Sex geht. Ich fühle mich sehr selbstbewusst. Vermutlich liegt es daran, dass ich eine tolle Kindheit hatte.

Über Ihr Leben vor der Beziehung mit Michael Wendler ist nicht viel bekannt. Stimmt es, dass Sie früher im Supermarkt gejobbt haben?

Tatsächlich habe ich ein Jahr lang neben der Schule an der Supermarktkasse gearbeitet, um mir ein neues iPhone kaufen zu können. Zwei-, dreimal die Woche, zwischen vier und acht Stunden. Die Vorwürfe, ich hätte noch nie wirklich gearbeitet, stimmen also auch nicht! (*Lacht*)

Welche beruflichen Pläne verfolgen Sie heute?

Mir stehen die Welt und viele Möglichkeiten offen, mich auszuprobieren. Ich habe damit begonnen, mich mit dem Moderieren auseinanderzusetzen. Und jetzt kommt noch das Modeln dazu. Ich bin sehr dankbar, diese Möglichkeiten zu haben. Ich weiß, dass das nicht jeder bekommt!

Wie war es für Sie, als Sie die Möglichkeit bekommen haben, in unserem Magazin zu erscheinen?

Die Anfrage hat mich total überrascht – und im zweiten Moment sehr gefreut. Ich bin stolz darauf, im Playboy zu sein. Ich habe natürlich auch Michael gefragt, was

Fortsetzung auf Seite 55





„ICH BIN NICHT
SCHÜCHTERN UND
SAGE GERN, WAS ICH
DENKE, AUCH WENN ES
UM SEX GEHT“









er davon hält, wenn mich ganz Deutschland nackt sehen kann ...

Wie hat er reagiert?

Er meinte sofort: „Mach das!“ Er war nicht eifersüchtig, sondern hat mich in der Entscheidung bestärkt. Nach so kurzer Zeit eine solche Auszeichnung zu erhalten ist unglaublich für mich. Ich kenne viele Frauen, die gern im Playboy wären.

Wie werden Ihr Freundeskreis und die Familie damit umgehen?

Meine Familie weiß schon Bescheid. Die sind total begeistert. Ich hätte niemals gedacht, dass auch mein Papa das gut findet. Der hat aber genauso sein Okay gegeben.

Was denken Sie: Wie werden Sie in 20 oder 30 Jahren auf diese Bilder blicken?

Ich werde sie meinen Kindern zeigen und sagen können: „So hab ich mal ausgesehen!“

Stichwort Kinder - in den Klatschmagazinen kann man so einiges über Ihre Familienplanung lesen. Wie ist es in Wahrheit?

Michael und ich wollen einen Schritt nach dem anderen wagen. Erst mal bin ich zu ihm nach Florida gezogen. Wir wollen heiraten und dann irgendwann Babys bekommen. Aber alles nach und nach.

Was Sie bereits haben: sehr viele junge Fans. Allein bei Instagram folgen Ihnen über 220.000 Menschen. Wie gehen Sie mit dieser Verantwortung um?

Mir wird ja zum Beispiel oft unterstellt, dass ich eine gemachte Nase hätte. Selbst meine Ohren habe ich angeblich operieren lassen. Ich kann aber sagen: All is nature! Auch meine Brüste und meine Lippen. Das möchte ich auch den jungen Frauen und Mädchen sagen: dass man nicht perfekt oder operiert

sein muss. Ich will das nicht verteuern, aber ich finde es wichtig, dass das vor allem junge Frauen wissen: Man sollte sich so akzeptieren, wie man ist. Niemand kann etwas für sein Aussehen. Michael liebt mich zum Beispiel nicht, weil meine Brüste immer perfekt sitzen, sondern weil er mich als Mensch liebt. Aussehen ist nicht alles! Man sollte sich von niemandem kleinmachen und zu sehr beeinflussen lassen. Stattdessen sollte man viel öfter das tun, was man wirklich liebt. 📺





REPORT

3312 METER ADRENALIN



*Kein Skirennen ist gefürchteter als die Abfahrt auf der
LEGENDÄREN STREIF – und zu keinem gibt es so viele irre
Fakten, Mythen und Sprüche. Wir haben die besten gesammelt
und machen Sie im 9-Punkte-Crashkurs startklar fürs
Jubiläum am 25. Januar, wenn sich die Hahnenkamm-Racer
in Kitzbühel zum 80. Mal talwärts stürzen*

text **THOMAS BECKER**

1

DIE ERFINDER

Wie so viele gute Geschichten beginnt die der Streif mit einer Abfuhr. Als die Männer des Kitzbüheler Skiclubs 1931 der Hahnenkamm-Bergbahn AG die Idee eines Skirennens im Januar schmackhaft machen wollten, kassierten sie eine Absage. Aber eine mit Hintertür: „Wohl aber sind wir nicht abgeneigt, dem Gedanken eines Märzrennens auf dem Hahnenkamm näher zu treten, zu welchem Zwecke wir zur Gänze einen Wanderpreis stiften würden“, hieß es im Antwortschreiben der Bergbahner. Der spät im Winter liegende Termin sollte aller Welt beweisen, dass man am Hahnenkamm immer noch Ski fahren konnte, wenn in anderen Wintersportorten schon der Frühling herrschte.

Aus dem sogenannten Werbelauf von einst, der längst zur Primetime Ende Januar stattfindet, ist das berühmteste Skirennen der Welt geworden. Und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor: Am Streif-Wochenende – der Name geht zurück auf einen Brixener Bauer namens Straiff, über dessen einstige Flur der Wahnsinn seit Jahr und Tag tobt – werden in und um Kitzbühel rund 50 Millionen Euro umgesetzt. Das ganze Tal ist restlos ausgebucht, bis nach St. Johann, Kufstein, Wörgl und hoch zum Pass Thurn. Seit November wird die Strecke beschneit, die Schneehöhe per GPS überwacht.

STURZFLUG

Mit einer Spitzengeschwindigkeit von bis zu 150 km/h rasen die Abfahrer – wie hier der Schweizer Belat Feuz – auf der Streif in Richtung Zielraum. Einen Teil der Strecke legen sie im Flug zurück. Bis zu 80 Meter weiter springen die Athleten in der berühmtesten Passage: der „Mausefalle“



AB IN DEN IRRSINN

„Es gibt keinen Startraum, wo so eine Stille herrscht wie auf der Streif“, sagt Organisationskomitee-Chef Michael Huber. Klar, die Fahrer wissen ja, was sie gleich erwartet: bis zu 85 Prozent Gefälle und Fliehkräfte wie bei einem Raketenstart

2

DIE STRECKE

Die Streif ist 3,312 Kilometer lang, Höhenunterschied: 860 Meter. Schon wer die Strecke mal im Sommer bergab gewandert ist, hat ein Gefühl dafür bekommen, wie verdammt steil sie ist – und einen Heidenrespekt vor den Wintersportlern. Etwa zwei Stunden braucht man zu Fuß. Schwer vorstellbar, dass man mit Skiern weniger als zwei Minuten braucht.

Wobei: Wer wie die meisten Abfahrtsfahrer die ersten 160 Meter in 8,5 Sekunden schafft, ist von Beginn an zügig unterwegs. Mit 85 km/h geht es auf blankem Eis gleich mal in die steilste Passage: die berühmte Mausefalle mit 85 Prozent Gefälle. Je nach Bedingungen fliegen die Athleten hier schon mal 70, 80 Meter weit. Früher gab es mal Pistenbesichtigungen für Journalisten. Sie wurden abgeschafft, weil die Damen und Herren von der Presse selbst beim langsamen Abrutschen am Pistenrand immer wieder stürzten und den Fangzaun abräumten.

Für die Profis geht es nach dieser ersten Mutprobe heiter weiter: die Fliehkraft in der folgenden Karussellkurve – 3,1 G. Weiter unten in der Hausberg-Kompression sind es gar 3,5 G – so viel muss ein Astronaut beim Start seiner Rakete aushalten. Das Gesichtsfeld wird röhrenförmig, man spricht vom Greyout, der Vorstufe von Blackout und Bewusstlosigkeit, welche bei 5 G einsetzt. Die kann man sich bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit auf der Streif von 103 km/h aber schlecht erlauben.

3

DIE STÜRZE

Ein Kapitel, das ein ganzes Buch füllen würde. Oder besser: einen Film – mit Überlänge und Altersbeschränkung.

Denn was man im Internet unter „Die schlimmsten Stürze auf der Streif“ findet, sollte man den lieben Kleinen zu Hause besser nicht zeigen. Zumindest falls man sie je wieder in einem Skikurs anmelden will.

Unzählige Profis hat diese Piste abgeworfen, nicht wenige lagen danach tage- oder gar wochenlang im Koma, mussten ihre Karriere beenden und standen nie wieder auf Skiern. Ein besonders irrer Fall: der des Slowenen Andrej Jerman. Er stürzt 2013 auf der Streif, rappelt sich wieder auf, will weiterfahren, bricht zusammen, wird mit dem Helikopter ins Krankenhaus geflogen und erklärt drei Tage später seinen sofortigen Rücktritt. Da war einer froh, den Wahnsinn überlebt zu haben.

Ein Wunder, dass gerade bei den Horrorstürzen in den vogelwilden 80er-Jahren, als die Strecke noch lange nicht so gut gesichert war wie heute, niemand zu Tode kam. Wer sich all die Gehirnerschütterungen, Schädel-Hirn-Traumata, Lungen- und Kreuzbandrisse, Nasen-, Rippen-, Arm- und Beinbrüche dennoch ansehen will, bitte schön, hier sind ein paar Stichworte für die YouTube-Suche: Todd Brooker 1987, Pietro Vitalini 1995, Daniel Albrecht 2009 sowie die Schwarzweiß-Klassiker „Kitzbühel Stürze“ und „Crash only“ von 1981.

FOTOS: DPA, IMAGO (2), LAIF



HORRORSTURZ

Beim Zielsprung gerät der Schweizer Daniel Albrecht 2009 in Rückenlage, fliegt 70 Meter weit und kracht zu Boden. Er liegt drei Wochen im Koma. Es ist nur einer der vielen brutalen Stürze, die es auf der Streif schon gab

4

DIE SPRÜCHE

Boris Becker, der zwar nie als Skifahrer auffällig geworden ist, sich aber mit Extremsituationen sehr wohl auskennt, sagte über die Hasardeure auf der Streif mal, nicht ohne Respekt: „Meines Erachtens sind die alle ein bisschen lebensmüde.“ Reporter-Legende Harry Valerien fasste das Drama so zusammen: „Hier unten feiern die Läufer ihren Sieg, und oben kämpfen sie ums Überleben.“ So würde das natürlich keiner der Streiflinge unterschreiben, aber ganz von der Hand zu weisen sind die Gedanken an den Tod nicht. Der Österreicher Stephan Eberharter, immerhin Abfahrts-Olympiasieger, sagte über sein Streif-Debüt 1991: „Ich hatte durchaus Todesangst-Gefühle.“

Es geht ja schon im Starthaus los: Wer da rauslugt, sieht, was gleich auf ihn zukommt. „Als ich das erste Mal im Starthaus stand, hatte ich irgendwie das Gefühl: Jetzt werde ich zur Schlachtbank geführt“, erzählte der Liechtensteiner Marco Büchel einmal. Und der OK-Chef des Rennens, Michael Huber, beschreibt die Stimmung dort so: „Es gibt keinen Startraum, wo so eine Stille herrscht wie auf der Streif.“

Das Schöne an der Strecke: „Man muss sich nur am Start überwinden – danach kann man eh nicht mehr stoppen“, wie der Österreicher Fritz Strobl, bis heute Rekordhalter auf



VOLLES HAUS

Skifans feuern ihren Helden Franz Klammer 1975 mit einem Plakat an. Der legendäre Abfahrtsfahrer sagt über die Streif: „Heute bin ich froh, dass ich nicht mehr runterfahren muss“

der Streif, konstatierte. Ähnlich ausgeliefert fühlte sich auf der Streif offenbar der fünffache Gesamtweltcup-Sieger Marc Girardelli. Er sagte hinterher: „So muss man sich fühlen, wenn man ohne Fallschirm aus dem Flugzeug springt.“

Für den legendären Franz Klammer, erfolgreichster Abfahrtsläufer der Weltcup-Geschichte, ist die Streif schlicht „die herausforderndste Abfahrt von allen“. Es habe ihn „heruntergebeutel von oben bis unten“, erinnert er sich seiner vier Siege in Kitzbühel. „Heute bin ich froh, dass ich nicht mehr runterfahren muss.“ Worauf es neben Mut ankommt? Offenbar auf Kraft und Erfahrung. „Hätten wir alle nicht eine solche Bombenkonstitution, läge die Hälfte von uns schon auf dem Friedhof“, erklärte Olympiasieger Leonhard Stock.

Und Max Franz, Coverboy des Plakats zum Film „One Hell Of A Ride“, meinte: „Die Streif kennt keine Zufallssieger. Es braucht einfach Jahre, bis du die Strecke beherrschen kannst.“

Allerdings kann sie auch zur Obsession werden: „Ich will zur Streif zurück. Ich will ihr zeigen, wer hier der Chef ist“, sagte Daniel Albrecht, der nach einem Horrorsturz drei Wochen im Koma lag, noch im Krankenhaus. Manchen lehrt die Streif aber auch Demut. Hans Gruger, der 2011 nach einem Sturz fünfeinhalb Stunden notoperiert wurde und einen Monat auf der Intensivstation lag, sagte: „Ich weiß, dass ich ohne die schnelle Rettung damals tot wäre. Ich bin einfach dankbar, dass mich die Streif am Leben gelassen hat.“

»SO MUSS MAN
SICH FÜHLEN, WENN
MAN OHNE FALL-
SCHIRM AUS DEM
FLUGZEUG SPRINGT«

MARC GIRARDELLI



5

DIE REKORDE

Den Sieg beim ersten Hahnenkamm-Rennen, das auf der Streif ausgetragen wurde, holte sich 1937 der Kitzbüheler Thaddäus Schwabl. Auf seinen Holzlatten brauchte er noch 3:53,1 Minuten, bis er im Ziel ankam. Fritz „The Cat“ Strobl, der seit dem 25. Januar 1997 den Streckenrekord hält, schaffte es 60 Jahre später in 1:51,58 Minuten. Den Geschwindigkeitsrekord hält der österreichische 100-Kilo-Mann Michael Walchhofer: Mit 153 km/h raste er 2006 über den Zielhang. Rekordsieger ist der Schweizer Didier Cuche, der fünfmal auf dem Stockerl ganz oben stand (1998, 2008, 2010, 2011, 2012). Mit 37 Jahren ist Cuche auch der älteste Sieger. Der Zuschauerrekord stammt aus dem Jahr 1999: 100.000 – bei nur 8200 Einwohnern. Ex-Skirennläufer und Schlagerstar Hansi Hinterseer, der mitten auf der Streif auf der Seidlalm aufgewachsen ist, sagt über das gewaltige Gebrüll, das die Athleten spätestens ab der Hausbergkante empfängt: „Es gibt keine Abfahrt auf der Welt, bei der man die letzten 30 Sekunden des Rennens einsehen kann. Und es gibt keine Abfahrt, bei der man in einen solchen Hexenkessel reinfährt.“

BESTE ZEITEN

Als Thaddäus Schwabl (o.) 1937 das erste Hahnenkamm-Rennen auf der Streif gewann, brauchte er fast vier Minuten für die Strecke. Der aktuelle Rekordhalter Fritz Strobl (u.) schaffte sie 1997 in der Hälfte der Zeit



FOTO: FRANK HOERMANN/SVEN SIMON/DDP

6

DIE DEUTSCHEN

Nimmt man den Slalom und die früher noch bestrittene Kombination dazu, hat Österreich mit 114 die meisten Siege bei den Hahnenkamm-Rennen eingefahren. Auf Platz sechs der Nationenwertung: Team Germany, auch dank der Slalom-Helden Christian und Felix Neureuther, die gemeinsam drei Siege beisteuerten. Neureuther senior schwärmt noch heute vom Erlebnis Streif: „Ich bin die Abfahrt selbst zweimal gefahren, mit 19. Geil! Das war mein Wunschtraum. Ich dachte nicht im Ansatz, das könnte gefährlich sein. Aber an der Ausfahrt Steilhang hat es mich zwischen die Bäume



SELTENER JUBEL

Als erster Deutscher seit 1979 siegte Thomas Dreßen 2018 auf der Streif

reingewickelt – da lagen schon einige Franzosen herum.“ Auf Siegerpodest bei der Abfahrt schaffte es 1965 der Kleinwalsertaler Ludwig Leitner, der vier Jahre später das Double für James-Bond-Darsteller George Lazenby in „Im Geheimdienst Ihrer Majestät“ geben sollte. Gleich doppelt erfolgreich war der Chiemgauer Josef „Sepp“ Ferstl. Er gewann in seiner ganzen Karriere genau zwei Weltcuprennen: die Streif 1978 und die Streif 1979. Danach dauerte es fast 40 Jahre bis zum nächsten deutschen Streif-Sieg: Rookie Thomas Dreßen triumphierte 2018, im Jahr darauf gewann Ferstls Sohn „Pepi“ den Super-G.

7

DIE EXOTEN

1974 gewann Slalom-Ass Hansi Hinterseer als bislang letzter Kitzbühler den Slalom – im Jahr darauf schnallte er sich einen Sturzhelm aufs blonde Haupt und wagte sich erstmals mit den ungewohnt langen Abfahrtslatten auf die Streif: Es sollte auch das letzte Mal bleiben. Ähnlich ging es dem schwedischen Slalom-Superstar Ingemar Stenmark. Er rutschte 1981 die Streif hinunter, um ein paar Punkte in der Kombinationswertung zu erhaschen. Im Touristenstil trudelte der Skifahrer mit den bis heute meisten Weltcupsiegen (86) mit elf Sekunden Rückstand ins Ziel, Platz 34. Sein Kommentar: „Abfahrt? Nie wieder!“

Heute heißen die Exoten Simon Breitfuss Kammerlander aus Bolivien oder Ioan Valeriu Achiriloaie aus Rumänien. Oder Kristian Ghedina: Der Italiener, immerhin Vize-Weltmeister in der Abfahrt 1996, verblüffte die Zuschauer in Kitzbühel 2004, als er beim letzten Sprung eine kleine Show-Grätsche hinlegte und mit weit gespreizten Beinen Richtung Ziellinie flog – bei Tempo 140. Er wurde noch Sechster.



KOMISCHER VOGEL

Der Italiener Kristian Ghedina findet 2004 beim Zielsprung mit 140 km/h noch Zeit für eine kleine Akrobatik-Einlage

8

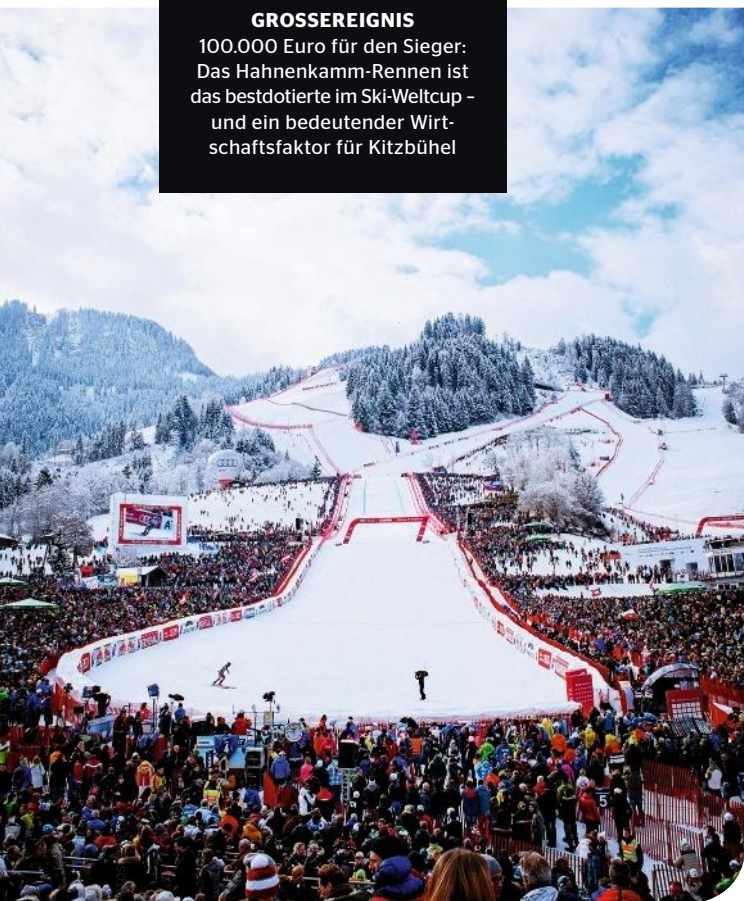
DER ZASTER

Nirgendwo im Ski-Weltcup gibt es für einen Sieg mehr Geld als auf der Streif: 74.000 Euro – fast doppelt so viel wie für einen Sieg bei den übrigen Rennen. Und weil 2020 mit dem 80. Rennen ein Jubiläum ansteht, haben die Veranstalter noch was draufgelegt: Jetzt gibt es 100.000 Euro für den Sieger.

Abfahrtsrennen waren nicht immer so lohnend. Ken Read, der 1980 als erster Kanadier auf der Streif triumphierte, sollte als Belohnung einen lebenden Gockel erhalten. „Ein Jahr nach meinem Sieg haben mich die Kitzbüheler in Garmisch mit einem Hahn besucht und wollten mich in Kitzbühel zum Essen einladen“, erzählte er. „Aber ich verletzte mich in Garmisch und versäumte das Rennen. Im Frühling bekam ich ein Paket mit der Post, darin der Hahn – ausgestopft. Er stand dann jahrelang in einer Ecke. Als das kanadische Sportmuseum außergewöhnliche Sportartefakte für internationale Erfolge suchte, war mir klar, was ich mit dem Gockel machen würde. Bei Olympia 1988 in Calgary wurde dann vor Hunderten Menschen in Kanadas Hall of Fame Ken Reads ‚Cock‘ präsentiert.“ Die Doppeldeutigkeit des Wortes entging den amüsierten Zuschauern natürlich nicht.

GROSSEREIGNIS

100.000 Euro für den Sieger:
Das Hahnenkamm-Rennen ist
das bestdotierte im Ski-Weltcup –
und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für Kitzbühel



APRÈS-STREIF

Am Hahnenkamm-
Wochenende
wird Kitzbühels
Innenstadt zur Party-
zone – und mancher
Promi wie Arnold
Schwarzenegger
zum Ski-Fan



9

DIE PARTY

Der Schriftsteller Herbert Rosendorfer hat den alljährlichen Promi-Auflauf in Kitzbühel mal ganz treffend beschrieben. 1986 ließ er in „Briefe in die chinesische Vergangenheit“ den in eine Zeitmaschine geratenen Mandarin Kao-tai erzählen: „Wir fahren in einen Ort, der Ki-tsi-bü heißt und sehr scheußlich ist. Er besteht praktisch nur aus Hong-tel-Häusern. Eine Einwohnerschaft gibt es, nach meiner Feststellung, so gut wie gar nicht. Es gibt nur Gäste. Die Gäste kleiden sich in eigenartige bunte Anzüge, drängeln sich durch die Straßen jenes kleinen Ortes und schreien immer sehr laut.“

Dabei kannte Rosendorfer die sogenannte Weißwurst-party im „Stanglwirt“ noch gar nicht, die am Abend vor dem Rennen stattfindet und mit ihrer Mischung aus Karneval, Oktoberfest und Oscar-Verleihung quasi exemplarisch für den schwer zu fassenden Ausnahmezustand steht, der das Tal immer Ende Januar erfasst. Die anderen Party-Hotspots für alle, die es nicht zu Arnold Schwarzenegger, Andreas Gabalier & Co. in den „Stanglwirt“ geschafft haben: die Hummerparty im „Kitzhof“, Rosis Schnitzel-Party in den „Sonnbergstuben“ oder das Kitz 'n' Glamour im „Take Five“, um nur mal die Promi-Feste zu nennen. Am Streif-Wochenende wird die Gamsstadt zum VIP-Magneten und die Innenstadt zur Partyzone. Weil in früheren Jahren die Druckbetankung schon mal etwas aus dem Ruder lief, ist der Verkauf von hochprozentigem Alkohol in der Altstadt nun untersagt. Dafür gibt es aber noch den „Londoner“: jenen berühmt-berüchtigten Pub, wo schon Franz Klammer feierte und wo der jeweils aktuelle Streif-Sieger samt Kollegen irgendwann spätabends hinter der Theke steht – traditionell mit nacktem Oberkörper – und mit Bier, Schnaps und Schampus um sich spritzt. Rosendorfers Mandarin Kao-tai wäre entsetzt.



 **INTERVIEW**

„JESUS PERSÖNLICH HAT AUF MEINEM BETT GESESSEN“

*Realitäts-Check vor dem Kinostart von „Lindenberg!
Mach dein Ding“ (16. Januar): Ein Gespräch mit dem
ORIGINAL UDO LINDBERG über filmische
Wahrheit und dichte Dichter, wie Drinks seinen Tanzstil prägten
und als was er wiedergeboren werden möchte*

Interview **RÜDIGER STURM**
fotos **TINE ACKE**

DER ECHTE

Rockstar im Rentneralter - wie bekommt man das hin? Udo Lindenberg, 73, hat mit dieser Frage lange gehadert - Vorbilder gab es nicht - und dann die Lösung gefunden: Er ist einfach ganz er selbst geblieben. Mit allen Insignien, die dazugehören: dem Hut, der Sonnenbrille, dem unverwechselbaren Udo-Sprech, der ihn schon in jungen Jahren bekannt machte. Einen Einblick in diese Frühphase der Udo-Werdung gibt (ab dem 16. Januar) der Kinofilm „Lindenberg! Mach dein Ding“





Gegen die Atmosphäre des Potsdamer Platzes bei trübem Herbstwetter könnte ein Drink helfen. Doch es bleibt bei Cappuccino. Denn erstens kommt kurz nach Sonnenuntergang plötzlich von selbst Leben in die gelangweilte 5-Sterne-Hotel-Bar, als Udo Lindenberg hereinschlendert, hallöchen, federnde Schritte, wippende Hut-Sonnenbrillen-Kombi, mit 73 der lässigste Spätaufsteher der Republik. Und zweitens ordert auch die Deutschrock-Legende keinen Alkohol, sondern ein umdrehungsfreies Weizenbier. Wir wollen hier ja über seine frühen Jahre sprechen, denen der Film „Lindenberg! Mach dein Ding“ (ab 16. Februar im Kino) gewidmet ist. Sein Ding heute? Udo sein, unverwechselbar: Das hat sich über die Jahrzehnte so bei ihm verfestigt, dass er damit zum lebenden Denkmal wurde. Und keiner spielt das so perfekt wie er selbst. Oder etwa doch?

Udo, in Ihrer Biografieverfilmung werden Sie von Jan Bülow dargestellt. Geht das überhaupt, dass ein anderer in die Haut von Udo Lindenberg schlüpft?

Doch, denn Jan ist ein Geschenk der Götter. Besser als der Vogel geht ja nicht. Wir sind uns sehr ähnlich. Er hat auch das, was mich so ausmacht, diese Neigung zum Durchdrehen und möglichst hohe Sensibilität.

Der Untertitel des Films lautet „Mach dein Ding“. Können Sie erklären, was das genau bedeutet?

Think big. Radikale große Sachen machen. Latsch und marschier da nicht mit und tu nicht, was die anderen so erzählen. Wir feiern die Individualität. Horch in dich hinein, dann packst du deinen Mut unter deinen Hut und jagst deinen großen Träumen nach.

Was haben Sie gehört, als Sie zum ersten Mal so richtig in sich hineingehorcht haben?

Trommeln. Das war mein Weg nach draußen. Ich wollte weltweit groß rauskommen wie mein großes Idol, der Schlagzeuger Gene Krupa. Zwar habe ich, wie man im Film sieht, erst mal Kellner gelernt, einen sogenannten soliden Beruf. Aber dann großer Drummer-Star. Klare Sache, gab keinen Plan B. Was hätte ich denn in meiner Heimatstadt Gronau sonst machen sollen? Klempner? Nee, ich wollte nie zurück. Da wäre ich der absolute Loser gewesen.

Wie der Film zeigt, war das aber alles nicht ganz so einfach.

Klar, das ist riskant und auch gefährlich und schwierig. Da gehört eben auch eine große Freude an Craziness dazu, Bock auf unvorhergesehene Abenteuer, die man bestehen muss. Über den Rand schreiben, der Kick des Outlaw, Grenzbereiche, Ausnahmesituationen. Kein Leben von der Stange

Sie waren schon immer so?

Der kleine Udo war schon ein bisschen zurückhaltender, bisschen

schüchtern. Er hat immer erst mal ganz easy geguckt, um sich seine Meinung zu bilden. Doch dann ging es los mit der Trommelei, und ich habe gemerkt, das liegt mir. Talent is 'n großes Geschenk, bin ich immer noch dankbar für. Schon mit 11, 12, 13 hatte ich die ersten Auftritte. Das hat mich dann auch selbstbewusster gemacht.

Auch gegenüber den Mädels?

Ja, da war ich auch ein bisschen schüchtern. Meine erste Liebe, über die ich dann später meinen Song „Cello“ geschrieben habe, war leider eher 'n Flop. Ich, der junge Romeo, wurde nicht erhört von der himmlischen Jule.

Im Titelsong des Films heißt es „Ich habe niemals dran gezweifelt, dass ich das überstehe.“

Wirklich nie?

Künstlerische Zweifel gab es schon, aber nie so Grundzweifel. Ich hatte immer das Gefühl, das kriege ich irgendwie geregelt. Ich bin so mit einem automatischen Optimismus ausgestattet. Den braucht man auch, wenn man ja eigentlich ein Planetenbesucher von einem anderen Stern ist, haha.

Ein Alien?

Genau. Wir Aliens kennen diese irdischen Gesetze nicht so genau.

Sie müssen sich auch wie auf einem fremden Stern vorgekommen sein, als Sie von der Provinz an die Reeperbahn kamen, wo Ihre Karriere anfang.

Es war der totale Flash. Am Freitag, 13. Dezember 1968, stand ich vor dem „Café Keese“, wo mir heute zu Ehren ein Stern in den Gehweg eingelassen ist, und ich wusste: Hier werde ich's bringen. Das war, als hätte mich ein Blitz der Erkenntnis getroffen, bling, bling: Hier geht's ab. Da gib't's auch interessante Frauen ...

... und Sexnummern als Bühnenshow, zu denen Sie als Trommler

den Takt geschlagen haben. Ist so etwas nicht abtunnend?

So häufig war das nicht. Ich wollte einfach, dass sich in Hamburg herumspricht, „hier ist ein geiler neuer Trommler in Town, den kann man engagieren. Der spielt auch an Weihnachten und zur Not auch in 'nem Porno-Laden, wenn die einen brauchen.“ Da war halt mal einer krank, bin ich kurz eingestiegen, während die 'ne kleine Bühnen-Popperei abgezogen haben. Und ich, Dr. Flexivel, trommel den Tango dazu, haha. Sooo fremd war das ja nun auch nicht. Meistens bin ich aber in einem Edel-Jazz-Club namens „Jazz-house“ aufgetreten. Da wurde ich Haustrommler. Dann kam ich zu Inga Rumpf mit den City Preachers, zuletzt holte mich Klaus Doldinger zu seinem Jazz-Quartett nach München, später Passport, das war damals riesig angesagt.

Damals waren Sie immer noch so schüchtern?

Der kleine Udo steckt auch heute noch in mir drin. Der wohnt in einem komfortablen Platz in meiner Seele, und er ist immer noch wichtig für mich. Er ruft mich auch zurück: „Udo, alles gut. Nicht zu sehr durchdrehen.“ Aber Schüchternheit grundsätzlich ist in meinem Job nicht so angesagt, eher unpraktisch. Damals mit 20, 22 wollte ich was mit deutschen Rock-'n'-Roll-Texten machen. Straßensprache und so. Denn ich wollte die deutsche Sprache von Bert Brecht und Friedrich Holländer wiederentdecken, die uns die Nazis mit ihren Märschen, Schlagern und Durchhalteparolen geklaut hatten. Einer musste den Job ja erledigen und die deutschsprachige Rockmusik klarmachen. Und da kein anderer da war, musste ich eben selbst ran. Obwohl ich ja gar nicht richtig singen konnte. Tja, fuck, da konnte ich mir keine Bescheidenheit erlauben.

Wie ließ sich die ausschalten?

Ich sagte mir: „Udo, tret dir selbst in deinen kleinen Arsch und stell



DIE UDO-EVOLUTION

1 Mit Anfang 20 hatte Udo – zunächst als Schlagzeuger in Hamburg und München – den Weg aus dem beschaulichen westfälischen Gronau in die große Welt gefunden.

2 Seinen Durchbruch feierte er 1974 mit dem damals noch blutjungen Panikorchester in Hamburg. **3** Seiner Herkunft und Familie ist er aber immer tief verbunden geblieben – hier eine Aufnahme aus den 50er-Jahren: der kleine Udo in seinem ersten Auto, seine Schwester Inge und Vater Gustav. **4** Sein „Walk of Fame“-Stern auf der Reeperbahn vor dem einstigen „Café Keese“ erinnert an Udos Anfänge. **5** Ebenso der Film „Lindenberg! Mach dein Ding“ (Kinostart: 16. Januar), in dem er von Jan Bülow (l.) gespielt und von Detlev Buck (r.) als Musikscout Mattheisen gemanagt wird

„VIELLEICHT BIN ICH DER LETZTE SPONTI, DEN ES GIBT“

dich auf die Bühne und sag, du bist jetzt hier der Geilste, der Schärfste und Schnellste. Du bist jetzt ein Rockstar.“

Das hat auch funktioniert?

Vor dem ersten großen Auftritt in der Hamburger Musikhalle habe ich die Nacht durchgeschluckt. Es war die pure Angst vorm Versagen. Wir waren ja vorher nur in ganz kleinen Dingen aufgetreten. Aber jetzt in Hamburg in der Musikhalle – großer Laden, paar Tausend Menschen –, da waren alle Presseleute, Plattenfirmen, die Vippies und die Flippis und die Floppis. Alle am Start. Jetzt ging's drum: „A star is born oder nicht.“ Als ich dann gut breit auf die Bühne kam, erst mal gestolpert. Schockermäßig. Aber ich habe mich katzenmäßig abgerollt, und dann knallte mir das Mikro vor die Schnauze. Die haben echt gedacht, das war inszeniert. Lange geprobter Show-Fallrückzieher. Aber unter uns: Es war schiere Besoffenheit. Und dann mein promilliges Geschwanke. Daraus ist dann mein unnachahmlicher Tanzstil entstanden – aus dem Versuch, Balance zu halten und nicht auf die Fresse zu fliegen. Jedenfalls, am nächsten Morgen kamen die Schlagzeilen heraus: „A star is born.“ Bäm!

Mit diesem Durchbruch endet auch der Film. Aber Ihr Leben bietet ja noch viel mehr Stoff.

Ich fände es schon angemessen, wenn es noch einen zweiten und dritten Teil gäbe – „Der Pate“-mäßig. Die Panik-Trilogie.

Da könnte dann auch Ihre Liaison mit Nena drin vorkommen. Welche Erinnerungen haben Sie daran?

Das war sehr witzig und ist und bleibt geheim. Nena ist 'ne Hammerfrau aus Oberammergau. Mehr kann ich nicht sagen.

Die große Beziehung mit Frau, Haus und Kind gibt's ja bei Ihnen nicht.

Weil ich mich sonst angeschaubt fühlen würde. Bin wohl zu flatterhaft. Einmal in L.A. wollte ich mit ein paar Freunden Charles Bukowski treffen. Erst hat man uns einen Termin gegeben, aber dann hieß es: „Er entscheidet das spontan, ob er an dem jeweiligen Tag Lust hat.“ Damals habe ich das nicht begriffen, aber jetzt kann ich ihn total gut verstehen. Ich brauche meine Freiheit. Natürlich habe ich Termine, Konzerte, zu denen ich ja pünktlich hingehe, aber ansonsten mache ich alles Freistil, aus der aktuellen Laune heraus, intuitiv. Vielleicht bin ich der letzte Sponti, den es gibt, frei vom großen Angeschnalltsein. Ich kann überall sein, ein Koffer ist ja schnell gepackt, kann überall einen singen. In der Kneipe kann ich malen. Mit Likörfarben. Brauch kein Atelier. Manchmal wechsle ich auch das Hotel, in dem ich wohne, wenn ich Lust auf andere Atmosphäre und andere Geister habe.

Wenn es dann Fortsetzungen des Films gibt, müssten die auf jeden Fall von den kreativen Krisen handeln, die Sie danach erlebt haben. Haben Sie auch da geglaubt, dass Sie da wieder rauskommen?

Ja, jeder Schreiber hat mal Blockaden. Die Sonne geht auf, und dann wird es eben auch mal ganz finster. Bei mir hing die Latte eben hoch, weil ich vorher schon große Dinger gemacht hatte – epochale Songs, die wegweisend für die ganze deutsche Szene waren. Aber ich wusste, ich kriege das hin, vielleicht nicht

beim ersten Anlauf. Wie gesagt, ich habe niemals dran gezweifelt.

Was war der Hauptgrund für Ihre Blockade?

Ich kam aus der Jugendkultur mit „Bravo“-Starschnitt und Teenies, die ihre Höschen auf die Bühne geworfen haben, und da war die Frage: Wie mache ich weiter, wenn ich älter bin? Wie gehe ich mit 60 auf die Bühne? Mache ich auf Chansonier wie Charles Aznavour? Drehe ich als Radikal-Rock-'n'-Roller noch mal ordentlich auf? Geht das? Es gab damals nur wenige Leute, an denen ich mich orientieren konnte.

War nicht auch der Alkohol ein Problem? Sie hatten sich ja mit 4,7 Promille eingeliefert.

Ja, auch. Hab das aber oft runtergespielt. Hab gesagt: Ich bin eben ein Erleuchtungstrinker und Erkenntnistrinker. So zehn Jahre der inneren Einkehr am Kiez, auf der Suche nach neuen Texten und Stoffen, auch unterm Tresen in der „Ritze“, unten am Boxring. Hatte aber auch was Schönes. Ich schrieb damals 500 Texte, und es musste ja immer weitergehen.

Das heißt, Saufen als Inspiration hat funktioniert?

Das hat es. Wenn du so richtig schön superbreit an der Bettkante sitzt, dann erscheinen alle. Johann Wolfgang war da, Mozart hat vorbeigeschaut. Auch Jesus persönlich hat schon auf meinem Bett gesessen.

Was hat er gesagt?

Das ist ein bisschen geheim. Aber es war ein interessantes Gespräch. Über viele Sachen waren wir uns doch einig. Irgendwie haben wir uns das mit der ganzen Welt ein wenig anders vorgestellt.





„NORMALE SACHEN SIND NICHT SO MEIN ZUSTÄNDIGKEITSBEREICH“

Inzwischen sind Sie längst trocken. Hoffentlich suchen Sie die Begegnungen mit Jesus & Co. nicht mehr ...

Die Drogenumstellung war schon richtig. Wenn du jeden Tag zwei Flaschen Whisky ballerst, dann erlebst du zwar viele tolle Sachen, aber es zieht dich auch runter wie ein Moor. Und du siehst irgendwann wie ein aufgepumptes Michelin-Männchen aus, so richtig aufgepimpt. Als Popstar musst du aber schmal, schnell und geschmeidig sein. Ich wollte an mir selbst auch Freude haben, und wenn ich mich im Spiegel anguckte, sagen können: Du bist ein lecker Kerlchen. Als ich dann aufgehört habe, ist von Woche zu Woche mein Gesicht wieder zurückgekehrt. Und auch die ganze Power. Ein erstaunlicher Prozess. El Geilo.

Den Entschluss zum Entzug haben Sie einfach so durchgezogen?

Ich wusste schon ein, zwei Jahre vorher, dass ich so nicht weitermachen kann. Nur der Tag war mir nicht klar. Als ich mit 4,7 Promille ins Krankenhaus kam, war da ein Zivi, der hat angefangen zu heulen: „Das kannst du nicht machen. Du bedeutest uns so viel, wir wollen dich nicht so untergehen sehen.“ Und ein Kumpel-Arzt meinte: „Es kann sein, dass du in drei Tagen tot bist.“ Das ist das Risiko als Rockstar. Andere sind auch weggefliegen, schon in jungen Jahren. Und das wäre schade gewesen. Also habe ich von einem Tag auf den anderen aufgehört und eine Entgiftung gemacht.

Haben Sie Angst vor dem Tod?

Ja, klar, schon. Irgendwie. Vor al-

lem ist es eine Frage des Wie. Es müsste schnell gehen. Auf der Bühne gab es Stromstöße über das Mikro, wenn das nicht richtig gederet war. Das könnte man so machen. Aber bitte keine normale Todesart. Normale Sachen sind nicht so mein Zuständigkeitsbereich. Im Rennauto würde auch gehen, irgendwo dagegenknallen. Aber das hat James Dean auch schon gemacht. Es muss was Neues sein.

Zum Beispiel?

Ein paar Pläne und Ideen habe ich schon, die sind aber geheim. Es gibt Geheimnisse, die sind so geheim, die darf man nicht mal im Selbstgespräch erwähnen. Auf jeden Fall gehe ich dann zurück zu den Sternen, meiner eigentlichen Heimat.

Ihre Eltern Hermine und Gustav, Ihr Bruder und eine Schwester sind Ihnen auf diesem Weg schon vorangegangen. Glauben Sie, dass die von irgendwoher auf Sie schauen?

Sie sind nicht von uns gegangen, sie sind nur vor uns gegangen. Dass die runterschauen, jetzt? Ja! Glaube ich. Total. Es gibt so Zeichen. Im Stadion bei meinen Shows. Am Anfang ist noch Regen, tief hängende Wolken. Man zieht mich hoch in meinem Skyshuttle, in dem ich einfliege. Ich sage, „Bitte, Hermine und Gustav, bitte schiebt jetzt die Wolken zur Seite“, gucke hoch, und dann kommt die Sonne durch. Das habe ich schon ein paarmal erlebt.

In Ihrem Lied „Stark wie zwei“ singen Sie davon, wie die Kraft Ihres verstorbenen Bruders Erich in Sie übergeht. Steckt die noch immer in Ihnen drin?

Ja, es kommt auf die Situation an. Und nicht nur zwei. Hermine und Gustav sind auch dabei. Vor manchen großen Dingen sage ich:

„Da gehe ich nicht alleine, sondern mit uns allen vieren. Einer wird sprechen, und die anderen sind dabei und geben mir die Lindische Energie.“

Aber glauben Sie wirklich, dass da noch was kommt?

Ich bin da totaler Realist. Kann sein, dass es das gibt, kann sein, dass nicht. Nahtoderfahrungen – klar, findet man interessant. Man ist ja auch ein Forschergeist, will es genau wissen, was sich für Hinweise auf ein Leben nach dem Tod finden. Was schön wäre. Wenn man sich das vorstellt, dass es weitergeht. Du triffst alle wieder. Den Wunsch hat fast jeder. Weil ich praktisch veranlagt bin, freunde ich mich also mit der mir angenehmeren Version an, nämlich, dass es da irgendeine Art von Leben gibt. Vielleicht auch als Reinkarnation. I don't know.

Als was würden Sie wiedergeboren werden wollen?

Jedenfalls nicht als Filzlaus. Ich würde den Udo-Streifen durchaus noch mal machen. Der hat mir echt gut gefallen, und der gefällt mir nach wie vor. Ich habe es übrigens meinen Sympathisanten versprochen, dass ich noch lange an Bord bleibe und auf mich auch achte und so. Dass ich mich gesund halte und Sport treibe. Das Panik-Abenteuer ist für viele Leute fast ein Lebensinhalt. Und in dieser Panik-Familiebeziehung – in ganz Deutschland. Deshalb bleibe ich da am Steuer. Ganz lange, denn zum Glück gilt ja auch die irdische Zeitzählung für mich nicht. 🐾

GEGEN DEN GENDER-WAHN

MÄNNER, FRAUEN - GENIESST EURE UNTERSCHIEDE!

Gender-Experten leugnen die BESONDERHEITEN DER GESCHLECHTER. Wer ihnen glaubt, gefährdet die gleichberechtigte Mann-Frau-Beziehung, warnt unser Autor



Die Frage klingt seltsam in einem Männermagazin wie diesem, das sich seit vielen Jahrzehnten erfolgreich mit Sex und Geschlechtlichkeit befasst – aber: Kennen Sie eigentlich die Unterschiede zwischen Männern und Frauen? Lachen Sie jetzt nicht, die Frage ist ernst gemeint!

In Deutschland befassen sich an den Hochschulen heute mehr Professoren mit sogenannten Gender Studies als zum Beispiel mit Pharmazie. Wer braucht schon Apotheker? Und nicht wenige dieser Experten für die sozialen Rollenbilder von Mann und Frau (Gender) weiten ihr Hoheitsgebiet auch auf den naturwissenschaftlichen Bereich der Geschlechterbiologie (den Sex) aus. Schließlich genießen sie in Bildung und Politik mittlerweile einen höheren Stellenwert als Ärzte und Apotheker. Sie wollen nicht mehr bloß Denkgewohnheiten hinterfragen. Sie gehen aufs Ganze – und nehmen sich auch gleich unsere Penisse und Vaginen vor. Weg damit! Natürlich nicht etwa in Form operativer Eingriffe, dazu bräuchten sie medizinisches Faktenwissen. Nein, mit Behauptungen. Mit Lehrmeinungen. Damit machen sie Schule: Es gehe darum „aufzuzeigen, dass es das typisch Männliche und das typisch Weibliche nicht gibt“, erklärte neulich der Sexualwissenschaftler Heinz-Jürgen Voss von der Hochschule Merseburg im Deutschlandfunk. Mit anderen Worten: Auch Penis und Vagina sind nur soziale Konstrukte – also im Grunde nichts anderes als die Haarfarbe in einem Blondinenwitz: komplett bedeutungslos und nur Anlässe für dumme Vorurteile.

Im Denken, Fühlen und Verhalten, darin ist sich die neue Expertenelite einig, gebe es keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Und falls doch, seien sie auf gesellschaftliche Einflüsse wie schlechte Erziehung zurückzuführen. Diese Annahme droht sich langsam als Common Sense durchzusetzen. Dabei handelt es sich um völligen Nonsens.

Bei aller beschworenen Gleichheit von Mann und Frau offenbart sich nämlich sehr wohl mancher Unter-



schied – nicht nur beim Sex, auch im Gehirn. Zahllos sind die neuroanatomischen Geschlechtsunterschiede zwar nicht, aber sie lassen sich auch nicht auf null reduzieren.

Beim männlichen Fötus beginnt schon ab der sechsten Schwangerschaftswoche das Wachstum der Hoden, die Testosteron produzieren, was wiederum das Wachstum der linken Gehirnhälfte verlangsamt. Die rechte Gehirnhälfte kommt nun mehr zum Zug – und sie ist es, die bei Männern dominiert. Sie ist zuständig für Abstraktion und räumliches Vorstellungsvermögen. Es entspricht der allgemeinen Lebenserfahrung, dass Männer Wege sicherer finden als Frauen. Diese wiederum sind sprachlich besser drauf, was eine Funktion der linken Gehirnhälfte ist, die sich ohne Einfluss von Testosteron besser entwickeln kann.

Im Kleinkindalter bevorzugen Jungen daher eher mechanisches Spielzeug wie Rollen oder Bälle, erweitern ihren räumlichen Aktionsradius, während Mädchen stärker dazu neigen, fürsorgliches menschliches Verhalten im Spiel mit Puppen zu wiederholen. Ja, schon als Säuglinge springen Jungen stärker auf Dinge an und Mädchen auf Menschen. Frauen sind statistisch freundlicher und weniger aggressiv als Männer. Männer gehen mehr Risiken ein. Krieg um Territorien ist männlich. Wären diese Unterschiede nicht biologisch bedingt, wie sollte man dann erklären, dass sie in nahezu allen Kulturen nachweisbar sind? Auch in skandinavischen Ländern, wo die größte Geschlechtergerechtigkeit herrscht, sieht man sie – zum Beispiel in der Studienwahl: Mehr Frauen streben in sprachwissenschaftliche Fächer, mehr Männer in den Maschinenbau. Eine Folge kultureller Prägung und sozialer Erwartung?

Nein, auch Hormone und Gehirnarchitektur entscheiden mit. Östrogen und Testosteron beeinflussen unsere kognitiven Fähigkeiten. Beispiel räumliche Orientierung: Testosteron fördert, Östrogen hemmt sie. Wenn Östrogen bei der Menstruation die niedrigste Serumkonzentration aufweist, schneiden Frauen in Tests zur räumlichen Orientierung am besten ab. Am schlechtesten sind dann ihre verbalen Leistungen. Dafür wissen – Stichwort Gehirnarchitektur – ihre Hirnhälften verlässlich besser, was die jeweils andere tut. Das verbindende Nervenfaserbündel ist bei Frauen meist stärker ausgeprägt als bei Männern. Bei Männern hingegen ist einer der ältesten Teile unseres Zentralorgans, auch Mandelkern oder Amygdala genannt, in einem Bereich bis zu 65 Prozent größer als bei Frauen:

»SCHON ALS SÄUGLINGE SPRINGEN JUNGEN STÄRKER AUF DINGE AN UND MÄDCHEN AUF MENSCHEN«

en: in jenem Teil, der anspringt, wenn sexuell aktivierende Duftstoffe die Nasenschleimhaut kitzeln. Bei bestimmten Gerüchen denken Männer öfter an Sex als Frauen. Und nicht nur bei Gerüchen.

Es ist eine alte Therapeutenerfahrung, dass zu wenig Sex für Männer ein größeres Problem darstellt als für Frauen. Zwar zeigen Metaanalysen, dass sich das Sexualverhalten der Geschlechter heute zunehmend angleicht – ganz gewiss eine erfreuliche Folge der sexuellen Befreiung und der wachsenden Gleichberechtigung –, doch es gibt klassische Muster, die konstant bleiben: Männer sind stärker interessiert an unverbindlichem Sex. Hauptsache, Sex – fast egal, mit wem, das ist eine mehr oder minder seltene Verfassung, die vorzugsweise die männlichen Exemplare des Homo sapiens mit Reptilien gemeinsam haben – aus evolu-

tionspsychologischer Sicht übrigens eine Folge der Eroberung des Lebensraums Land: Seit die Vorfahren der heutigen Säuger das Wasser verließen, wo Eier und Samen schwimmend zueinander fanden, und sich stattdessen die innere Befruchtung durchsetzte, entwickelten sich, so sagen Evolutionspsychologen, zwei Strategien der Partnerwahl. Der reproduktive Aufwand der Frauen ist seither gewaltig und die mögliche Anzahl ihrer Nachfahren begrenzt, sie müssen daher Sexpartner mit Bedacht wählen. Männer hingegen

müssen für ihre Reproduktion nur vergleichsweise wahllos herumvögeln – Hauptsache, Sex. Dass sich dies mit der modernen Menschenwirklichkeit nicht allzeit gut verträgt, versteht sich von selbst. Auch der Leidensdruck untersexter Patienten erzählt davon.

Aber eben nicht nur das Leid, sondern auch die Lust, der Flirt, das Abenteuer des Lebens und seine Fortsetzung über Milliarden von Generationen und Kulturen liegen in diesen winzigen, aber großartigen Unterschieden der Geschlechter begründet. Statt Männer und Frauen für gleich zu erklären und die Natur zu leugnen, wie die Gender-Experten es tun, sollten wir uns unserer Unterschiede erfreuen – und den biologischen Fakten ins Auge sehen. Nur so können wir soziale Gleichheit für Männer und Frauen schaffen, gleiche Rechte, gleiche Chancen, gleiche sexuelle Freiheit. Eine auf Verleugnung der Unterschiede basierende Beziehung ist zum Scheitern verurteilt und garantiert nicht von Dauer. Denn wie wusste schon der römische Dichter Horaz: „Man kann die Natur mit einer Mistgabel hinausjagen, sie kommt dennoch stets zurück.“



DR. MED. BURKHARD VOSS

ist Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Psychotherapeut sowie Autor medizinischer Fach- und sozialkritischer Sachbücher. Sein neuestes: „Wenn der Kapitän als Erster von Bord geht. Wie Postheroismus unsere Gesellschaft schwächt“ (Solibro Verlag, 16,80 Euro)

Ba na a



PLAYMATE

*Lange träumte unsere
MISS FEBRUAR
BANA HAMAWANDI
davon, Playmate zu werden –
für die Deutschkurdin
ein Akt der Befreiung
und Selbstbestimmung.
Kann man einen Traum
schöner wahr machen?*

fotos **SACHA EYELAND**





















FOTOASSISTENZ: NOEMI VEROLLA; HAARE & MAKE-UP: MARIELLA MORREALE; STYLING: KONSTANTINOS GKOUNPETIS; LOCATION: „GRAN HOTEL SON NET“ AUF MALLORCA, WWW.SONNETES.VIELEN DANK FÜR DIE TOLLE UNTERSTÜTZUNG UNSERES SHOOTINGS!



**NOCH
MEHR BILDER**

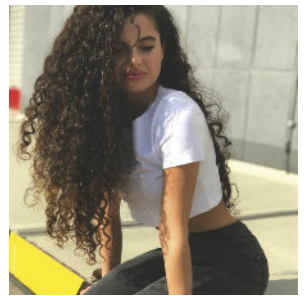
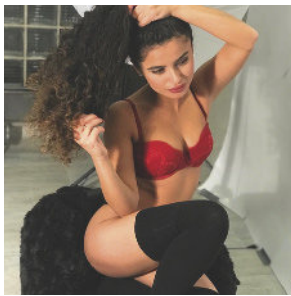
von BANA
gibt's hier:
*[www.playboy.de/
premium](http://www.playboy.de/premium)*





Bana #

B A N A H A M A W A N D I



geburtsdatum **27. MÄRZ 1989** geburtsort **ERBIL, IRAK** wohnort **FRANKENTHAL (PFALZ)** maße **77-57-83** gröÙe **153 CM**

Mein Traum

Ich hatte schon sehr lange das Ziel, Playmate zu werden. Für mich ist es ein Ausdruck von Freiheit, sich so im Playboy zeigen zu können. Meinen Traum habe ich hartnäckig verfolgt, denn wenn ich etwas will, dann halte ich ehrgeizig daran fest. Als der Anruf kam, war ich übergücklich, und das Shooting auf Mallorca hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich freue mich, dass ich es geschafft habe, denn ich möchte damit auch ein Zeichen setzen: Jeder sollte das tun, wonach er sich sehnt, und sich dabei nicht von anderen beirren lassen.

Mein Lachen

Meine Freunde sagen mir immer, dass mein Lachen ansteckend sei. Aber was soll ich machen? Ich lache einfach gern und viel und bin ein fröhlicher, oft verspielter – und manchmal auch etwas verpeilter –

Mensch. Aber ich kann auch ernsthaft sein und gut zuhören.

Mein Markenzeichen

Neben meinem Lachen erkennt man mich vor allem an meinen Haaren. Ich bin nicht besonders groß, aber meine wilde Mähne sieht man schon von Weitem. Ich arbeite als Schönheitsberaterin und weiß genau, wie ich meine Haare pflegen muss. Im Bad brauche ich dafür mehr als eine Stunde, allerdings nur zweimal pro Woche. Früher hatte ich auch schon ganz andere, kurze und blondierte Frisuren. Aber damit habe ich mich nicht wohlfühlt. Die Mähne gehört zu hundert Prozent zu mir!

Meine Familie

Ich bin ein absoluter Familienmensch. Wir sind vier Kinder, von denen ich die Älteste bin. Ich habe

zwei Brüder und eine kleine Schwester. Ich bin mit meiner Familie aus dem Irak nach Deutschland gezogen, als ich vier Jahre alt war. Meine Kultur hätte es mir früher nicht erlaubt, mich so zu zeigen. Aber heute entscheide ich selbst, was ich tue. Meine Mutter war zwar nicht begeistert, sie akzeptiert es aber. Ich bin nun mal ein sehr offener Mensch.

Mein Mann fürs Leben

Aktuell bin ich Single. Wer das ändern möchte, muss ein klassischer Gentleman sein. Selbst wenn mir ein Mann gefällt, zeige ich mich nicht so schnell begeistert. Ich will schon, dass er sich Mühe gibt und hartnäckig bleibt. Natürlich muss er auch mit meinem Temperament umgehen können. Sein Aussehen ist mir weniger wichtig, er soll mich aber unbedingt zum Lachen bringen!

Instagram **@BANA_HAMA_**

Ein Mann kommt in eine Bar und bestellt drei Bier. Der Barkeeper serviert sie ihm und fragt: „Warum gleich drei auf einmal?“ Der Mann antwortet: „Ein Bier für mich, eins für meinen Bruder in den USA und eins für meinen Bruder in Australien.“ Dann trinkt er sie alle nacheinander aus. Am nächsten Abend wiederholt sich das Spiel und auch am übernächsten – die ganze Woche, den ganzen Monat. Eines Tages kommt der Mann herein und sagt zum Barkeeper: „Ab heute nur noch zwei Bier, bitte.“ Der Barkeeper erschrocken: „Ich hoffe, es ist nichts Schlimmes passiert ...?“ – „Nein“, sagt der Mann, „ich trinke nur ab sofort keinen Alkohol mehr.“

Ein Mann stößt in einer Hotellobby versehentlich mit einer Frau zusammen, dabei berührt sein Ellenbogen ihre Brust. Beide erschrecken sehr, und der Mann entschuldigt sich: „Sollte Ihr Herz so weich sein wie Ihre Brust, meine Dame, dann weiß ich: Sie werden mir verzeihen.“ Da antwortet die Frau: „Sollte Ihr Schwanz so hart sein wie Ihr Ellenbogen, dann verzeihe ich Ihnen in Zimmer 317.“

Ein Mann zu seinem Kumpel:
„Gestern Abend habe ich versehentlich ein Abführmittel und eine Schlaf-tablette gleichzeitig genommen.“ –
„Ach du Schreck, und was ist dann passiert?“ – „Tja, was soll ich sagen, ich habe geschlafen wie ein Baby.“



Was ist der Unterschied zwischen einer Singlefrau und einer Ehefrau? Die Singlefrau kommt abends nach Hause, guckt in den Kühlschrank und geht frustriert ins Bett. Die Ehefrau kommt abends nach Hause, guckt ins Bett und geht frustriert an den Kühlschrank.

Was sagt eine Frau nach mehreren Jahrzehnten Ehe, wenn sie in den Spiegel schaut? „DAS GESCHIEHT IHM RECHT!“

Ein Mann zu seinem Freund an der Theke: „Es ist total verrückt: Als ich 30 war, konnte ich meine Morgenerektion nicht mal mit zwei Händen nach unten biegen. Mit 40 habe ich es bis zu einer Neigung von etwa 10 Grad geschafft. Mit 50 kam ich auf etwa 20 Grad. Und jetzt werde ich 60 und biege mein bestes Stück morgens mühelos ganz runter.“ – „Wieso ist das verrückt?“, fragt der Freund. „Na, ich werde mit dem Alter immer stärker!“



Ein verheirateter Arzt hat eine Affäre mit einer jungen Krankenschwester. Eines Tages stellt sie erschrocken fest, dass sie schwanger ist, und beide überlegen: Abtreiben kommt für sie nicht infrage, der Arzt will aber auch seine Familie nicht verlassen, und die junge Schwester kann sich nicht vorstellen, wie sie ihr Leben als Alleinerziehende meistern soll. Am Tag ihrer Niederkunft kommt ein katholischer Pfarrer für eine dringende Prostata-Operation in das Krankenhaus, und der Arzt hat eine Idee: „Nachdem ich ihn operiert habe, werde ich ihm das Baby geben und sagen: ‚Es ist ein Wunder, Hochwürden, Sie haben einen Sohn unter Ihrem Herzen getragen!‘“ Die Krankenschwester willigt ein, und der Arzt tut wie geplant. Der Pfarrer glaubt dem Arzt die Wunder-Geschichte und zieht den Jungen im Pfarrhaus groß. Als 15 Jahre vergangen sind, möchte der Pfarrer seinem Sohn die Wahrheit mitteilen und bittet ihn zu Tisch: „Mein Sohn, ich muss dir etwas mitteilen. Ich bin nicht dein Vater.“ – „Aber wer ist es dann?“, fragt der Junge erschrocken. „Es ist so“, sagt der Pfarrer: „Ich bin deine Mutter. Dein Vater ist der Erzbischof.“

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:

PLAYBOY

KOUNELI MEDIA GMBH

Stichwort: „Playboy Witz“

Kaiser-Ludwig-Platz 5

80336 München

E-Mail: leserservice@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.







JUNGER SCHWEDE!

Volvo gibt ab sofort auch elektrisch Gas: Mit dem 609 PS starken HYBRID-SPORTWAGEN POLESTAR 1 feuern die Skandinavier den Startschuss für ihre neue E-Marke ab – und das auf 1500 Stück limitierte Geschoss macht eine richtig gute Figur, in der Stadt wie auf der Autobahn



**POLESTAR
POLESTAR 1**

Systemleistung

609 PS

Drehmoment

1000 NM

Geschwindigkeit

250 KM/H

Gewicht

2350 KG

0–100 km/h

4,2 SEKUNDEN

elektr. Reichweite

124 KM

Preis

155.000 EURO

text **MICHAEL BRUNNBAUER** *fotos* **CHRISTIAN BITTMANN**

Volvo-Fahrer sind der Regel brave Familienväter mit zwei Kindern, tragen Cordsakkos und sind von Beruf Lehrer. Sie wollen ihre Liebsten sicher unterwegs wissen, PS-Geprotze und aggressive Überholmanöver würdigen sie nur mit einem verächtlichen Blick im Sinne von „Wer's nötig hat“. Insofern, nahm ich an, würde ein hochmotorisierter Volvo immer ein Auto aus der Welt der Mythen und Tuning-Szenen bleiben. Zugegeben, vielleicht sind meine Vorstellungen etwas klischeebelastet, aber wenn mir vor ein paar Jahren jemand gesagt hätte, dass ich mal einen 609 PS starken Volvo testen würde,

der in 4,2 Sekunden auf 100 km/h beschleunigt, dann hätte ich nur mit dem Kopf geschüttelt und gesagt: „So einen Volvo wird es niemals geben.“

In gewissem Sinne habe ich sogar Recht behalten. Denn streng genommen ist der neue Polestar 1 kein Volvo. Die Schweden wollen die Unternehmenstochter Polestar als eigene Marke zum Thema Elektromobilität etablieren. Volvo oder auch das chinesische Mutterunternehmen Geely spielen in der Kommunikation nur eine untergeordnete Rolle. Insofern verwundert es nicht, dass das erste Fahrzeug unter der neuen Flagge auf 1500 Stück limitiert ist. Die eigens entwickelte Hybridkonstruktion aus drei Elektro- und einem Verbrennungsmotor soll nicht nur 1000 Newtonmeter



Mit seinen klaren Linien und den typischen Volvo-Scheinwerfern könnte der Polestar 1 auch als Coupé-Version eines Volvo S90 durchgehen – wäre da nicht der 609 PS starke Hybridantrieb

SELBST BEI SCHNELLEN RICHTUNGSWECHSELN LIEGT DER WAGEN GUT AUF DER STRASSE



VOLLAUSSTATTUNG

Sowohl ein Soundsystem von Bowers & Wilkins als auch das riesige Panoramadach aus Glas gehören zur standardmäßigen Ausstattung des Schweden-Coupés

Drehmoment generieren, sondern vor allem Aufmerksamkeit für die neue Marke.

Trotzdem lassen sich die Volvo-Gene nur schwer leugnen: Schon von außen ist das Fahrzeug mit seinen kantigen Linien und den prägnanten Volvo-Scheinwerferschlitten klar als Schwede erkennbar. Aber ein Schwede auf Steroiden. Das zweitürige Coupé-Design, die breiten Heckschultern und die mattgraue

Lackierung sollten dem PS-Boliden selbst bei Fahrern von Wagen aus Zuffenhausen oder Affalterbach ordentlich Respekt verschaffen: Polar- statt Mercedes-Stern. Im Inneren wird es dann wieder schwedischer: Zwei große Displays, ein sehr aufgeräumtes Design und klare Linien erzeugen eine puristische, funktionelle Formensprache, gepaart mit einem Hauch Luxus aus Nappaleder, Sicht-Carbon und gläsernem Schalthebel. Ebenfalls aus Glas: das riesige Panoramadach. Fast fühlt man sich wie in einem Cabrio.

Startet man das Fahrzeug mithilfe des Drehknopfs in der Mittelkonsole, rechnet man instinktiv mit dem Wummern eines kräftigen V8-Zylinders. Doch es passiert: nichts. Denn im Standard-Fahrmodus „Hybrid“ wird das Auto zunächst nur von den zwei auf der Hin-

terachse sitzenden, nahezu geräuschlosen Elektromotoren angetrieben, die es mit insgesamt 232 PS sanft nach vorn schweben lassen. Nur wer das Gaspedal etwas stärker durchdrückt oder auf deutlich höhere Geschwindigkeiten beschleunigt, kann hören, wie der eigens dafür installierte 68-PS-Starter-Generator die vier Zylinder des Verbrennungsmotors auf Touren bringt.

Doch bei unserer Fahrt durch die hektische Innenstadt von Florenz brauchen wir das nicht. Wir schalten das Fahrzeug auf die Einstellung „Pure“, also den reinen Elektrobetrieb. Bis zu 124 Kilometer (im WLTP-Messverfahren) soll der Wagen laut Herstellerangabe in diesem Modus schaffen, also deutlich mehr als die meisten sonstigen Plug-in-Hybride (deren rein elektrische Reichweite im Schnitt bei 50 Kilometern liegt). Mehr als genug, um beim täglichen Pendeln durch die Stadt im rein elektrischen Modus zurechtzukommen.

Auf den Landstraßen rund um Florenz schalte ich dann auf „All Wheel Drive“. Denn jenseits der 100-km/h-Grenze wird das Ansprechverhalten des Gaspedals im reinen Elektro-Modus einfach zu schwach – man braucht hier den zusätzlichen Schub, der durch den 2-Liter-Vierzylinder auf der Vorderachse generiert wird. Noch einen Tick sportlicher wird es, wenn man in den Modus „Power“ schaltet. Dadurch steht dem Fahrer die volle Systemleistung aller Motoren von insgesamt 609 PS zur Verfügung, und der Polestar 1 beschleunigt trotz seines etwas behäbigen Gewichts von 2,3 Tonnen in 4,2 Sekunden auf 100 km/h – bis zu einer Höchstgeschwindigkeit von 250 km/h. Zugegeben, das sind jetzt keine Werte eines Porsche Taycan (2,8 Sekunden), aber ein normaler 911er-Carrera schafft diesen Standardsprint

auch nicht schneller. Dank des tiefen Schwerpunkts und der nahezu idealen Gewichtsverteilung, die der Hybrid durch den Carbon-Leichtbau und die geschickte Positionierung der Akkus erreicht, liegt der Wagen selbst bei schnellen Richtungswechseln gut auf der Straße. Das liegt auch daran, dass beide Elektromotoren – und damit auch die jeweiligen Hinterräder – voneinander unabhängig angesteuert werden können und entsprechend der Fahr- und Kurvensituation (Torque Vectoring) unterschiedlich schnell beschleunigen. Schaltet man außerdem die Rekuperation (also die Bremsenergieerückgewinnung) auf die höchste Stufe, lässt sich der Stromer allein über das Gaspedal beschleunigen und abbremsen. Die mechanischen Scheibenbremsen werden, mal abgesehen von Extremsituationen, selten gebraucht.

Das macht den Polestar nicht zum reinrassigen Sportwagen, sondern eher zum soliden Gran Turismo. Einen Gran Turismo allerdings mit nur wenig Platz für Gepäck: Insgesamt 115 Liter lassen sich hinten unterbringen. Dafür ist der Kofferraum jedoch ein echter Hingucker:

Eine Plexiglasabdeckung an der hinteren Wand bietet einen direkten Durchblick auf die Elektrotechnik und die orangefarbenen Hochvoltkabel und -anschlüsse des Fahrzeugs.

Alles in allem macht die Kombination aus ausreichender elektrischer Reichweite im Stadtbetrieb sowie ordentlichem Schub auf Landstraße und Autobahn den Polestar 1 zum perfekten Hybridfahrzeug für jede Gelegenheit. Einziger hoher Preis von 155.000 Euro dürfte viele Käufer abschrecken. Allerdings beinhaltet diese Summe bereits die komplette Vollausrüstung. Bis auf den matten Lack (5000 Euro Aufpreis) gibt es keine anderen buchbaren Extras. Wem das trotzdem zu teuer ist, der sollte auf den Polestar 2 warten, der dann im Sommer 2020 als Konkurrent zu Teslas Model 3 auf die Straße kommt – zu einem Preis von unter 50.000 Euro. Das schöne Blubbern eines Verbrennungsmotors gibt es bei diesem Modell aber dann leider nicht mehr. 

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.



NACHLADEN, BITTE!

Die 34 kWh starke Batterie schafft eine Reichweite von 124 Kilometern und lässt sich mittels Gleichstrom-Schnell-lader in 40 Minuten auf 80 Prozent Leistung laden

Im reinen Elektrobetrieb wird der Polestar 1 bei einer Geschwindigkeit von 160 km/h elektronisch abgeregelt, im Hybrid-Modus schafft das Fahrzeug jedoch locker die 250 km/h Spitzengeschwindigkeit





ANSAGE AUS MODENA

Mit dem LEVANTE TROFEO rückt Maserati in die Liga der Super-SUVs auf. Playboy startete mit dem 580-PS-Dreizack auf einem abgelegenen italienischen Flugfeld durch



TIEFERGELEGT

Nicht nur die vielen Carbon-Elemente an Splitter, Kühlergrill oder Heckschürze unterscheiden den Trofeo vom normalen Levante. Er liegt auch ganze drei Zentimeter näher an der Straße



MASERATI LEVANTE TROFEO

Leistung

580 PS

Drehmoment

730 NM

Geschwindigkeit

300 KM/H

Gewicht

2170 KG

0–100 km/h

4,1 SEKUNDEN

Hubraum

3799 CCM

Preis

155.000 EURO



D

text
**MICHAEL
BRUNNBAUER**

Der neue Levante Trofeo ist mehr als ein Auto. Er ist eine Botschaft. Und zwar in Richtung Maranello und Sant'Agata Bolognese. Sie lautet: Ab sofort spielt Modena wieder in der Lega dei campioni, also in der Champions League der italienischen PS-Weltmeister, mit. Zwar machte der Levante mit über 55.000 verkauften Einheiten seit Langem um die 50 Prozent der Verkaufszahlen von Maserati aus, aber mit dem 580-PS-SUV Trofeo kommt jetzt der leistungsstärkste Serien-Maserati auf den Markt, der bis dato gebaut wurde. Dieser Anspruch wird schon optisch durch die aggressiv dunklen Kühlergrill-Lamellen und Seitenschweller in Carbon unterstrichen – genauso wie durch die rot angestrichenen Zylinderköpfe und die ebenfalls aus Carbon bestehende Motorhaube des eindrucksvollen V8-Aggregats.

Streitigkeiten um den schnellsten und besten Sportwagen haben Tradition in Italien. Bereits in den 1930er-Jahren traten die Brüder Maserati auf Rennen wie der Targa Florio gegen den etablierten Hersteller Alfa Romeo an. In den 1940er-Jahren trennte sich dann der damalige Motorsportchef Enzo Ferrari von

Alfa Romeo, um lieber unter eigener Flagge den perfekten Sportwagen zu bauen. Dies führte in den 1950er-Jahren zu einem heftigen Kampf zwischen Ferrari und Maserati auf einer gerade erst neu etablierten Weltmeisterschafts-Rennserie namens Formel 1. Und weil in den 1960er-Jahren Ferrari einem Traktorenhersteller namens Ferruccio Lamborghini angeblich kein Fahrzeug nach dessen Gusto liefern konnte, baute dieser kurzerhand selbst seinen eigenen Sportwagen. Seitdem gilt die Re-

gion der Emilia-Romagna zwischen Modena, Maranello und Sant'Agata Bolognese als das PS-Delta Italiens.

Mit dem Levante läutete Maserati 2016 die Schlacht um das schnellste Premium-SUV ein. Lamborghinis Antwort zwei Jahre später war brutal und gnadenlos. Dank seiner 650 PS gab es mit dem Urus zum ersten Mal ein SUV, bei dem das S wirklich für kompromisslose Sportlichkeit stand. Eine



RENNBOLIDE

Besonders gut gefallen haben dem Playboy-Redakteur der nach wie vor analoge Tachometer und Drehzahlmesser hinter dem Lenkrad sowie das sportliche Ansprechverhalten im „Corsa“-Modus



neue Kategorie der Super-SUVs entstand. Dies konnte und wollte Maserati nicht auf sich sitzen lassen und präsentierte nun seinerseits mit dem Levante Trofeo eine sehr scharf formulierte Antwort. Der Clou: Der 3,8-Liter-Twin-Turbo-Achtzylinder wird in Maranello gebaut, im Haus des Fiat-Schwesterunternehmens Ferrari.

Um Kollateralschäden zu vermeiden, begeben wir uns auf ein abgelegenes Flugfeld in der Nähe von Modena. Hier können wir die volle Gewalt der 730 Newtonmeter in Drift- und Beschleunigungsmanövern austesten, ohne andere Verkehrsteilnehmer zu gefährden. Wir beginnen mit der Launch Control: Dafür schalten wir das Fahrzeug zunächst in den „Corsa“-Modus. Das hat nichts mit dem gleichnamigen Fahrzeug aus Rüsselsheim zu tun, sondern mit dem italienischen Wort Corsa, das Rennstrecke bedeutet. Ich tippe zweimal das linke Paddel am Lenkrad an und drücke mit dem linken Fuß das Bremspedal durch. Das Display hinter dem Lenkrad wechselt nun in den „Launch Control“-Modus, und ein Balken zeigt an, mit wie viel Druck ich auf der Bremse stehe. Mindestens 90 Bar sind nötig, und sobald ich diese erreiche, erscheinen die Worte „Gaspedal ganz durchtreten“ auf dem Display. Das lasse ich mir nicht zweimal sagen. Ich drücke mit dem rechten Fuß das Gaspedal voll durch, bis der analoge Drehzahlmesser bei circa 3000 Umdrehungen liegt. Dann gehe ich

WIE VOM DREIZACK GESTOCHEN, BESCHLEUNIGT DER V8-MOTOR IN NUR 4,1 SEKUNDEN AUF 100 KM/H

mit einem schnellen Ruck von der Bremse, und das Auto beschleunigt, wie vom Dreizack gestochen, nach vorn. In nur 4,1 Sekunden ist der 2,2 Tonnen schwere Brocken bei 100 km/h, nach 10 Sekunden und etwa

170 km/h erreiche ich bereits das Ende des Rollfeldes. Schade, denn rein theoretisch knackt der Levante Trofeo sogar die magische 300-km/h-Grenze. Das sind zwar fünf km/h weniger als sein Konkurrent Urus, aber wer nimmt das bei diesen Geschwindigkeiten schon so genau? Auch in der Querlage macht der Italiener eine Bella Figura. Im „Corsa“-Modus sind ESP und Traktionskontrolle weitestge-

hend deaktiviert, und der Allradantrieb lenkt fast die gesamte Kraft nach hinten, sodass das Heck bei jedem Lenkradeinschlag eine fantastische Eigendynamik entwickelt, ohne jedoch den Fahrer zu überfordern.

Mit dem Levante Trofeo ist Maserati der Einstieg in die Liga der Super-SUVs mehr als geglückt. Damit liegt der Ball wieder in Maranello. Denn spätestens 2022 will Ferrari nicht nur Motoren an die Schwesterfirma liefern, sondern mit dem Purosangue ein eigenes Super-SUV jenseits der 700-PS-Grenze auf den Markt bringen. Es bleibt also spannend in der italienischen PS-Liga. 

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.



INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an:

meinschlitten
@playboy.de

MEIN SCHLITTEN & ICH

Schon als kleines Mädchen schwärmte Melanie Vece für Automobile. Später wurde sie Angestellte bei Daimler. Besonders angetan hat es ihr der MERCEDES 123 COUPÉ

Die Begeisterung für Autos habe ich von meinen Eltern in die Wiege gelegt bekommen. Als Kind habe ich mit Autos statt mit Puppen gespielt. Mein größter Stolz war ein gelber Autotransporter von Siku. Und meine Eltern waren schon immer große Mercedes-Fans, in der Familie gab es nie ein anderes Fabrikat. Also war klar, dass ich als 19-Jährige ein Auto mit Stern bekam. Leider hielt der Mercedes 190 D nicht sehr lange.

Viele Jahre später, ich war gerade auf dem Weg zum Sport, sah ich dieses Coupé der 123er-Baureihe am Straßenrand stehen: außen in der Farbe Silberdistel, innen mit olivgrünem Velours. Es war Liebe auf den ersten Blick. Ich ließ das Fahrzeug überprüfen, zwei Tage später habe ich den Vertrag unterschrieben.

Inzwischen sind mein Mann und ich mit dem Coupé über 20.000 Kilometer weit gefahren. Bei einer Wohltätigkeitsrallye, dem Baltic Sea Circle, haben wir damit sogar einmal die Ostsee umrundet. Vom Startpunkt Hamburg sind wir über Dänemark, Schweden und Norwegen bis ins tiefste Russland gefahren, insgesamt durch zehn verschiedene Länder. Wir haben sogar den Polarkreis durchfahren und am nördlichsten Punkt Europas nachts um halb zwei bei Tageslicht

ein Foto mit dem 123er geschossen. In Kaliningrad hat uns dann das Zündschloss im Stich gelassen, aber die russischen Mechaniker haben das so umgebastelt, dass man statt eines Zündschlüssels einen Schraubenzieher verwenden konnte. Das mulmige Gefühl bei der anschließenden Fahrt durch Polen und über zwei Landesgrenzen blieb nicht aus. Letztlich hätte jeder das Auto sehr einfach stehlen können, man musste zum Starten ja nur den Schraubenzieher drehen. Doch wir haben es über die Ziellinie geschafft. Und die Reparatur danach hat nur circa 200 Euro gekostet. Jetzt können wir das Auto wieder mit einem Zündschlüssel starten.

text & fotos
MELANIE VECE

Inzwischen ist das Coupé zu meinem treuen Alltagsfahrzeug geworden, das mich durch den Stuttgarter Stadtverkehr und auch auf Langstrecken zuverlässig überall hinbringt. Ein paar kleine Dellen und Macken hat es inzwischen, dafür ist der Lack genauso wie die Innenausstattung noch im Originalzustand. Von den anderen Verkehrsteilnehmern bekomme ich dafür fast immer positive Signale – zwei Daumen hoch sehe ich täglich. Diese Momente und das Wohnzimmer-Fahrgefühl machen jede Strecke, egal, ob mit oder ohne Stau, für mich zu einer Genussfahrt.



MERCEDES-BENZ 123 (230CE)

Geschwindigkeit

180 KM/H

Gewicht

1380 KG

0–100 km/h

11,5 SEKUNDEN

Hubraum

2276 CCM

Leistung

135 PS

Neupreis 1983

CA. 41.543 DM

Wert heute

10.000 EURO



STIL

BEQUEM MIT STIL

*Daheim muss man sich
keine Mühe geben.
Umso lässiger, wer in
seiner HOMEWEAR
trotzdem verdammt
gut aussieht*

redaktion

RONALD BECKER

Rundhalspullover
aus Lammwolle mit
Zopfmuster, ca. 245
Euro, Urban Pants aus
gebürsteter Baumwolle
und Kunstfaser,
ca. 160 Euro, beides
von Ron Dorff





HAUSHERR

Von oben nach unten:
Kaschmir-Strickjacke mit Tunnelzug-Kapuze und Rippstrick-Elementen von Fedeli, ca. 1500 Euro; Jogg-Jeans aus ultraelastischem Materialmix von Jacob Cohën, ca. 480 Euro; Pantolette aus genarbtem Leder, in der Weite verstellbar, von Buscemi, ca. 430 Euro



HAUSMANN

Von oben nach unten:
Slim-Fit-Kapuzenpullover aus Kaschmir mit angedeuteten Ellenbogen-Patches von Iris von Arnim Uomo, ca. 1140 Euro; Slim-Fit-Sweatpants aus Kaschmir mit Tunnelzug von Ron Dorff, ca. 295 Euro; Veloursleder-Sandale mit Kork-Fußbett von Birkenstock, ca. 80 Euro



HAUSFREUND

Von oben nach unten:
Kaschmir-Rollkragenpullover mit Zopfmuster auf der Vorderseite von FTC Cashmere, ca. 500 Euro; Glencheck-Jogg-Pants aus einer Kunstfasermischung von Kiefermann, ca. 230 Euro; Slip-on aus Veloursleder mit weicher Lammfellsohle von Ugg, ca. 90 Euro



PFLEGE



redaktion
MABEL
NEUMANN
foto
STUDIO
SCHÖTTGER

1 Augenpflege „Maximum Hydrator Eye 96-Hour Hydro-Filler Concentrate“ kühlt und glättet. Von Clinique For Men, 15 ml ca. 35 Euro. **2 Ampullen-Vliesmaske** „Pollution Protect Mask“ verbessert die Zellreparatur. Von BaboR, ca. 8 Euro. **3 Elixir** „Minéral 89 Limited Edition“ für einen Hyaluron-Boost. Von Vichy, 50 ml ca. 26 Euro. **4 Wundercreme** „The Rich Cream“ regt die Zellerneuerung an. Von Augustinus Bader, 50 ml ca. 225 Euro. **5 Face-Cream** „Sensitive Intensive Feuchtigkeitscreme“ lindert Spannungsgefühle. Von Nivea Men, 50 ml ca. 5 Euro

FROST-SCHUTZ

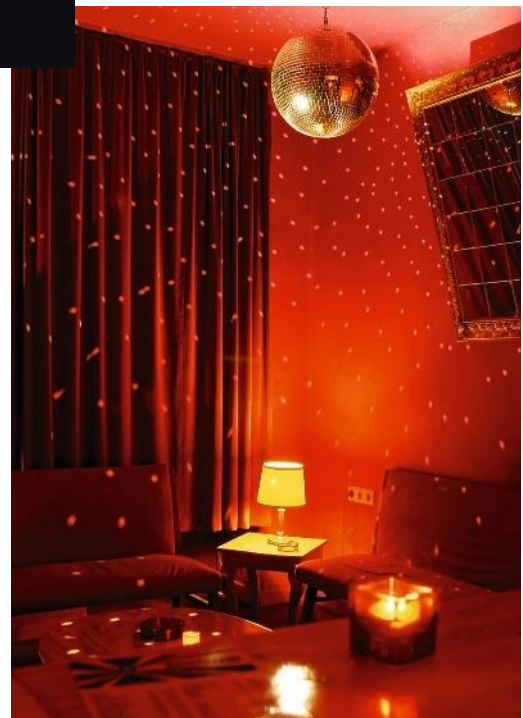
Klirrende Kälte und trockene Luft stressen die Haut. Aber wir wissen Mittel dagegen: So machen Sie GESICHT UND KÖRPER winterfest

- 1 Körperlotion** „Lipikar Lait Urea 5+“ für sehr trockene Haut. Von La Roche-Posay, 200 ml ca. 15 Euro.
2 Every Man's Balm „Trut“ pflegt raue Stellen wieder weich. Von Matica Cosmetics, 100 ml ca. 25 Euro.
3 Anti-Aging „Men Anti-Aging Feuchtigkeitspflege“ mit Hyaluronsäure. Von Eau Thermale Avène, 50 ml ca. 24 Euro. **4 Calm-down-Treatment** „Comfort+ Face Cream“ beruhigt gestresste Haut. Von The Grey Men's Skincare, 50 ml ca. 79 Euro. **5 Aftershave-Balsam** „Arnage Face & Beard Balm“, rückfettende Textur mit Honig. Von Graham Hill, 200 ml ca. 17 Euro



NACHTLEBEN

Ein Abend im Bordell beginnt mit ein paar Drinks an der Bar und endet, wenn die Gäste die Zeit vergessen, manchmal erst in den Morgenstunden. Die Zimmer sind betörend designt, das Licht ist gedimmt



LUST

»AUCH DIE MÄDELS WOLLEN EINE SCHÖNE ZEIT HABEN«

Niemand im Bordell weiß mehr als die Frau, der die Gäste ihr Herz ausschütten: Ein Gespräch mit Ex-Barchefin und Buchautorin JASMINA AMIN über charmante Freier, ausflippende Politiker und Fake-Sex

J

Jasmina Amin studierte Jura, als sie in einem bekannten Berliner Edel-Bordell landete – hinter dem Tresen. Sieben Jahre lang lernte sie eine andere Seite der Welt kennen, die sie ihrer arabischstämmigen Familie verschwieg. Unter Pseudonym hat sie nun ein Buch über ihre Zeit im Luxus-Rotlichtmilieu veröffentlicht.

Frau Amin, was haben Sie im Bordell gemacht?

Ich war für den Champagnerumsatz zuständig, Kundenbetreuung also. Ich hatte ein enges Verhältnis zu den Gästen. Auf den Zimmern habe ich nachkassiert, wenn die Gäste länger blieben als gebucht.

Ansonsten waren Sie an der Bar, wo der Abend endet und beginnt?

Ja, grundsätzlich fängt immer alles an der Bar an. Die ist natürlich nicht so voll wie eine Disco. Über den Abend verteilt, sitzen da fünf bis zehn Gäste. Dadurch können sich intime Gespräche entwickeln. Oft wird relativ viel getrunken. Nach ein, zwei Stunden werden die Gäste dann hochbegleitet. Die Zimmer sind sehr elegant eingerichtet. Wenn es ein

sehr guter Gast ist, hab ich schon im Voraus den Pool eingelassen und Kerzen angezündet.

Wer waren die unguten Gäste?

Es gibt wirklich schräge Charaktere. Manche gehen ins Bordell und denken, wir sehen uns nie wieder. Die erzählen dann zum Beispiel, sie stünden auf ganz junge Frauen, noch jünger als 18. Da trifft man auf moralische Grenzen. Bei mir hört da der Respekt auf. Manche reden auch abfällig mit den Frauen, weil sie vielleicht sonst nie das Sagen haben. Man schaut da oft drüber hinweg. Zum Glück sind die meisten anders.

Wie verhält sich der perfekte Bordellbesucher?

Er ist charmant und spendabel. Wer schon beim Champagner knausert, ist auch nachher kein toller Gast. Auch die Mädels sollen ja eine schöne Zeit haben. Das ist ein Geben und Nehmen.

Was kostet denn ein Abend im Edel-Bordell?

Das ist unterschiedlich. Der Standard liegt ungefähr bei 5000 Euro. Dass da jemand mal 10.000 oder 15.000 Euro die Nacht lässt, ist aber nicht ungewöhnlich.

Warum leisten sich Männer das?

Aus den verschiedensten Gründen. Manchmal kommt jemand reingeschneit, der überhaupt nicht vorhatte, in ein Bordell zu gehen, und jetzt auf einmal die Zeit seines Lebens genießt. Manche sind unglücklich in der Ehe oder im Job und fühlen sich bei den Mädels aufgefangen. Klar, angesichts der Rechnung denken sich wahrscheinlich einige am nächsten Tag: Ach du Scheiße, was hab ich gemacht! Aber irgendwie war es das ja dann doch wert. Wir Frauen shoppen gerne, machen Wellness und geben dafür viel Geld aus. Männer machen das

nicht, dafür gibt's dann vielleicht mal einen Abend im Bordell.

Ist ein Bordellbesuch Fremdgehen?

Schwieriges Thema! (*Lacht*) Ich würde es natürlich auch nicht so toll finden, wenn mein Partner ins Bordell ginge. Aber es ist weniger schlimm, als wenn jemand neben der Ehe eine Affäre hat und sich ein zweites Leben aufbaut. Im Bordell sind klare Grenzen gesetzt. Die Frauen aus dem Nachtleben gehen nicht mit ins Tagesleben und rufen nicht ständig an oder schicken SMS. Oft ist im Bordell ja gar nicht mal der Sex das Wichtigste, sondern das Zusammensein, das Reden, einfach so sein zu können, wie man ist.

In Ihren Club kamen viele Prominente, Politiker und Spitzenunternehmer. Haben solche Gäste ausgefallene Wünsche?

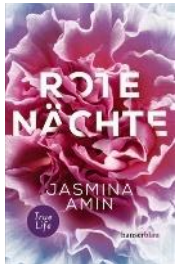
Mein Gefühl ist, dass Menschen in sehr hohen Positionen, auf denen sehr viel Druck lastet, ein sehr viel größeres Bedürfnis haben auszubrechen.

Inwiefern?

Die brauchen das wirklich, regelmäßig auszurasten. Die bleiben den ganzen Abend: mit Drogen, vielen Mädels, und sie reden sich ganz viel von der Seele. Einem hochrangigen Politiker mussten wir morgens mal ein frisches Hemd kaufen, damit er nach einer Nacht bei der Domina wieder rechtzeitig zurück in die Sitzung kam.

interview
**PHILIPP
NOWOTNY**

»MENSCHEN IN HOHEN POSITIONEN
HABEN EIN SEHR VIEL GRÖßERES
BEDÜRFNIS AUSZUBRECHEN«



VON DER BAR ZUM BUCH

Als ihr Vater ihr das Geld fürs Jura-studium strich, heuerte Jasmina Amin an der Bar eines Berliner Edel-Bordells an. Über ihre Erfahrungen dort hat sie das Buch „Rote Nächte“ (hanser-blau, 14 Euro) geschrieben, aktuell ist ein Podcast bei Audible in Planung

Sie rechnen pro Stunde ab. Wie lassen Sie die Gäste die Zeit vergessen?

Das hat viel mit der Stimmung zu tun. Man versucht, die Menschen kennenzulernen und herauszufinden, was sie brauchen. Wir haben viel mit den Gästen geredet. Oder einfach Party gemacht. Ein Gast zum Beispiel wollte immer die ganze Nacht nur seine Lieblingslieder hören und tanzen – mit allen Mädels. Jeder hat ein anderes Bedürfnis, und die Mädels sind für vieles offen, so lange es mit Spaß zu tun hat.

Dazu gehört es für die Frauen, so gut wie möglich um den Sex herumzukommen, richtig?

»IM BORDELL MUSS MAN EIN TALENT ZUM SPRECHEN UND ENTERTAINEN HABEN«

Ja, auf jeden Fall. Es wird viel getrickst. Oft kommen die Mädels nicht drum herum. Aber wenn sie da ihre Spielchen spielen, finde ich das legitim. Es gibt zum Beispiel diese Technik, bei der der Mann denkt, er hätte Vaginalverkehr, aber in Wirklichkeit dringt er gar nicht ein. Das nennt man „Falle schieben“. Das gibt es schon ganz lange, seit Jahrhunderten oder mehr. Die Mädels bringen sich das gegenseitig bei.

Aus Spaß am Sex hat sich keine Frau in Ihrem Club prostituiert?

Nicht wirklich. Es ist immer das Geld, das im Vordergrund steht. Viele haben nebenbei noch einen richtigen Job. Wir hatten eine Italienerin, die in Italien eine Eisdiele führte und immer nach Deutschland kam, wenn Messen waren.

Haben Sie mal überlegt, selbst als Prostituierte zu arbeiten?

Nein. Für mich ist das zwischen Mann und Frau etwas sehr Besonderes. Ich könnte das nicht. Und hinter der Bar hab ich genug verdient.

Wie viel?

Sehr viel. Es war auf jeden Fall möglich, in einem Monat zwischen 10.000 und 15.000 Euro zu verdienen. Vor allem die Weihnachtszeit ist ein Riesengeschäft. Im Sommerloch waren es aber manchmal auch nur 3000 Euro.

Nicht übel für einen Studenten-

job. Haben die anderen Frauen ähnlich verdient?

Meistens mehr. Wir waren eine eingefleischte Truppe und haben uns untereinander viel geholfen und uns die Gäste zugeschoben. Aber man muss ein Talent dafür haben, zu sprechen und zu entertainen. Mädels aus Rumänien oder anderen Ländern können sich halt oft nicht so gut mit deutschsprachigen Gästen unterhalten und verdienen dann auch weniger.

Wie lange machen die Frauen den Job?

Manche sind schon ganz lange dabei. Die Domina macht das seit 15 Jahren. Viele finanzieren sich so ihr Studium und hören danach auf. Und zwischendrin lernen manche Mädels tatsächlich auch mal einen Gast kennen, mit dem sie durchbrennen.

Wie freiwillig ist die Arbeit?

Bei uns hat der Chef darauf geachtet, dass die Frauen nicht im Hintergrund von irgendwelchen komischen Typen gezwungen werden. Das bringt ein schlechtes Flair in die Bar. Ich muss aber ehrlich sagen, bei manchen, die nur wochen- oder monatsweise bei uns gearbeitet haben, wusste man nicht immer, ob alles korrekt zugeht.

Hat sich durch Ihre Arbeit im Bordell Ihr Männerbild verändert?

Ja, unglaublich. Man geht so Phasen durch. Ganz am Anfang dachte ich irgendwann: Männer sind doch alle scheiße. Dann merkt man aber wieder, dass manche auch irgendwie verlorene Seelen sind und dass hinter jedem ein Mensch steckt, der seine eigene Geschichte mit sich trägt. Jemand ist zum Beispiel 20 Jahre verheiratet, und irgendwie finden die nicht mehr zusammen. Man kann über andere nur schwer urteilen. 

BITTE DRESSIEREN: DAS TIER IM MANN

Manchmal muss unser innerer Gorilla an die frische Luft. Nur wo und wie sollten wir kontrollieren, sagt SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY. Und gibt uns ein paar Warnhinweise. Wer die nicht versteht, gehört eindeutig in den Zoo

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Sex Circus“ (Heyne, 15 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 73) ihrer Kolumne handelt von: perfekten Dates



TAGEBUCH EINER VERFÜHRERIN



Männer sind wunderbar. Männer, die wissen, was sie wollen und gern mal das Alphanier raushängen lassen, können sehr sexy sein, falls dies smart rüberkommt. Ich schätze es zumindest, wenn einer nicht rumeiert in verschämten Andeutungen, sondern stilvoll direkt sagt, dass er mit mir vögeln möchte. Dabei darf er gern auch ins Detail gehen, ich finde es ziemlich erotisch, wenn mir ein Mann das Gefühl vermittelt, dass er schon sehr gern mit mir in die Kiste springen würde. Ich habe also nichts gegen ein bisschen Silberücken-Attitüde beim Balzritual. Aber Männer, die wegen einer Banalität wie eines verwechselten Döners rot anlaufen und sich dann Unflätigkeiten über die horizontale Berufswahl der anderen Mutter entgegenbrüllen, sind absolut unfickbar. Neulich gesehen an einem Imbiss-Stand, also da, wo die wahren Kriegsschauplätze des Landes sind, denn hungrige Männer, denen man den Döner klaut, und sei es nur aus Versehen, sind offenbar gleich auf Dschungelniveau.

Schlimmer als Imbissbuden ist der Straßenverkehr. Irgendwas passiert da im Gehirn bei einer bestimmten Sorte Männer, wenn sie sich hinters Lenkrad klemmen. Nichts Gutes. Ich wurde schon angeschrien, weil ich einparken wollte. Weil ich links abbiegen musste. Weil ich versuchte, eine Oma mit Hund nicht zu überfahren. Einmal fuhr mir ein Mann bis auf den Parkplatz nach, um dort auszusteigen und mich anzuschreien. Glücklicherweise sind die meisten Männer nicht so. (Zu welcher Gattung gehört ihr? Stiller Dulder oder T-Rex? Erzählt es mir unter sophie@andresky.com.) Aber ihr Ausnahmen, denen euch der Kamm so schwillt, dass euer Hirn fast durch die Schädeldecke platzt, was lässt euch dermaßen ausrasten? Ist das wirklich das viel beschworene Testosteron? Seid ihr nur Opfer eures Hormonhaushalts? Wir Mädels werden ja gern gefragt, ob wir unsere Tage haben, wenn wir uns mal emotional umkrepeln. Was ist eure Ausrede?

Noch schlimmer als der Straßenverkehr ist die Datenautobahn. Das Internet holt wirklich das Übelste aus der Menschheit heraus. Seit einem Jahr bin ich nun auf Facebook, dem Portal für Katzenbilder, Kochrezepte und unmedikamentierte Psychopathen. Letztere schicken gern Nachrichtenkaskaden, die zunächst beginnen mit: „Hey Süße, du bist so hübsch!“ (Woher immer der das auch wissen will, denn mein Facebook-Profilfoto ist nur ein Lippenstiftkuss, der könnte von meinem 70-jährigen Hausmeister sein.) Man geht weiter über „Lust zu ficken?“ und landet dann zunächst bei „Ficken jetzt?“. Falls ich es beim ersten Mal noch nicht begriffen habe, dass es wirklich sehr pressiert und der Samenstau bald seine Eier sprengt. Am Ende verabschiedet man sich übergangslos mit einem „Dumme Forze!“.

Ich frage mich immer, ob jemals, jemals in der Geschichte der Menschheit eine Frau auf ein Angebot wie „Ficken jetzt?“ angesprochen ist. Aber es geht ja immer noch übler. Die Pest auf Facebook sind Dick Pics. Alle paar Tage bekomme ich ein Schwanzfoto, und lasst euch gesagt sein: Es hat mich noch nie eines beeindruckt oder ange macht. Und wer jetzt denkt, so was passiert nur mir als Erotik-Autorin: So was passiert allen Frauen im Netz. Ständig. Einer Freundin, die als Theaterwissenschaftlerin einen Partner in der Kontaktbörse „für Singles mit Niveau“ sucht, flattern regelmäßig Nachrichten ins Postfach wie „Hi, bist du rasiert?“. Das, liebe Jungs, mag euch vielleicht von Herzen interessieren, sortiert euch aber gleich aus für einen Erstkontakt. Auch „Bist du geil?“ oder „süß Foto, hast du nackt?“ (Originalität) sind nicht zielführend. Das ist wie Anspucken, wenn man auf der Straße an jemandem vorbeigeht. Bist du kein flauschiges, wolliges Lama, ist Anspucken nicht niedlich. Also lass es.

Ich hatte noch nie Analsex. Reizen würde es mich ja schon. Aber ich frage mich, was meine Partnerin davon hat. Können Frauen beim Analsex überhaupt zum Orgasmus kommen?

G. D., Mail

Absolut. Es gibt zwar keinen klassischen Anal-Orgasmus – aber im Po befinden sich eine Reihe von Nerven, die den Reiz an die benachbarte zuständige Region der Vagina übertragen und dort einen Orgasmus auslösen können. Eine Studie im Rahmen des US-amerikanischen „National Survey of Sexual Health and Behavior“ lieferte dazu 2009 ein überraschendes Ergebnis: 94 Prozent der Frauen kommen beim Analsex zum Höhepunkt. Beim vaginalen Rein-Raus sind es bloß 64 Prozent. Möglicherweise ist die Stimulation durch den Hintereingang besonders erregend, weil er seltener Zuwendung bekommt.

Mein Kumpel schleift mich nach dem Work-out immer noch in die Sauna unseres Fitness-Studios, weil die Hitze angeblich gut sei für die Muskeln. Aber die Fußball-Profis springen nach dem Spiel doch immer in die Eistonne – was ist denn nun besser nach dem Sport? R. O., Mail

Auf jeden Fall fördert beides die Durchblutung Ihrer Muskeln. Was zu Ihnen nun besser passt, hängt von Ihrem Trainingsziel ab. Die Kälte schützt vor Entzündungen im Muskelgewebe. Deshalb springen Profi-Sportler in die Eistonne, um am nächsten Tag keinen Muskelkater zu haben. Der Nachteil: Sie nehmen dem Muskel dadurch Arbeit ab und erzielen kleinere Trainingsfortschritte. Wenn Sie von einem größeren Bizeps träumen, gehen Sie also besser mit Ihrem Kumpel in die Sauna.

Wenn jemand besonders männlich ist, wird ihm ja oft nachgesagt, er habe große Eier. Jetzt frage ich mich: Ab wann gelten meine Hoden denn als groß – und achten Frauen darauf genauso wie auf die Penisgröße?

S.W., Mail

Nein, tun sie nicht. Wichtig ist den Damen bloß, dass der Hodensack prall ist und nicht schlaff bei den Knien baumelt. Falls es Sie trotzdem interessiert: Ein durchschnittlicher Hoden ist zwischen vier und fünf Zentimeter lang und zwei bis drei Zentimeter breit. Der Mythos, dass große Eier besonders männlich seien, ist sowieso falsch. Die Größe sagt nichts darüber aus, wie viel Testosteron Ihre Hoden produzieren.

Meine Verlobte und ich werden bald heiraten. Wie sage ich ihr am besten, dass ich einen Ehevertrag will?

U. E., Göttingen

Wie wäre es mit „Schatz, ich möchte einen Ehevertrag“? Die Gründe kennen Sie ja selbst.



BERATER

KÖNNEN FRAUEN ANAL KOMMEN?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER ist für Sie da



Warum trinkt James Bond seinen Martini eigentlich immer geschüttelt und nicht gerührt?

H. L., Oberstaufen

Weil sich 007 nichts vorschreiben lässt. In dem Buch „Casino Royale“ von 1953 bestellt James Bond zum ersten Mal einen geschüttelten Martini mit „einem halben Maß Kina Lillet, einem Maß Wodka und drei Maß Gordon’s Gin“ – und macht damit alles falsch. Klare Spirituosen werden nie geschüttelt, und Gin mit Wodka zu mischen galt damals als No-Go. Ian Fleming, der selbst gern Martini trank, wusste das natürlich und ließ seinen Helden absichtlich gegen die Regeln verstoßen.

Als die Polizei vor Kurzem in mehreren deutschen Städten Juwelierläden durchsucht hat, habe ich zum ersten Mal vom Hawala-Finanzsystem gehört. Gibt es das auch in legaler Form? Die Idee dahinter ist ja an sich super. T. P., Mail

Stimmt. Vor allem wenn man kleine Geldsummen ins Ausland verschicken möchte. Denn statt fixer Bankgebühren bezahlt man einen prozentualen Anteil am Geldbetrag und braucht nicht mal ein Konto. Man zahlt das Geld bei einem Anbieter ein und erhält dafür ein Passwort. Damit holt der Geldempfänger den Betrag bei einer anderen Filiale ab. Theoretisch kann das auch das Hinterzimmer eines Schmuckladens sein. Der braucht allerdings die Genehmigung der Bundesfinanzaufsicht. Ein legaler Anbieter in Deutschland ist Western Union. Der hat fast eine halbe Million Stationen auf der Welt. Zum Beispiel in jeder Postbank-Filiale. Pro Jahr werden etwa 180 Milliarden Euro auf diese Weise überwiesen.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: lerserservice@playboy.de

WER SAGT, DASS MÄNNER NICHT LESEN WOLLEN?

SEIT 1972: ALLES WAS MÄNNER LIEBEN!

12 Ausgaben PLAYBOY lesen für
nur 79,20 € und **60 €** sichern!

Gleich bestellen:

Tel. 0781/ 63 95 780

playboy-abo.de/playboy60



SCHNELL SEIN:

Angebot gültig
bis zum
31.01.2020



Aktions-Nr.: 643290E

Verantwortlicher und Kontakt: Neue Verlagsgesellschaft mbH,
Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg
Geschäftsführer: Ralf Schnetz | Registernummer: HRB 470234
Registergericht: Amtsgericht Freiburg i. Br.



BLLENDE SECHS

Ein Traum vom Sommer

*Als Nacktivistin kämpft MARISA PAPEN gegen Klimawandel und Prüderie.
Ihr neuestes Playboy-Projekt: unseren Lesern die Winterkälte vertreiben – mit heißen
Strandaufnahmen von Fotografin Ana Dias und 35 Grad im Schatten*



fotos **ANA DIAS**









**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von MARISA
gibt's hier:
[www.playboy.de/
premium](http://www.playboy.de/premium)









KULTUR

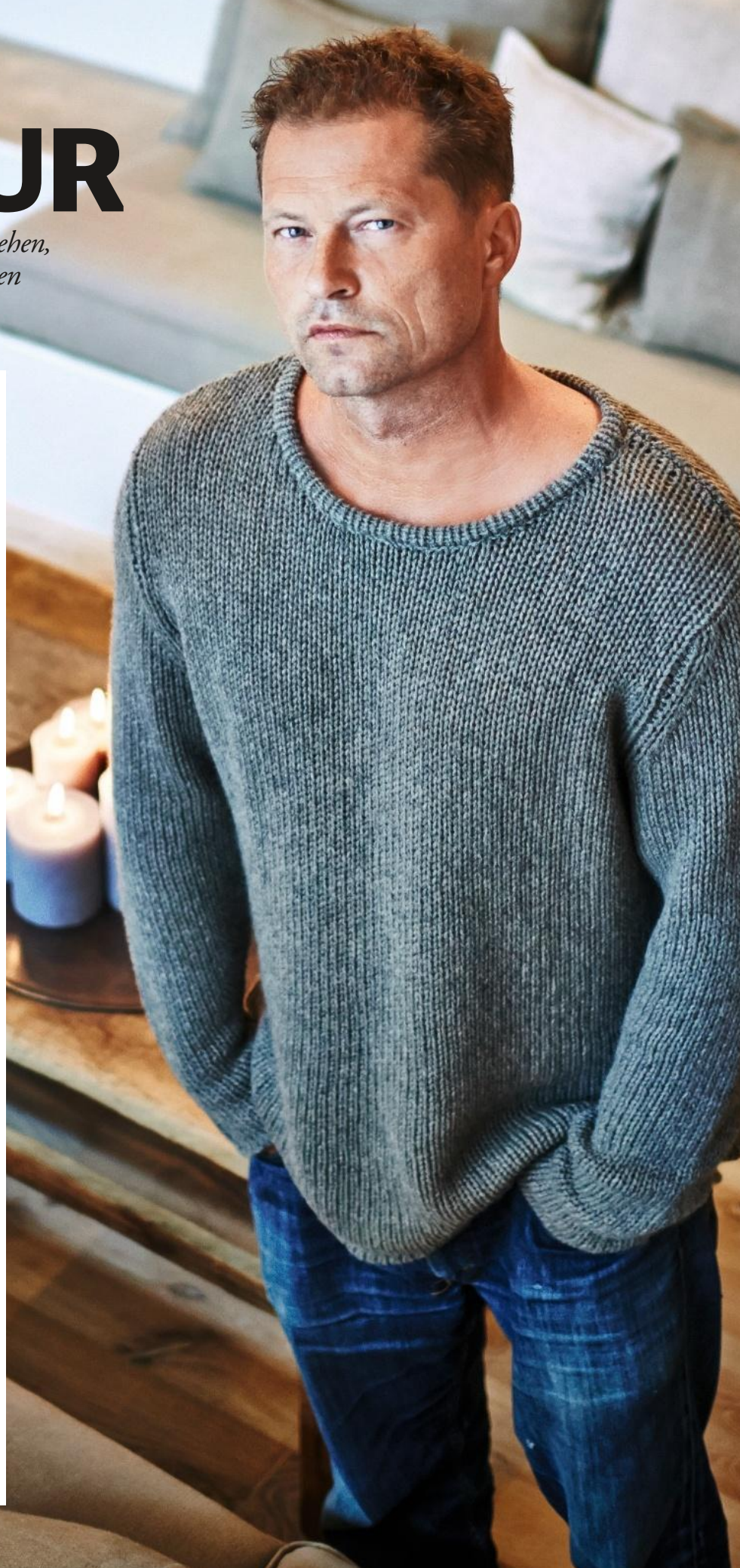
*Was Sie diesen Monat sehen,
lesen und hören sollten*

INTERVIEW

»WENN ICH KEINEM MEHR TRAUE, WERDE ICH NIE MEHR EINEN SCHÖNEN MENSCHEN TREFFEN«

*Poltern und knallen haben wir
ihn schon oft gehört. Deshalb
trafen wir TIL SCHWEIGER
nun zu einem ganz leisen
Gespräch. Über die Liebe. Zu
Frauen, seinen engsten Freunden
– und Feinden*

Natürlich ist es nicht so, dass man Til Schweiger noch nie emotional erlebt hätte. Wer dem 56-Jährigen auf Facebook folgt oder ihn mal in einer Talkshow gesehen hat, weiß: Der ganze Kerl ist voll von starken Gefühlen. Die immer mal wieder unkontrolliert durch das Druckluftventil ploppen. Aber hinter dem Lauten gibt es auch das Leise. Da ist der Mann, der von seinen Kindern schwärmt, als ginge es um Anträge zur Heiligsprechung. Der Mann, der seine Bulldogge auf die Lefzen küsst. Und der gerade einen Film gedreht hat, der „Die Hochzeit“ heißt (Kinostart: 23. Januar). Wenn man sich genauer für diese tief liegenden Schweiger-Schichten interessiert, dann klingtelt man am besten an einem kalten Wintermorgen an seiner Wohnungstür in Berlin-Kreuzberg, zieht im Flur die Schuhe aus, denn das macht man hier so, setzt sich an den langen Esstisch im Wohnzimmer, wartet kurz, bis der Tee fertig ist – und fragt dann direkt drauflos.





DER ALLEIN- UNTERHALTER

Sein Durchbruch als Schauspieler gelang Til Schweiger mit der Ruhrpott-Komödie „Manta, Manta“ (1991). Später feierte er auch Erfolge als Regisseur, Produzent und Drehbuchautor. In seinen eigenen Filmen ist der heute 56-Jährige meist alles zusammen

FOTO: ANATOL KOTTE/LAIF

Herr Schweiger, ich würde heute gern mit Ihnen über die Liebe sprechen.

(Leicht entsetzt) Über die Liebe?

Darum geht es doch in „Die Hochzeit“. Eigentlich in allen Ihren Filmen.

Ja, ich habe bisher keinen gemacht, der sich nicht um die Liebe dreht.

Wievielmal waren Sie in Ihrem Leben schon verliebt?

(Zählt langsam an den Fingern ab) Sechsmal. Plus zwei bis drei Strohofer.

Mit welchem Rauschzustand ist Verliebtsein am ehesten zu vergleichen?

Mit Alkohol schon mal nicht – der macht einfach locker und gelöst, wenn man zu viel getrunken hat, kaputt und müde. Mit Zigaretten auch nicht. Und andere Drogen hab ich nie genommen, deshalb kann ich dazu nichts sagen. Aber wenn es eine Droge gäbe, die dieses Gefühl auslöst, würde ich die nehmen. Das wäre toll.

Was muss eine Frau haben, damit Sie sich in sie verlieben?

Sie muss lachen können, und zwar mit den Augen. Nicht so ein leeres Hahaha-Lachen. Das muss aus der Kehle kommen, aus dem Zwerchfell. Sie sollte cool sein, empathisch, gleich stark wie ich. Und natürlich auch hübsch, wobei das relativ ist. Solche Äußerlichkeiten wie Haarfarben waren mir immer scheißegal.

Wann hatten Sie den schlimmsten Liebeskummer Ihres Lebens?

Einen besonders schlimmen hatte ich mit 22. Da bin ich gerade wegen der Schauspielschule aus Gießen nach Köln gezogen und war wahnsinnig verliebt in diese Frau, mit der ich damals zusammen war. Fünf Kinder wollte ich mit ihr haben und auf einem Bauernhof leben. Aber dann hat die mit mir Schluss gemacht, mich einfach abgesägt. Vor ein paar Jahren habe ich sie in Gießen wiedergetroffen, in dem Café, in dem wir zusammen gekellnert haben. Sie hat mir alte Briefe mitgebracht.

Die Sie ihr geschrieben hatten?

»ICH HATTE ZWAR SEX MIT ANDEREN FRAUEN, ABER ICH HAB KEINE AN MICH RANGELASSEN«

Ja, zwei aus 20 hat sie ausgewählt: einen euphorisch verliebten und einen zu Tode betäubten, nachdem Schluss war. Das waren echt lange Briefe, so um die 20 Seiten, und ich musste richtig weinen, als ich die wieder gelesen habe.

Sie auch?

Nee, aber sie hat mir erzählt, dass sie deshalb Schluss gemacht hat, weil ihre Mutter das so wollte.

Was haben Sie damals getan in Ihrem großen Kummer?

Das weiß ich nicht mehr. Gelitten. Aber dann habe ich ganz schnell Nika kennengelernt, mit der ich zur Schauspielschule gegangen bin. Die hat mich nach drei Jahren auch wieder verlassen. Danach war ich jahrelang traurig, bis ich Dana getroffen habe. Ich hatte zwar Sex mit anderen Frauen, aber ich hab keine an mich rangelassen. Auch Nika hat mir übrigens 20 Jahre später erzählt, dass sie mich auf Drängen ihrer Mutter verlassen hat. Das ist mein Trauma! *(Lacht)*

Wie beenden Sie selbst eine Beziehung: klarer Schlussstrich oder lose auslaufen lassen?

Früher war ich eher der Ausfader. Weil ich zu harmoniesüchtig bin und das einfach nicht übers Herz gebracht habe. Obwohl klare Worte natürlich fairer gewesen wären. Stattdessen habe ich mir gedacht: Alter, wann checkt die das endlich? Wie scheiße muss ich denn noch sein, damit sie sagt, ich gehe? Aber ich habe dazugelernt.

Was geht besser: Sex ohne Liebe oder Liebe ohne Sex?

Na, ganz deutlich Sex ohne Liebe. Ein Leben ohne Sex wäre langweilig. Wobei, ich hab ja auch mit meinen ganzen Freunden Liebe ohne Sex ...

Für welchen Mann in Ihrem Leben empfinden Sie die größte Liebe?



1 „Knockin’ on Heaven’s Door“ (1997) war der erste Film, in dem Schweiger nicht nur mitspielte, sondern den er selbst mitproduzierte. Auch das Drehbuch schrieb er gemeinsam mit Regisseur Thomas Jahn. Das Drama begeisterte die deutschen Kinoszuschauer – und Quentin Tarantino, wie der Hollywood-Filmmacher Schweiger bei den Drearbeiten zu „Inglourious Basterds“ (2009) verriet. **2** Schweiger (Mitte) spielt in dem Antikriegsfilm den deutschen Nazi-Jäger Hugo Stiglitz. **3** Gemeinsam mit Dana Schweiger, von der er seit Jahren getrennt ist, hat er vier Kinder. Die Töchter Lilli (l), Luna (r) und Emma (nicht im Bild) übernahmen Rollen in vielen seiner Filme



»VIELE SAGEN MIR, TIL, DU BIST VIEL ZU GUTGLÄUBIG, VIEL ZU OFFEN, DICH KANN MAN SOFORT AUSLESEN, UND DIE LEUTE BESCHIESSEN DICH VON VORNE BIS HINTEN«

Für alle meine alten Freunde, die ich heute noch um mich habe. Wir kennen uns, seit wir 13, 14, 15 waren. Den einen habe ich beim Kickboxen kennengelernt, den anderen beim Taxifahren, einen auf dem Fußballplatz, einen in der Disco. Keiner von uns wusste, was später aus jedem Einzelnen wird. Aber es war immer klar, dass wir ewig befreundet sein werden. Später sind dann noch ein paar dazugekommen.

Was genau ist es, das Sie an diesen Männern so lieben?

Mit meinem Freund Heiner Lauterbach bin ich mal drei Wochen

lang auf einem alten Fischerkahn die Ägäis runtergeschippert. Wir haben selbst gefischt und jede Nacht unter dem Sternenhimmel über Freundschaft geredet. Irgendwann hab ich ihm erklärt, auf meine Freunde muss ich stolz sein können. Auf jeden von ihnen bin ich das aus unterschiedlichen Gründen. Beim einen ist es der Humor, beim anderen die Ehrlichkeit, aber ich muss stolz auf sie sein. Und Heiner meinte, das ist gut, das merke ich mir. Seither hat er das oft zitiert.

Ganz generell: Wer ist die größte Liebe Ihres Lebens?

Meine Kinder.

Müssen die mit den Augen rollen, wenn sie das lesen?

Ach, mittlerweile finden die das schön. Wenn ich früher „I love you“ zu ihnen gesagt habe, haben sie manchmal geantwortet, „Dad, das hast du heute schon zehnmal gesagt.“ Aber die sollen sich doch freuen, mein Papa hat das früher nie zu mir gesagt. Das erste Mal, als ich 48 war.

Was wäre in Ihrem Leben eigentlich anders gelaufen, wenn die Feuilleton-Kritiker Sie mehr geliebt hätten?

Dann hätte ich wahrscheinlich einige Zuschauer mehr im Kino gehabt. Vielen ist egal, was im Feuilleton steht, weil sie es sowieso nicht lesen. Aber im Bildungsbürgertum, aus dem ich selbst komme, ist das anders. Meine Eltern sind früher nur ins Kino gegangen, wenn in der FR, im „Spiegel“ und in der „Süd-deutschen“ eine Hymne zu dem Film stand, sonst nicht. Ich dagegen habe mir nur Filme angeschaut, über die da ein Verriss drin war.

Aus Protest gegenüber Ihren Eltern?

Nein! Weil ich einen eigenen Geschmack hatte. John Travolta in „Saturday Night Fever“ wurde von Feuilleton-Kritikern als Sangeschwuchtel bezeichnet, die nicht spielen kann – und ich dachte mir, was wollt ihr, der ist super. Meine Trefferquote lag bei fast 100 Prozent: Wenn ein Film vom Feuilleton verrissen wurde, bin ich rein und fand den gut.

Sie und die Kritiker – ist das so etwas wie eine gescheiterte Beziehung, die Sie noch immer beschäftigt?

Überhaupt nicht. Sonst hätte ich 2007 nicht gesagt, ihr dürft meine Filme nicht mehr umsonst sehen. Ihr dürft gern ins Kino gehen und



sie zerreißen, das ist euer Recht in einer Demokratie. Aber ihr bekommt sie nicht mehr mit einem Gläschen Champagner gratis serviert, ihr müsst ein Kinoticket kaufen, dann dürft ihr auch drauf rumtrampeln. Dass ich damit die Situation nicht gerade verbessere, war mir klar. Aber schon mein erster Film, „Knockin’ on Heaven’s Door“ wurde im Feuilleton komplett verrissen.

Es gab keine einzige positive Kritik?

Eine einzige im „Berliner Tagespiegel“. Die haben damals gesagt, der Film spaltet unsere Redaktion, deshalb drucken wir eine positive und eine negative nebeneinander. Trotzdem ist „Knockin’ on Heaven’s Door“ definitiv einer der wichtigsten deutschen Filme der 90er-Jahre, der hat so viele Karrieren angeschoben, da ging ein richtiger Ruck durchs Land. Aber die Kritiker haben ihn komplett in die Tonne getreten. Im Feuilleton stand damals über mich: „Er würde gerne einen auf Quentin Tarantino machen, schafft’s aber nicht.“ Dabei ist es einer von Quentin Tarantinos Lieblingsfilmen.

Woher wissen Sie das?

Weil er es mir gesagt hat, als wir zusammen „Inglourious Basterds“ gedreht haben. Er hat den Film auf

einem seiner Kinoabende für das Team gezeigt und in einer Ansprache erzählt, wie toll er ihn findet.

Was war das für ein Moment?

Ein schöner, aber kein Ätschi-bätschi-Moment. Weil ich ja die ganze Zeit wusste, dass es ein guter Film ist. Es wurde oft geschrieben, Til Schweiger sehnt sich nach der Liebe des Feuilletons. Fuck, nein – null.

Ganz ehrlich, wenn die Kino-Fee zu Ihnen sagt: „Til, du darfst aussuchen: Entweder wird dein nächster Film ein Kassenerfolg sein und verrissen werden – oder schlechte Besucherzahlen haben und dafür vom Feuilleton gefeiert.“ Was würden Sie wählen?

Na was wohl? (*Lacht schallend*) Take a wild guess! Ganz klare Antwort, ich mache doch einen Film nicht für die Kritiker.

Die alles umfassende Frage zum Schluss: Was ist das Wichtigste, das Sie in den letzten 56 Jahren über die Liebe gelernt haben?

Boah, ich glaube, ich habe gar nichts dazugelernt. Ich habe mich schon sehr früh gefragt, was eigentlich der Sinn im Leben ist, und meine Antwort war, dass es darauf ankommt, zu lieben und geliebt zu werden. Das ist bis heute mein Lebensmotto.

Völlig unverändert?

Neue Filmgenres erfinden – das kann Schweiger wie kein Zweiter. Den Action-„Tatort“ zum Beispiel (seine explosionsfreudigen Hamburg-Krimis). Oder die Alzheimer-Dramedy („Honig im Kopf“, 2014). Nun also: das Midlife-Crisis-Buddy-Roadmovie. Denn „Die Hochzeit“ (Kinostart: 23. Januar) ist nur vordergründig eine klassische Liebesgeschichte. Und viel mehr das Porträt dreier mittelalter, innigst miteinander verbundener Freunde, die mit dem Leben sowie mit sich selbst kämpfen. Als herrlich aufeinander eingespielte Kompagnons an Schweigers Seite: Milan Peschel (l.) und Samuel Finzi (r.)

Das wird sich auch nicht ändern, trotz Enttäuschungen. Einsam glücklich sein funktioniert nicht. Das ist ja auch eine Message des neuen Films. Viele sagen mir, Til, du bist viel zu gutgläubig, viel zu offen, dich kann man sofort auslesen, und die Leute beschießen dich von vorne bis hinten.

Stimmt das?

Vielleicht, aber wenn ich keinem mehr traue und in einem Panzer lebe, werde ich nie mehr einen schönen Menschen treffen. Ich will bis an mein Lebensende neugierig bleiben, neue Leute kennenlernen – und das würde ich mir damit zerschießen. Dafür nehme ich sogar in Kauf, ausgenutzt zu werden. Weil Liebe immer Risiko ist. 

Interview: Mareike Opitz



HEISSE WINTER-LEKTÜRE

Abenteuer, Abgründe und andere GRÜNDE ZUM ABTAUCHEN liefert unsere literarische Monatsauswahl aus der Welt der Gewalt und großartiger Gefühle

NIKLAS NATT OCH DAG: „1794“ (PIPER)

Dreckig, gewalttätig und stinkend. So war Stockholm 1794. Ein Rechtsgelehrter und ein Kriegsveteran versuchen im Auftrag der Polizei, für Gerechtigkeit zu sorgen. Die beiden tauchen in ihrem zweiten Fall tief in die Abgründe der Stadt ein und klären einen grausamen Mord auf. Düstere, atmosphärische Roman mit Stil.

LEE CHILD: „DER ERMITTLER“ (BLANVALET)

Hamburg, 1996. US-Geheimdienste erfahren, dass islamistische Terroristen einen 100-Millionen-Dollar-Deal planen. Doch niemand weiß, worum es geht. Also ermittelt Jack Reacher in Deutschland. Packendes Versteckspiel um tödliche Waffen, brillant komponiert, mit grandiosem Finale. Der 21. Band der Reihe – einer der besten.

THEES UHLMANN: „DIE TOTEN HOSEN“ (KIWI)

Umwurfende Liebeserklärung unter Kollegen: Punk-Poet Uhlmann erzählt von seinem ersten Hosen-Konzert 1988, vom Saufen und Songschreiben, von Treffen mit Campino & Co. Sehr persönlich und sehr witzig. In einem unverwechselbaren Sound, der philosophische Tresengespräche unter Kumpeln in Literatur verwandelt.

ALEXANDRE DUMAS: „DER GRAF VON MONTE CHRISTO“ (DTV)

In diesem monumentalen Klassiker von 1846 ist alles drin: Liebe und Laster, Treue und Rache, Gut und Böse. Der junge Seemann Edmond Dantès kämpft sich aus dem Kerker und findet einen sagenhaften Schatz. Prachtvoller Abenteuer- und Gesellschaftsroman, erstmals in einer einbändigen, vollständigen Ausgabe.

text GÜNTER KEIL

MUSIK



PET SHOP BOYS: „HOTSPOT“ (X2 RECORDINGS)

Ihr 14. Album nahmen die britischen Elektropop-Urgesteine größtenteils in Berlin auf, in dessen U-Bahn-Stationen auch das Video zur großartigen Retro-Single „Dreamland“ spielt. Die Band kehrt zu ihren Wurzeln in den 80ern zurück – aber mit moderner Sound-Technik.

Für Fans von Elektropop



LABRASSBANDA: „DANZN“ (POLYDOR)

Die weltbeste Blaskapelle legt wieder los: mit energischem Funk-Ska-Reggae-Crossover, barfuß und in Lederhosen. Nicht nur im Ausland bleibt die bairische Poesie leider meist unverstanden. Was soll's, die Musik geht direkt durchs Rückenmark ins Bein.

Für Fans von Balkan-Rock



IIRO RANTALA: „PLAYING GERSHWIN“ (ACT)

Der finnische Pianist und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen öffnen ein Schaufenster in die 1920er- und 30er-Jahre, als Jazz und Klassik ineinander übergangen. Mit Werken von George Gershwin und eigenen Stücken von Rantala. Perfektion mit Groove.

Für Fans von Filmmusik

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Musikexperte DJ John Munich



ALICIA KEYS: „SONGS IN A MINOR“ (J RECORDS)

Der Soul kehrt als New Soul zurück. Klassisches Motown-Feeling verschmilzt mit zeitgemäßen Rhythmen, getragen von einer Power-Stimme, die singt, als gäbe es kein Morgen. Das Debütalbum ging 2001 weltweit sofort auf Platz eins, wurde mit Preisen überschüttet – und gebar einen R&B-Star.

KINO & TV



„BAD BOYS FOR LIFE“

Mit lockeren Sprüchen und jeder Menge Explosionen sorgte das Cop-Duo Mike und Marcus (Will Smith und Martin Lawrence) bislang für lupenreine Action-Unterhaltung. Nun kochen sie diese Mischung für einen dritten Teil der „Bad Boys“-Reihe auf. Ab 16.1.

Für Fans von „Bad Boys – Harte Jungs“ (1995)



„DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME“

Sein gleichnamiges Sachbuch ist längst ein Bestseller, nun nimmt uns Förster Peter Wohlleben per Kino-Doku mit in den Wald. Und bringt uns mit packend-unterhaltsamen Erkenntnissen das Reich großer Pflanzen näher. Wussten Sie, dass die Bäume sprechen können? Ab 23.1.

Für Fans von „Unsere Erde“ (2007)



„1917“

In einer einzigen kontinuierlichen Einstellung ohne Schnitt erzählt Regisseur Sam Mendes (James Bond: „Skyfall“ und „Spectre“) von zwei britischen Soldaten, die sich während des Ersten Weltkriegs einer schicksalsentscheidenden Aufgabe stellen. Ab 16.1.

Für Fans von „Merry Christmas“ (2005)

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Autorin Mareike Opitz



„ERBARMUNGSLOS“ (1992)

Wie bitte, echt jetzt? Gene Hackman wird am 30. Januar 90 Jahre alt? Jawoll. Meinen wir genauso ernst wie die dringende Empfehlung, sich mal wieder anzusehen, wie der Schauspieler im Western „Erbarmungslos“ als Sheriff für Ordnung sorgt. Für seinen Part in Clint Eastwoods Meisterwerk gewann Hackman den Nebenrollen-Oscar.



IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion

Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München
Telefon: 089/92 58-1972, E-Mail: info@playboy.de; Internet: www.playboy.de

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff

ART DIRECTOR: Stefan Müller

CHEFIN VOM DIENST: Nina Schmidt

BILD-CHEFIN: Corinna Beckmann

PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler

MOBILITY & LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

TEXTREDAKTION: David Goller; Philipp Nowotny (extern)

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)

REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)

PICTORIALS: Natasa Mermer (extern)

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

GROOMING: Mabel Neumann (extern)

GRAFIK: Friederike Keup

HEAD OF TECHNOLOGY/SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic

SITE MANAGER/SENIOR EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt (extern)

PLAYBOY PREMIUM: Jon Gass

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Sophie Andresky, Thomas Becker, Ana Dias, Sacha Eyeland, Lennart Gabel, Mareike Hasenbeck, Stefanie Kastner, Günter Keil, Annette König, Tim Möller-Kaya, John Munich, Martin Perscheid, Michael Pleesz, Steffen Rütth, Lea Schmitt, Studio Schöttger, Rüdiger Sturm, Hendrike Tesch, Dr. Burkhard Voß

REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;

Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch

REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross

VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch

BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)

HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)

PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann

TEAM-ASSISTENZ: Anna Bauer, Anna-Maria Kagerer, Stern Trenkler

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16, gültig ab 1. Januar 2019.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stv. Leitung)

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Kouneli Media GmbH

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **FOUNDER:** Hugh M. Hefner

U.S. PLAYBOY: **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickman

CREATIVE DIRECTOR: Erica Loewy; **PHOTO DIRECTOR:** Anna Wilson; **PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING:** **CHIEF OPERATING OFFICER, GLOBAL LICENSING & JOINT VENTURES:** Reena Patel, PhD.; **SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING:** Hazel Thomson; **GLOBAL LICENSING MANAGER, INTERNATIONAL MEDIA AND PUBLICATIONS:** Michael Olson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,90 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: 07 81/6 39 57 80. **STUDENTEN-ABONNEMENT** (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2020, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.



PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.
Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 660 Howard Street, Buffalo, NY 14206. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.
E-Mail: service@roltek.com Toll free: 1-877-776-5835.



NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN

Das exklusive
Collectors-Cover
(unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE

Änderung von Konto- und
Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)7 81/6 39 57 80
E-Mail: kundenservice@burdadirect.de
Anschrift: Playboy Deutschland,
c/o Playboy NVG Aboservice,
Postfach 0 84, 77649 Offenburg

DATENSCHUTZANFRAGE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
E-Mail: datenschutz@kouneli-media.de

PLAYMATE-CASTING

www.playboy.de/playmate-casting

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM

www.premium.playboy.de
E-Mail: premium@playboy.de

PLAYBOY-NEWSLETTER

www.playboy.de/newsletter
E-Mail: chefredaktion@playboy.de

EINZELHEFTBESTELLUNG

(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE

Themenvorschläge werden
ausschließlich schriftlich
entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
E-Mail: info@playboy.de

WITZE

Witze werden ausschließlich
schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5,
80336 München



VIELEN DANK

an das Team des „Grand Hotel Son Net“
auf Mallorca – www.sonnet.es – für die
tolle Location und die Unterstützung
unseres Playmate-Shootings.



BEZUGSQUELLEN

» Stil

WINTERSTIEFEL, SEITE 31

Diemme über Komet & Helden, 089/97 05 28 34, München, www.diemme.com; **Luis Trenker**, 00 39/04 71/63 30 22, I-Bozen, www.luistrenker.com; **Massimo Dutti**, Kundenhotline 08 00/1 88 81 10, www.massimodutti.com; **Santoni**, gesehen bei Lodenfrey München am Dom, 089/32 38 59 02 22, München, www.lodenfrey.com

HOMEWEAR, SEITE 98-99

Birkenstock, gesehen bei Zalando, Kundenhotline 0 30/20 21 98 00, Berlin, www.zalando.de; **Buscemi**, gesehen bei Lodenfrey München am Dom, 089/32 38 59 02 22, München, www.lodenfrey.com; **Fedeli**, gesehen bei Lodenfrey München am Dom, 089/32 38 59 02 22, München, www.lodenfrey.com; **FTC Cashmere**, gesehen bei Lodenfrey München am Dom, 089/32 38 59 02 22, www.lodenfrey.com; **Iris von Arnim**, gesehen bei Braun Hamburg, 0 40/33 44 71 33, Hamburg, www.braun-hamburg.com; **Jacob Cohën** über Timm Hartmann Communications, 02 11/5 69 29 00, Düsseldorf, www.jacobcohen.it; **Kieffermann**, gesehen bei Braun Hamburg, 0 40/33 44 71 33, Hamburg, www.braun-hamburg.com; **Ron Dorff**, Kundenhotline 00 33/1 40 26 97 79, F-Paris, www.rondorff.com; **Ugg**, Kundenhotline 08 00/7 24 45 73, www.ugg.com

» Pflege

FROST-SCHUTZ, SEITE 100-101

Augustinus Bader über Karla Otto Munich, 089/89 08 55 215, München, www.augustinusbader.com; **Clinique** über Estée Lauder Companies, 089/23 68 60, München, www.clinique.de; **Dr. Babor** 02 41/52 96 0, Aachen, www.babor.com; **Eau Thermale Avène** über we love pr, 089/96 16 02 00, München, www.avene.de; **Graham Hill** über von Schöning PR, 0 40/41 62 24 57, Hamburg, www.grahamhill.cosmetics.com; **La Roche-Posay** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/43 78 441, Düsseldorf, www.laroche-posay.de; **Matica Cosmetics** über Valentina Stahl Communications, 01 76/42 01 86 97, München, www.matica-cosmetics.com; **Nivea** über Beiersdorf AG, 0 40/49 09 41 93, Hamburg, www.nivea.de; **The Grey Men's Skincare** über Timm Hartmann PR, 02 11/56 92 900, Düsseldorf, www.thegreymensskincare.com; **Vichy** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/43 78 136, Düsseldorf, www.vichy.de

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder datenschutz@kouneli-media.de. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



FOTOS: BURT GLINN/MAGNUM PHOTOS/AGENTUR FOCUS, PLAYBOY USA (3)

CHICAGO, 1960

Der Anbruch einer neuen Ära: Frisch von seiner ersten Ehefrau Mildred geschieden, erwirbt Hugh Hefner Ende 1959 ein Herrenhaus (Baujahr 1899) im Gold Coast District Chicagos und lässt es Anfang 1960 zum perfekten Junggesellentraum umbauen: Die erste Playboy Mansion hat einen Indoor-Pool, Geheimgänge und ein rotierbares Bett in Hefs Schlafzimmer. Hier lebt der Playboy-Gründer, bis er 1974 nach L.A. in die Playboy Mansion West zieht.

*Der nächste PLAYBOY erscheint
am 6. Februar 2020*

So geht Abnehmen 2020!

*Der ultimative Schlank-Guide von
Biggest-Loser-Coach Dr. Christine Theiss!*

AUCH
ALS
E-PAPER



Die aktuelle FIT FOR FUN jetzt im Handel



DER MINI JOHN COOPER WORKS COUNTRYMAN.

Der MINI John Cooper Works Countryman mit 306 PS, maximalem Gokart-Feeling und Performance auf höchstem Niveau. Mehr Informationen unter mini.de/jcw

JETZT MIT 306 PS.



MINI John Cooper Works Countryman: Offizieller Kraftstoffverbrauch innerorts 8,2 – 8,1 l/100 km, außerorts 6,3 – 6,2 l/100 km, kombiniert: 7,0 – 6,9 l/100km. Offizielle CO₂-Emissionen kombiniert: 159 – 156 g/km. Die Angaben zu Kraftstoffverbrauch und CO₂-Emissionen wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung ermittelt. Die Angaben berücksichtigen bei Spannbreiten Unterschiede in der gewählten Rad- und Reifengröße. Die Angaben sind bereits auf Basis des neuen WLTP-Testzyklus ermittelt und zur Vergleichbarkeit auf NEFZ zurückgerechnet. Bei diesen Fahrzeugen können für die Bemessung von Steuern und anderen fahrzeugbezogenen Abgaben, die (auch) auf den CO₂-Ausstoß abstellen, andere als die hier angegebenen Werte gelten.